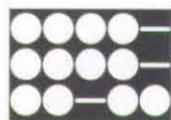


Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

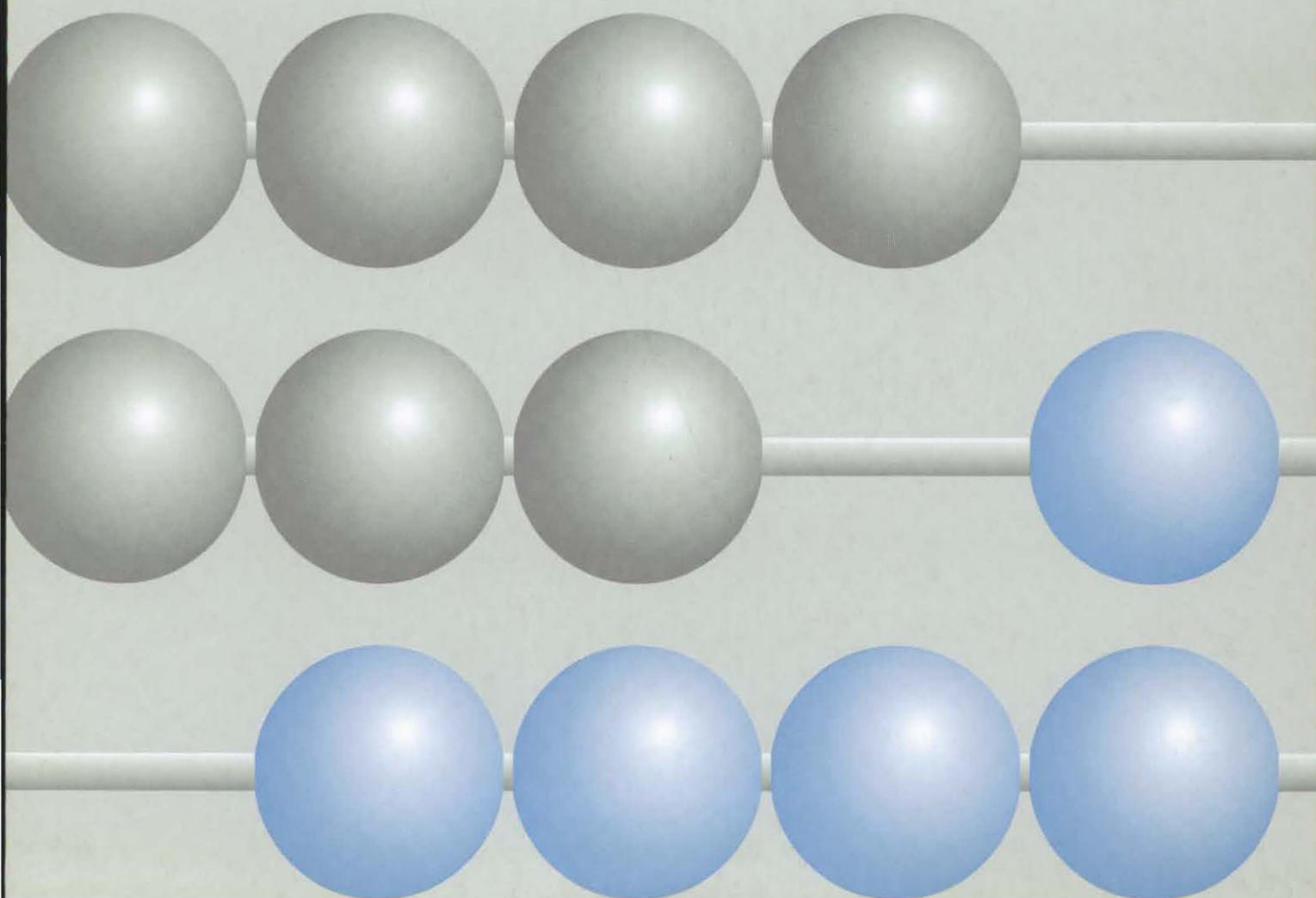


Statistisches  
Landesamt  
Schleswig-Holstein



48. Jahrgang, Heft 4/5, April/Mai 1996

# **Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein**



Herausgeber:  
Statistisches Landesamt  
Schleswig-Holstein  
Postfach 1141  
24100 Kiel

Telefon (0431) 6895-0  
Telefax (0431) 6895 498  
T-Online/Btx ☎ 444 50 #

Schriftleitung:  
Bernd Struck  
App. 286

Vertrieb:  
App. 280

Druck:  
Schmidt & Klaunig, Kiel

Gedruckt auf chlorfrei  
gebleichtem Papier

Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 650

Einzelheft DM 4,-  
Jahresbezug DM 40,-

Erfüllungsort und  
Gerichtsstand Kiel

Nachdruck,  
auch auszugsweise,  
nur mit Quellenangabe  
gestattet.

ISSN 0947-7373

# Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

48. Jahrgang • Heft 4/5

April/Mai 1996

## Schleswig-Holstein im Jahre 1995

<b>Bevölkerung</b> .....	82	<b>Fremdenverkehr</b> .....	102
<b>Schulen</b>		<b>Verkehr</b>	
Allgemeinbildende Schulen.....	83	Kraftfahrzeuge.....	105
Berufsbildende Schulen.....	84	Unfälle im Straßenverkehr.....	106
<b>Arbeitsmarkt</b>		<b>Insolvenzen</b> .....	108
Erwerbstätige.....	85	<b>Steuern</b>	
Versicherungspflichtig Beschäftigte.....	85	Staatliche Steuern.....	109
Arbeitslose.....	87	Gemeindesteuern.....	110
<b>Landwirtschaft</b>		<b>Preisentwicklung</b> .....	110
Betriebe und Beschäftigte.....	87	<b>Verdienste</b> .....	111
Bodennutzung, Erträge, Ernten.....	88	<b>Bruttoinlandsprodukt</b> .....	113
Tierbestände und tierische Erzeugung.....	91	<b>Land und Bund im Vergleich</b> .....	114
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b> .....	93		
Beschäftigte.....	94	<b>Entwicklung im Bild</b> .....	115
Umsatz.....	95	<b>Beilage</b>	
Auftragseingang.....	96	Zahlenbeilage	
<b>Energiewirtschaft</b> .....	96		
<b>Bauen und Wohnen</b>			
Bauhauptgewerbe.....	97		
Ausbaugewerbe.....	99		
Baugenehmigungen.....	99		
<b>Handel</b>			
Außenhandel.....	100		
Großhandel.....	102		
Einzelhandel.....	102		

**Bevölkerung**

1995 wurden in Schleswig-Holstein 17 671 Ehen geschlossen, 624 oder 3,4 % weniger als 1994. Überdurchschnittlich ging dabei die Zahl der Eheschließungen zweier deutscher Partner zurück, und zwar um 3,9 %, so daß sich der Anteil dieser Eheschließungen von 91,7 % auf 91,2 % verringerte.

1995 wurden 27 430 Kinder lebend geboren. Der starke Rückgang des Jahres 1994 (1 090 Kinder oder 3,8 %) wiederholte sich im Berichtsjahr nicht, jedoch nahm die Zahl weiter ab um 112 Kinder oder 0,4 %. Aufgrund des Altersaufbaus der Bevölkerung ist der Rückgang jedoch erwartungsgemäß.

Die Zahl der geborenen deutschen Kinder nahm wie in den Vorjahren weiter ab, und zwar um 158 (- 0,6 %) auf 25 639. Dagegen wurden 46 (+ 2,6 %) ausländische Kinder mehr geboren, die den Rückgang bei den deutschen Kindern aber nicht kompensieren konnten. Die Zahl der nichtehelich geborenen Kinder nahm 1995 weiter zu um 214 (+ 4,8 %) auf einen Anteil von nunmehr 17,1 %. Damit weist Schleswig-Holstein nach wie vor einen der höchsten Anteilswerte unter den westdeutschen Flächenländern auf.

1995 starben 31 288 Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner, 522 oder 1,7 % mehr als 1994. Davon waren 17 092 Frauen (54,6 %) und 14 196 Männer (45,4 %) sowie 31 014 (99,1 %) deutscher und 274 (0,9 %) ausländischer Staatsangehörigkeit.

Auch für 1995 ergibt sich wieder ein Überschuß der Gestorbenen über die Geborenen. Dieses Mal sind es 3 858 Personen, 634 Personen oder 19,7 % mehr als 1994. Dieser Sterbeüberschuß ist der Saldo aus einem Sterbeüberschuß von 5 375 bei den deutschen Personen und aus einem Geburtenüberschuß von 1 517 bei den ausländischen Personen. Es ist absehbar, daß es auch in den kommenden Jahren zu einer negativen Bilanz in der natürlichen Bevölkerungsentwicklung kommt, denn die Geborenenzahlen werden weiter zurückgehen bei etwa gleichbleibender Zahl an Sterbefällen.

Auch 1995 verstarben die Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner überwiegend an Kreislauf-erkrankungen. Fast jede und jeder Zweite (47 %) erlag dieser Krankheit, danach folgten die bösartigen Neubildungen mit einem Anteil von 23 %. An den Folgen eines Unfalls verstarben 789 Personen, 23 weniger als 1994, und durch Suizid kamen 422 Menschen um ihr Leben, 10 weniger als 1994.

**Bevölkerungsentwicklung Schleswig-Holstein vom 01.01.1995 bis 30.09.1995**

	Insgesamt			Deutsche			Ausländer und Staatenlose		
	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
Bevölkerung am 01.01.1995	2 708 392	1 320 784	1 387 608	2 576 612	1 249 833	1 326 779	131 780	70 951	60 829
+ Geborene	20 635	10 546	10 089	19 317	9 885	9 432	1 318	661	657
- Gestorbene	22 806	10 323	12 483	22 618	10 203	12 415	188	120	68
Überschuß der Gestorbenen	2 171	- 233	2 394	3 301	318	2 983	- 1 130	- 541	- 589
+ Zuzüge	86 206	45 331	40 875	67 245	33 926	33 319	18 961	11 405	7 556
- Fortzüge	69 257	37 121	32 136	55 899	28 766	27 133	13 358	8 355	5 003
Wanderungssaldo	16 949	8 210	8 739	11 346	5 160	6 186	5 603	3 050	2 553
Saldo <sup>1</sup>	14 778	8 433	6 345	8 045	4 842	3 203	6 733	3 591	3 142
Bevölkerung am 30.09.1995 <sup>a</sup>	2 723 170	1 329 217	1 393 953	2 584 657	1 254 675	1 329 982	138 513	74 542	63 791

<sup>1</sup> aus natürlicher und räumlicher Bevölkerungsbewegung

<sup>a</sup> ohne Berücksichtigung von Staatsangehörigkeitswechseln

In den ersten drei Quartalen 1995 zogen 86 200 Personen nach Schleswig-Holstein, und 69 300 verließen das Land. Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres erhöhte sich die Zahl der Zuzüge geringfügig um 200, die Zahl der Fortzüge verminderte sich jedoch um 4 800. Dem Land verblieb in den ersten neun Monaten 1995 also ein Wanderungsgewinn von 17 000 Einwohnern, 5 000 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Wanderungsströme waren auch 1995 wieder stark bestimmt von der Aufnahme von Aussiedlern und ihrer Verteilung auf die Länder des Bundesgebietes. So hatte Schleswig-Holstein als Standort eines Erstaufnahmehagers (Schönberg/Holstein) starke Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland einerseits und Wanderungsverluste gegenüber einer Reihe anderer Bundesländer, an die die Aussiedler nach Abschluß des Aufnahmeverfahrens weitergeleitet wurden. Schleswig-Holstein selbst hatte entsprechend seinem Bevölkerungsanteil am Bundesgebiet 3,3 % der Aussiedler endgültig aufzunehmen. Die Bundesrepublik nahm 1995 insgesamt 217 898 Aussiedler auf, für Schleswig-Holstein ergab sich eine Soll-Zahl von 7 191 Personen.

In den ersten neun Monaten hatte Schleswig-Holstein einen Wanderungsgewinn gegenüber dem Ausland von 2 200 Personen, knapp 4 000 oder 18 % mehr als im Vergleichszeitraum 1994. Darunter waren 5 800 Ausländer, 5 300 mehr als 1994. Im Austausch mit den alten Bundesländern hatte das Land Wanderungsgewinne gegenüber Hamburg (700) und Berlin (500) und Verluste gegenüber allen anderen alten Ländern von insgesamt 6 000 Personen. Bei den neuen Bundesländern stellten sich Wanderungsgewinne gegenüber Mecklenburg-Vorpommern (1 000) und Brandenburg (300) sowie Verluste gegenüber Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen von insgesamt 300 Personen ein. Für 1995 zeichnet sich danach insgesamt ein weiterer Rückgang der Ost-West-Wanderung ab, gleichwohl hat Mecklenburg-Vorpommern weiterhin Bevölkerungsverluste an Schleswig-Holstein in nennenswertem Umfang. Wie im Vorjahr ist hier jedoch anzumerken, daß die Abgabe von Aussiedlern von Schleswig-Holstein an die neuen Bundesländer aber auch an Hamburg, die Wanderungsströme der übrigen Bevölkerung teilweise verdeckt. Ohne Aussiedler wären die Wanderungsgewinne deutlich größer gewesen.

In den ersten neun Monaten 1995 ergab sich für Schleswig-Holstein ein Bevölkerungswachstum von 14 778 Einwohnerinnen und Einwohnern (+ 0,5 %). Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl stieg von 2 708 392 am 31. Dezember 1994 auf 2 723 170 am 30. September 1995. Darunter waren – ohne Berücksichtigung von Staatsangehörigkeitswechseln – 138 513 Ausländer.

## Schulen

### Allgemeinbildende Schulen

Die öffentlichen und die privaten allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein werden im Schuljahr 1995/96 von 302 140 Schülerinnen und Schülern besucht, gegenüber dem Vorjahr sind dies 7 437 oder 2,5 % mehr. Damit hat sich der Trend steigender Schülerzahlen seit dem Schuljahr 1989/90 – dem Jahr mit der geringsten Schülerzahl seit Bestehen der Bundesrepublik – weiter fortgesetzt.

### Schülerinnen und Schüler in allgemeinbildenden Schulen

Schulart	Schuljahr		Veränderung	
	1994/95	1995/96	Anzahl	%
Grundschule	r 109 047	114 696	+ 5 649	+ 5,2
Hauptschule	39 034	39 363	+ 329	+ 0,8
Sonderschule	12 270	11 935	- 335	- 2,7
Realschule	50 280	51 359	+ 1 079	+ 2,1
Gymnasium	63 549	63 708	+ 159	+ 0,3
IGS	8 726	9 995	+ 1 269	+ 14,5
Sonstige	11 797	11 084	- 713	- 6,0
<b>Insgesamt</b>	<b>r 294 703</b>	<b>302 140</b>	<b>+ 7 437</b>	<b>+ 2,5</b>

Die Grundschulen verzeichnen mit nunmehr 114 696 Kindern eine um 5 649 oder 5,2 % höhere Schülerzahl. Die Zahl der Kinder, die auf eine Sonderschule gehen, hat gegenüber dem Vorjahr um 2,7 % abgenommen. Hauptschulen besuchen 39 363 Jugendliche (+ 329), Realschulen 51 359 (+ 1 079) und Gymnasien 63 708 (+ 159) Schülerinnen und Schüler. In diesem Jahr ist der Anstieg der Schülerzahl an Realschulen mit 2,1 % stärker als der an Hauptschulen (+ 0,8 %) und an Gymnasien (+ 0,3 %). Aus dem Rahmen fällt immer noch die Schülerwanderung zu den integrierten Gesamtschulen, die einen Anstieg der Schülerzahl um 1 269 oder 14,5 % zu verzeichnen haben. Diese Schulart ist weiterhin im Aufbau begriffen und wird jetzt von 9 995 Schülerinnen und Schülern besucht.

Am Ende des Schuljahres 1994/95 haben 25 393 Schülerinnen und Schüler nach Beendigung ihrer Vollzeitschulpflicht die öffentlichen und privaten Schulen verlassen. Von diesen haben 9 191 (36 %) den Hauptschulabschluß erreicht, 7 606 (30 %) einen Realschul- oder gleichwertigen Abschluß. 379 Ju-

gendliche (1,5 %) dieses Abschlußjahrgangs verließen die Schulen mit der Fachhochschulreife und 5 706 (22 %) mit der allgemeinen Hochschulreife. 2 511 (9,9 %) Jugendliche konnten den Hauptschulabschluß nicht erreichen, darunter erwarben aber noch 904 Lernende einen Sonderschulabschluß.

### Berufsbildende Schulen

An den berufsbildenden Schulen des Landes lernen im Schuljahr 1995/96 insgesamt 87 870 Schülerinnen und Schüler. Dies sind 1 925 oder 2,2 % weniger als im Vorjahr. Damit setzt sich die seit dem Schuljahr 1985/86 zu beobachtende Abnahme der Schülerzahl im berufsbildenden Schulbereich als Folge des Geburtenrückgangs in den siebziger Jahren weiter fort. Der mit Abstand am häufigsten gewählte Ausbildungsgang ist der Berufsschulunterricht, für den sich 61 247 (69,7 %) der Lernenden entschieden haben. Von diesen haben 57 083 (93,2 %) der Schülerinnen und Schüler ein Ausbildungsverhältnis abgeschlossen, das sind 3,3 % weniger als ein Jahr zuvor. In anderen Ausbildungsgängen wurden 4 164 Jugendliche registriert, wovon 464 ohne Ausbildung oder Berufsvorbereitung ihrer Schulpflicht genügten.

9 611 Schülerinnen und Schüler qualifizieren sich an einer Berufsfachschule. Dies sind entgegen dem allgemeinen Trend 5,7 % mehr als im Vorjahr, ihr Anteil an der Gesamtschülerzahl in berufsbildenden Schulen beträgt 10,9 %. Weitere 15 % verbessern ihren Ausbildungsstand an Fachgymnasien, Fachschulen, Fachoberschulen, der Berufsakademie, Ergänzungsschulen und an Berufsaufbauschulen. Schulen des Gesundheitswesens werden von 3 993 Personen besucht.

Am Ende des Schuljahres 1994/95 wurden 33 423 Jugendliche aus den berufsbildenden Schulen entlassen, von denen 84,6 % einen Schulabschluß vorweisen konnten. 7 381 von ihnen haben erst in den berufsbildenden Schulen einen Hauptschulabschluß oder einen höherwertigen Abschluß erworben, und zwar den Abschluß der Hauptschule 1 243 (Anteil der Frauen 33,4 %), den Abschluß der Realschule 2 638 (49,4 %), die Fachhochschulreife 2 170 (36,3 %) und die Hochschulreife 1 330 (44,9 %).

Damit leisten die berufsbildenden Schulen einen gewichtigen Beitrag zur schulischen Qualifikation der Jugendlichen. Von den Jugendlichen, die am Ende des Schuljahres 1994/95 eine allgemeinbildende oder eine berufsbildende Schule mit dem Hauptschulabschluß verließen, haben 12 % diesen Erfolg an einer berufsbildenden Schule erreicht. Bei den Jugendlichen mit Realschulabschluß betrug dieser Anteil 26 %, bei denen mit Fachhochschulreife 85 % und bei den Abiturienten 19 %.

### Schülerinnen und Schüler in berufsbildenden Schulen im Schuljahr 1995/96

Schulart	Anzahl	Veränderung gegenüber 1994/95	
		Anzahl	%
Berufsschule für Jugendliche in einem Ausbildungsverhältnis	57 083	- 1 909	- 3,3
dar. im Berufsgrundbildungsjahr/kooperativ	1 419	+ 71	+ 5,0
Jugendliche in anderen Bildungsgängen	4 164	+ 147	+ 3,5
davon			
im Berufsgrundbildungsjahr/schulisch	642	- 43	- 6,7
im ausbildungsvorbereitenden Jahr	696	- 12	- 1,7
in berufsvorbereitenden Maßnahmen	2 362	+ 132	+ 5,6
ohne Ausbildung/Berufsvorbereitung	464	+ 70	+ 15,1
<b>Berufsschule zusammen</b>	<b>61 247</b>	<b>- 1 762</b>	<b>- 2,9</b>
Berufsfachschule	9 611	+ 547	+ 5,7
Berufsaufbauschule	144	- 106	- 73,6
Fachoberschule	1 226	- 188	- 15,3
Fachgymnasium	5 897	+ 17	+ 0,3
Berufsakademie	548	- 9	- 1,6
Fachschule	4 922	- 108	- 2,2
Schulen des Gesundheitswesens	3 993	- 12	- 0,3
Private Ergänzungsschulen	253	- 301	- 119,0
Studienkolleg für Ausländer	29	- 27	- 93,1
<b>Übrige berufsbildende Schulen zusammen</b>	<b>26 623</b>	<b>- 163</b>	<b>- 0,6</b>
<b>Berufsbildende Schulen insgesamt</b>	<b>87 870</b>	<b>- 1 925</b>	<b>- 2,2</b>

## Arbeitsmarkt

### Erwerbstätige

Eine laufende primärstatistische Erhebung aller Erwerbstätigen am Arbeitsort gibt es nicht. Eine bewährte Sekundärquelle, die immerhin 75 % der Erwerbstätigen erfaßt, ist die Statistik der versicherungspflichtig Beschäftigten. Deren Ergebnisse werden im nächsten Abschnitt geschildert. Für ein umfassendes, auch die Selbständigen, Beamten und Kleinverdiener einschließendes Bild der Erwerbstätigkeit bedarf es eines gesamtrechnerischen, alle denkbaren Quellen einbeziehenden Ansatzes. Der Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder liefert jährlich einheitlich aufeinander abgestimmte Zahlen eines Fortschreibungsmodells, das auf den zur Volks- und Arbeitsstättenzählung 1987 festgestellten Daten aufsetzt.

Nach diesen Berechnungen waren in den Arbeitsstätten des Landes im Jahresdurchschnitt 1995 etwa 1 088 000 Menschen erwerbstätig. Diese Zahl ist erneut niedriger als im Vorjahr, mit -0,5 % ist der Rückgang aber etwas schwächer als 1994 (-0,9 %). Allerdings kam das Land, wie schon in den beiden Jahren zuvor, beim Verlust an Arbeitsplätzen etwas besser davon als Westdeutschland insgesamt.

Sieht man vom Staat einmal ab, dann gibt es, wie im Vorjahr, ein Gefälle in der Beschäftigungsentwicklung von den sonstigen unternehmerischen Dienstleistun-

gen mit einer kräftigen Zunahme der Zahl der Arbeitsplätze über wachsende Minusraten bei Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung (-1,0 %) und beim Produzierenden Gewerbe (-1,3 %) bis hin zur Landwirtschaft mit einem Verlust an Arbeitsplätzen von fast 4 %.

Dieses Gefälle vom tertiären über den sekundären zum primären Sektor weisen – mit der Ausnahme des Staates – auch die Zahlen für das frühere Bundesgebiet auf.

### Versicherungspflichtig Beschäftigte

Dreiviertel der in schleswig-holsteinischen Arbeitsstätten Beschäftigten sind sozialversicherungspflichtig. Das restliche Viertel sind Beamte, Selbständige und mithelfende Familienangehörige und alle geringfügig beschäftigten Arbeitnehmer, die nicht der Sozialversicherungspflicht unterliegen.

Ende Juni 1995 waren in Schleswig-Holstein 819 000 Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt und damit 800 oder 0,1 % mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet, in dem die Beschäftigtenzahl um 0,4 % zurückging, schnitt der schleswig-holsteinische Arbeitsmarkt etwas besser ab. Der leichte Anstieg der Beschäftigung insgesamt ist das Ergebnis einer Zunahme von 2 500 Teilzeitarbeitsplätzen bei gleichzeitigem Abbau von 1 600 Vollzeitarbeitsplätzen.

### Erwerbstätige 1995 nach dem Wirtschaftsbereich

– Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder; vorläufige Werte; Jahresdurchschnitt –

Wirtschaftsbereich	Schleswig-Holstein		Früheres Bundesgebiet		Deutschland	
	Anzahl in 1 000	Veränderung zum Vorjahr in %	Anzahl in 1 000	Veränderung zum Vorjahr in %	Anzahl in 1 000	Veränderung zum Vorjahr in %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	42	-3,8	793	-5,3	1 024	-3,7
Produzierendes Gewerbe	329	-1,3	9 968	-1,9	12 195	-1,1
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	226	-1,0	5 578	-1,7	6 693	-1,6
Sonstige unternehmerische Dienstleistungen	234	+2,8	6 336	+2,3	7 598	+2,9
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	256	-1,3	5 827	-0,3	7 408	-0,3
<b>Insgesamt</b>	<b>1 088</b>	<b>-0,5</b>	<b>28 502</b>	<b>-0,7</b>	<b>34 918</b>	<b>-0,3</b>

**Versicherungspflichtig Beschäftigte  
am 30.06.1995 nach der Wirtschaftsabteilung**

Wirtschaftsabteilung	Anzahl	Veränderung gegenüber dem 30.06.1994 in %
Land- u. Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei	16 961	- 3,9
Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	10 367	- 2,0
Verarbeitendes Gewerbe	210 472	- 1,8
Baugewerbe	67 372	1,7
Handel	135 410	- 0,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	41 673	1,0
Kreditinstitute und Versicherungen	27 746	- 0,8
Dienstleistungen a. n. g. <sup>1</sup>	213 563	2,7
Organisationen ohne Erwerbscharakter	23 379	1,9
Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen	72 132	- 1,5
<b>Insgesamt (einschl. „ohne Angabe“)</b>	<b>819 149</b>	<b>0,1</b>

<sup>1</sup> anderweitig nicht genannt

Auch in der Beschäftigungsstruktur nach Wirtschaftsabteilungen haben sich Verschiebungen ergeben. Vor allem hat sich das vollzogen, was seit langem zu erwarten war. Die Wirtschaftsabteilung „anderweitig nicht genannte Dienstleistungen“, zu der das Ge-

sundheits- und Veterinärwesen, das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, die Rechts- und Wirtschaftsberatung, Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik, Reinigung und Körperpflege und sonstige Dienstleistungen gehören, hat die Wirtschaftsabteilung Verarbeitendes Gewerbe von der führenden Position verdrängt. Am 30. Juni 1995 wurden in dieser Dienstleistungsabteilung beinahe 214 000, im Verarbeitenden Gewerbe dagegen nur noch gut 210 000 Beschäftigte gezählt.

Die Entwicklung der a. n. g. Dienstleistungen verlief in den letzten 20 Jahren rasant. Während in dieser Wirtschaftsabteilung Mitte 1975 erst 115 000 Beschäftigte gezählt wurden, waren es Mitte 1985 schon gut 153 000 und Mitte 1991 fast 192 000. In den letzten vier Jahren steigerte sich ihre Anzahl nochmals um 22 000 auf 214 000. Damit waren Mitte 1995 in dieser Dienstleistungsabteilung 98 000 oder 86 % mehr Menschen beschäftigt als vor 20 Jahren. Das ganze Ausmaß der wirtschaftlichen Bedeutung dieser Dienstleistungsabteilung wird vielleicht noch dadurch deutlicher, daß mindestens jeder vierte Beschäftigte hier tätig ist. Der Anteil dieser Dienstleistungen stieg von 17 % Mitte 1975 über 22 % Mitte 1985 auf 26 % Mitte 1995 an. Dagegen verringerte sich die Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes über denselben Zeitraum von 33 % über 30 % auf 26 %.

Von Mitte 1994 bis Mitte 1995 wurden in den Dienstleistungen a. n. g. 5 600 neue Arbeitsplätze geschaffen. Dagegen verblaßt die ebenfalls positive Entwicklung im Baugewerbe mit 1 100 zusätzlichen Arbeitsplätzen. Im negativen Sinne hervorzuheben sind das Verarbeitenden Gewerbe mit einem Abbau von 3 900 sowie die Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen mit einem Abbau von 1 100 Arbeitsplätzen. Dem Verlust von 3 700 Arbeitsplätzen im produzierenden Sektor standen 4 500 zusätzliche Arbeitsplät-

**Versicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06.1995**

Stellung im Beruf Beschäftigungsumfang	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Veränderung gegenüber dem 30.06.1994 in %		
				insgesamt	männlich	weiblich
<b>Insgesamt</b>	<b>819 149</b>	<b>448 971</b>	<b>370 178</b>	<b>0,1</b>	<b>0,1</b>	<b>0,1</b>
davon nach der Stellung im Beruf						
Arbeiter	394 188	288 514	105 674	- 0,4	0,1	- 1,7
Angestellte	424 961	160 457	264 504	0,6	0,2	0,8
davon nach dem Beschäftigungsumfang						
Vollzeit	697 311	439 959	257 352	- 0,2	0,0	- 0,6
Teilzeit	121 838	9 012	112 826	2,1	7,0	1,7

ze im tertiären Sektor gegenüber. Der Anteil des tertiären Sektors an der Gesamtbeschäftigung stieg geringfügig auf 63 %.

Die Gesamtentwicklung nach Geschlechtern verlief einheitlich. Während die Zahl der vollzeitbeschäftigten Männer nahezu konstant blieb, verringerte sich diese Zahl bei den Frauen um 1 600 oder 0,6 %. Dagegen erhöhte sich die Teilzeitbeschäftigung bei den Männern um 600 oder 7,0 % und bei den Frauen um 1 900 oder 1,7 %. Fast jeder siebente versicherungspflichtig Beschäftigte ging einer Teilzeitarbeit nach. Von den insgesamt 122 000 Teilzeitbeschäftigten waren 113 000 oder 93 % Frauen und 7 % Männer. Fast jede dritte versicherungspflichtig beschäftigte Frau ist eine Teilzeitarbeiterin, bei den Männern geht dagegen nur jeder 50. einer Teilzeitarbeit nach.

In den Wirtschaftsabteilungen des primären und sekundären Sektors, also der produzierenden Bereiche, ist die Teilzeitbeschäftigung mit einem Anteil von 4,4 % an der Beschäftigung insgesamt noch von untergeordneter Bedeutung. In den Wirtschaftsabteilungen des produzierenden Sektors lagen die Anteilswerte zwischen 3,1 % im Baugewerbe und 6,3 % bei Energie und Bergbau. Dagegen hat die Teilzeitbeschäftigung im tertiären Sektor, den Dienstleistungen, schon einen hohen Stellenwert. Hier war schon mindestens jeder fünfte Beschäftigte eine Teilzeitarbeiterin. In den Wirtschaftsabteilungen des tertiären Sektors ist die Teilzeitbeschäftigung noch von sehr unterschiedlichem Gewicht. Die Anteilswerte bewegten sich zwischen 12 % bei Verkehr und Nachrichten und 37 % in den Organisationen ohne Erwerbscharakter.

Von dem geringfügigen Zuwachs der Beschäftigung gegenüber Mitte 1994 profitieren ausschließlich die Angestellten, denn die Zahl der Arbeiterinnen und Arbeiter ging um 1 600 oder 0,4 % sogar leicht zurück. Die Zahl der Angestellten erhöhte sich um 2 400 oder 0,6 %. Damit belief sich der Anteil der Angestellten auf 52 %.

### Arbeitslose

Auf dem Arbeitsmarkt haben sich die Anzeichen, die zu Beginn des Jahres 1995 auf eine Verbesserung der Lage hingedeutet hatten gegen Ende des Jahres leider nicht bestätigt, sondern ins Gegenteil verkehrt. In den Monaten Januar bis Mai lagen die Arbeitslosen jeweils unter denen des Vorjahrsmonats, in den Monaten ab Juni – mit Ausnahme des Monats August – dann jeweils über denen des Vorjahresmonats. Im Dezember 1995 wurden mit fast 110 000 Arbeitslosen sogar so viele gezählt wie seit 1988 in einem Dezember nicht mehr. Im Jahresdurchschnitt waren 102 200 Menschen arbeitslos, 100 weniger als im Jahresdurchschnitt 1994. Die entsprechende Arbeits-

losenquote lag trotzdem mit 9,1 % geringfügig über der des Vorjahrs (9,0 %). Die Arbeitslosenquote stellt den Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen (Erwerbstätige + Arbeitslose) dar. In Schleswig-Holstein haben sich Beschäftigung und Arbeitslosigkeit ein wenig besser entwickelt als im westlichen Bundesgebiet, für das eine jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote von 9,3 % errechnet wurde.

Von dem jahresdurchschnittlich 102 000 Arbeitslosen waren 59 000 oder 58 % Männer und 43 000 oder 42 % Frauen. Auch nach Geschlechtern verharrte die Arbeitslosigkeit nahezu auf dem gleichen Niveau. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote stieg bei den Männern von 9,3 % auf 9,4 %, während sie bei den Frauen mit 8,7 % konstant blieb. Auch in der Gliederung nach dem Beschäftigungsverhältnis ergaben sich nur geringfügige Verschiebungen. Die Zahl der arbeitslosen Angestellten erhöhte sich um 1 100 auf 41 300, während sich die der arbeitslosen Arbeiterinnen und Arbeiter um 1 200 auf 60 900 verringerte. Damit stieg die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote bei den Angestellten von 7,2 % auf 7,4 %, und die der Arbeiterinnen und Arbeiter sank von 12,8 % auf 12,7 %.

19 200 oder 19 % der arbeitslosen Menschen waren 55 bis unter 65 Jahre alt und 14 200 oder 14 % jünger als 25 Jahre. Die Jüngeren kamen auf eine jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote von 9,7 % und waren damit überdurchschnittlich betroffen. Zu den Schwerbehinderten zählten 5 200 oder 5,0 % der Arbeitslosen insgesamt. Weitere 8 500 oder 8,3 % waren Ausländer, die damit auf eine jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote von 18,9 % kamen.

## Landwirtschaft

### Betriebe und Beschäftigte

Wie in den Vorjahren hat sich der Konzentrationsprozeß in der Landwirtschaft zu weniger, aber größeren Betrieben fortgesetzt. Im Mai 1995 gab es 24 965 Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) von 1 ha und mehr. Das waren per Saldo 200 Betriebe oder 1 % weniger als vor Jahresfrist sowie 8 000 Betriebe oder ein Viertel weniger als im Jahre 1980. Unwesentlich verändert hat sich dabei in diesem Zeitraum die Zahl der Betriebe, die weniger als 10 ha LF bewirtschafteten. Bei diesen handelt es sich überwiegend um spezialisierte Gartenbau- und Veredelungsbetriebe einerseits und um Resthöfe und Hobbybetriebe andererseits. Rückläufig (-6 %) entwickelte sich die Zahl der Betriebe im Größenbereich von 10 bis 100 ha. Demgegenüber hat sich die Zahl der Betriebe ab 100 ha LF in Jahresfrist um 7,5 %

**Landwirtschaftliche Betriebe<sup>1</sup> ab 1 ha LF**

Größenklasse von ... bis unter ... ha	1980	1994	1995	Veränderung in %	
	1 000			1980 bis 1994 pro Jahr	1995 gegen- über 1994
1 - 10	8,7	8,4	8,9	-0,3	6,0
10 - 20	3,9	2,3	2,2	-3,7	-4,5
20 - 30	5,2	2,0	1,8	-6,6	-10,4
30 - 40	5,0	2,0	1,8	-6,2	-9,4
40 - 50	3,7	2,1	1,9	-4,2	-8,5
50 - 75	4,2	4,1	3,9	-0,3	-4,1
75 - 100	1,2	2,2	2,2	4,4	-1,2
100 - 150	0,7	1,4	1,5	5,5	6,7
150 - 200	0,2	0,3	0,4	4,7	14,5
200 und mehr	0,2	0,4	0,4	3,3	4,9
<b>Insgesamt</b>	<b>33,0</b>	<b>25,2</b>	<b>25,0</b>	<b>-1,9</b>	<b>-0,8</b>

<sup>1</sup> Hauptproduktionsrichtung (HPR) Landwirtschaft einschl. Gartenbaubetriebe

**Arbeitskräfte<sup>1</sup> in den  
landwirtschaftlichen Betrieben<sup>2</sup>**

Personenkreis	April			
	1980	1990	1993	1995
	1 000			
Betriebsinhaber	32,0	27,1	25,4	23,8
davon				
vollbeschäftigt	21,6	16,0	13,8	12,5
darunter				
55 Jahre und älter	4,0	4,3	3,6	3,5
teilbeschäftigt	10,4	11,1	11,6	11,3
darunter				
55 Jahre und älter	3,5	4,0	4,1	4,3
Familienarbeitskräfte	33,6	23,4	21,5	18,8
davon				
vollbeschäftigt	6,7	5,4	4,3	3,7
teilbeschäftigt	26,9	18,1	17,3	15,0
Ständig familienfremde Arbeitskräfte	8,8	7,5	6,7	6,7
davon				
vollbeschäftigt	7,5	5,7	5,6	5,4
teilbeschäftigt	1,3	1,9	1,0	1,3

<sup>1</sup> mit betrieblichen Arbeiten beschäftigt (ohne Berücksichtigung der Haushaltstätigkeit)

<sup>2</sup> HPR Landwirtschaft ab 1 ha LF einschließlich Gartenbau

erhöht sowie seit 1980 verdoppelt; diese Betriebe bewirtschaften inzwischen mehr als ein Drittel der gesamten LF des Landes.

Die Veränderungen in der Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe haben sich erheblich verstärkt. Das Betriebsgrößenwachstum vollzieht sich im wesentlichen über die Pacht von Flächen, die durch abstokkende Betriebe freigesetzt werden. Nur 0,6 % der LF des Landes wechselten im Jahre 1995 durch Verkauf den Besitzer. Inzwischen sind 44 % der von den landwirtschaftlichen Betrieben bewirtschafteten LF gepachtet. Knapp sechs Zehntel der landwirtschaftlichen Betriebe wurden im Haupterwerb bewirtschaftet; auf diese entfielen 88 % der gesamten LF. Neben 4 500 landwirtschaftlichen Betrieben bewirtschafteten im Mai 1995 2 236 Forstbetriebe eine Waldfläche (WF) von 1 ha und mehr. 71 % der Waldfläche Schleswig-Holsteins wurde von diesen Forstbetrieben bewirtschaftet.

Mit der rückläufigen Zahl der Betriebe hat die Zahl der familieneigenen Arbeitskräfte – vor allem der mithelfenden Familienangehörigen – abgenommen, und zwar in den letzten zwei Jahren um insgesamt 4 300 Personen oder 9 %. Demgegenüber hat sich die Zahl der ständigen familienfremden Arbeitskräfte nicht weiter verringert. Auch der Einsatz von nicht-ständigen familieneigenen Arbeitskräften (4 100) hielt sich im April 1995 auf einem hohen Niveau. Sich ständig vergrößernde landwirtschaftliche Betriebe und der intensive Gartenbau mit seinen zahlreichen Baumschulbetrieben halten den Arbeitskräftebedarf unverändert hoch. Insgesamt verringerte sich mit der Flächenaufstockung der Betriebe der durchschnittliche Arbeitseinsatz in Arbeitskrafteinheiten (AKE) je 100 ha auf 2,9 (1993: 3,1). In Betrieben ab 100 ha LF blieb der AKE-Besatz unverändert bei 1,6. Insgesamt waren nur knapp 22 000 Personen in den landwirtschaftlichen Betrieben vollbeschäftigt: 53 % der Betriebsinhaber, 20 % der mithelfenden Familienangehörigen und 81 % der ständigen familienfremden Arbeitskräfte. Jeder dritte Betriebsinhaber war gleichzeitig anderweitig erwerbstätig.

**Bodennutzung, Erträge, Ernten**

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bewirtschafteten im Mai 1995 eine – gegenüber dem Vorjahr geringfügig kleinere – Fläche von 1,27 Mill. ha oder 81 % der gesamten Gebietsfläche des Landes. Von der Fläche der Betriebe waren 1,05 Mill. ha (83 %) landwirtschaftlich genutzte Flächen, 146 000 ha (11 %) Waldflächen und 73 000 ha (6 %) andere Flächen wie Gewässer, Öd- und Unland sowie Gebäude-, Hof- und Wegeflächen. Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche entfielen 582 000 ha (55 %) auf

das Ackerland, 461 000 ha (44 %) auf das Dauergrünland sowie 10 000 ha (1 %) auf sonstige Flächen, die Obstanlagen, Baumschulflächen, Weihnachtsbaumkulturen sowie Haus- und Nutzgärten land-/forstwirtschaftlicher Betriebe umfassen. In Jahresfrist verringerte sich die Dauergrünlandfläche um 2 % bei gleichzeitig geringfügiger Zunahme der Ackerfläche.

Angebaut wurden im Berichtsjahr auf dem Ackerland 278 000 ha (48 %) Getreide (ohne Mais), 85 000 ha (15 %) Ölfrüchte, 22 000 ha (4 %) Hackfrüchte, 7 000 ha (1 %) Gemüse (einschl. Erdbeeren), 2 000 ha Hülsenfrüchte sowie 117 000 ha (20 %) Ackerfütterpflanzen. 69 000 ha oder 12 % des Ackerlandes lagen aufgrund der Flächenstilllegungsregelungen der EU brach. Das mit Einführung der konjunkturellen Flächenstilllegung erheblich veränderte Anbauverhältnis der Ackerkulturen (gegenüber 1992 geringerer Anbau von Getreide und Raps sowie vermehrter Ackerfütterbau bei gleichbleibender Ackerfläche) blieb weitgehend erhalten.

Auf der in Jahresfrist nur leicht ausgeweiteten Getreidefläche wurde mit 257 000 ha (92 %) erheblich mehr Wintergetreide als im Vorjahr angebaut. Dabei ging die Anbaufläche des vorherrschenden Winterweizens um knapp 1 000 ha zurück, während die Fläche mit Wintergerste nach einer Einschränkung im Vorjahr um 9 000 ha sowie die mit Roggen erneut um 2 500 ha ausgeweitet wurde. Die Fläche mit Sommergetreide nahm demgegenüber um nahezu ein Drittel – besonders zu Lasten des Anbaus von Hafer – auf 21 000 ha ab.

Nach dem auswinterungsbedingt rückläufigen Anbau im Vorjahr weitete sich die Fläche mit Ölfrüchten, fast ausschließlich Winterraps, in Jahresfrist – auch aufgrund eines verstärkten Anbaus als nachwachsender Rohstoff – wieder um 6 000 ha aus. Bei den Hackfrüchten nahmen die Flächen mit Kartoffeln und Zuckerrüben und beim Gemüse die mit Kopfkohl zu. Wie im Vorjahr erfuhr der Ackerfütterbau eine weitere erhebliche Ausweitung. Der Silomaisanbau erreichte mit 68 000 ha einen neuen Höchststand, die Fläche vergrößerte sich innerhalb von drei Jahren als Folge der 1993 eingeführten Flächenbeihilfen um 29 %. Die gesamte Hauptfütterfläche entsprach mit 579 000 ha und einen Anteil von 55 % an der landwirtschaftlich genutzten Fläche annähernd der des Vorjahres. Mit Marktfrüchten waren insgesamt 392 000 ha bestellt.

Nach einer sehr frühen Ernte konnten die Winterfeldfrüchte im Herbst 1994 zeitig und ohne Schwierigkeiten ausgesät werden. Der Raps lief aufgrund der im August sehr trockenen Böden zunächst verzögert und lückig auf, bildete aber nach ausgiebigen Niederschlägen im September ausgeglichene Bestände. Abgesehen von Spätsaaten, für die die Saatbettberei-

tung durch starke Regenfälle erschwert war, konnten sich die im Herbst bestellten Getreidearten vor dem Winter optimal entwickeln. Wenn auch hohe Niederschläge vom Herbst bis zum Frühjahr Staunässe und Verschlammungen auf schweren Böden hervorriefen, waren die Bestände der Winterfeldfrüchte nach einem insgesamt sehr milden Winter gleichmäßig mit guten Bestandesdichten entwickelt. Spätfröste bis -15°C im März verzögerten die Vegetationsentwicklung und bewirkten beim Raps einen starken Befall mit *Cylindrosporium*. Während der Blüte der Obstbäume und -sträucher traten nur vereinzelt Nachfröste auf, durch die kühle und windreiche Witterung war jedoch der Insektenflug beeinträchtigt. Alternanzbedingt fiel bei den Äpfeln der Blüten- und Fruchtansatz geringer als im Vorjahr aus. Nässe und dadurch unbefahrte Böden verzögerten die Feldarbeiten im Frühjahr, und niedrige Temperaturen beeinträchtigten das Auflaufen von früh gesätem Sommergetreide.

Bis auf kurze warme Phasen setzte sich kühl-feuchte Witterung bis in den Juni fort. Dadurch wurde besonders der wärmeliebende Mais in seiner Jugendentwicklung gehemmt, und er war verbreitet dem Konkurrenzdruck von Unkräutern ausgesetzt, da gezielte Bekämpfungsmaßnahmen kaum möglich waren. Auch frühe Gemüsearten – besonders Spargel – litten unter der kalten Frühjahrswitterung. Die Raufutterernte des ersten Aufwuchses verzögerte sich und wurde in ihrer Qualität beeinträchtigt. Demgegenüber konnten sich Raps und Getreide gleichmäßig entwickeln. Niederschläge während des Abblühens förderten beim Roggen die Mutterkornbildung.

Ende Juni setzte hochsommerliches, bis August anhaltendes trockenes Wetter ein. Das Getreide war während der Kornfüllungsphase gut mit Wasser und Nährstoffen versorgt und konnte unter optimalen Bedingungen zügig und mit niedrigem Feuchtigkeitsgehalt geerntet werden. Nur auf sehr leichten Böden kam es zu Trockenschäden durch vorzeitige Abreife. Hackfrüchte, Sommergemüsearten und Mais konnten sich zunächst vorübergehend zügig entwickeln, litten aber im August – soweit nicht eine hohe Wasserhaltefähigkeit oder Grundwassernähe bestand – unter der extrem langen Sommertrockenheit. Auf den Grünlandflächen, die ein steppenähnliches Aussehen annahmen, fiel der dritte Schnitt aus, und die Herbstnutzung war unbefriedigend. Zuckerrüben und spätes Gemüse (Dauerkopfkohl) überstanden die Trockenperiode zufriedenstellend und fanden mit den Ende August einsetzenden Niederschlägen und einer anhaltend milden Witterung günstige Wachstumsbedingungen im Herbst.

Aufgrund der günstigen Vegetationsbedingungen wurden landesweit bei allen Getreidearten überdurchschnittliche Hektarerträge erzielt. Winterweizen war mit einem Rekordertrag von knapp 86 dt/ha wieder

## Anbauflächen, Erträge und Ernten 1995

Frucht-/Nutzungsart	Anbauflächen		Erträge		Ernten	
	1 000 ha	Veränderung gegenüber 1994 in %	dt/ha	Veränderung gegenüber 1994 in %	1 000 t	Veränderung gegenüber 1994 in %
Getreide (ohne Körnermais)	278	1	77	11	2 151	12
darunter						
Winterweizen	154	- 1	86	10	1 322	9
Sommerweizen	2	- 22	63	9	11	- 15
Roggen	35	8	59	2	208	10
Wintergerste	65	16	75	13	494	31
Sommergerste	9	- 14	51	5	47	- 10
Hafer	10	- 43	53	16	51	- 34
Triticale	2	67	65	11	14	85
Raps und Rübsen	85	7	35	25	298	34
darunter Winterraps	85	12	35	24	297	38
Futtererbsen <sup>1</sup>	1	- 10	47	2	4	- 8
Ackerbohnen <sup>1</sup>	1	- 44	34	8	3	- 40
Kartoffeln	5	9	294	- 4	154	5
Zuckerrüben	15	2	468	0	715	2
Runkelrüben	1	- 25	725	- 9	85	- 32
Kopfkohl <sup>2</sup>	3	3	844	16	268	20
Grün-/Silomais	68	5	302	- 5	2 056	0
Klee-/Feldgras	48	5	89	- 4	428	1
davon						
Klee/Klee gras	3	0	81	- 4	21	- 4
Feldgras	45	6	90	- 5	407	1
Dauerwiesen	103	- 3	83	- 6	848	- 8
Mähweiden	104	- 1	85	0	888	- 1
Äpfel im Marktobstbau	0,7	.	159	- 29	10	- 30

<sup>1</sup> zum Ausreifen<sup>2</sup> Weißkohl, Rotkohl, Wirsing

die ertragsreichste Getreideart, in der Marsch wurden sogar 89 dt/ha geerntet. Aufgrund des hohen Anteils der ertragsstarken Wintergetreidearten betrug der Durchschnittsertrag für die gesamte Getreidefläche des Landes erstmals gut 77 dt/ha. Mit 2,15 Mill. t wurden 200 000 t oder gut ein Zehntel Getreide mehr geerntet als im Vorjahr. Allein 1,33 Mill. t oder mehr als 60 % der Gesamternte waren Weizen. Auf die Bodenge treidearten (Weizen, Roggen) entfielen insgesamt 1,54 Mill. t (Vorjahr: 1,41 Mill. t) und auf die Futtergetreidearten (Gerste, Hafer, Sommergetreide, Triticale) 0,61 Mill. t (Vorjahr: 0,52 Mill. t).

Auch beim Winterraps lagen die Hektarerträge mit durchschnittlich 35 dt/ha nicht nur deutlich über den auswinterungsbedingt sehr niedrigen Hektarerträgen des Vorjahres (28 dt/ha), sondern überragten auch den Durchschnitt der letzten sechs Jahre. Bei einer gleichzeitig stark ausgeweiteten Anbaufläche errechnete sich eine Ölfruchternte (einschl. Anbau als nachwachsender Rohstoff) von knapp 300 000 t, die die vorjährige Erntemenge um gut ein Drittel übertraf. Im Hackfruchtanbau lagen Zuckerrübenertrag und -ernte – aufgrund des Anbaus auf besser wasserhaltenden Böden – auf vorjährigem Niveau, sie unter-

schritten aber den mehrjährigen Durchschnitt. Demgegenüber wurden bei den frühen bis späten Kartoffeln trockenheitsbedingt nicht die Erträge des Vorjahres und des mehrjährigen Durchschnitts erreicht. Aufgrund der deutlichen Flächenausweitung wurden jedoch insgesamt mehr Kartoffeln als 1994 geerntet.

Im Futterbau konnte vom Dauergrünland und Feldgrasanbau ein quantitativ zufriedenstellender erster Schnitt eingebracht werden. Dagegen fielen der zweite Schnitt geringer und der dritte Schnitt sowie Nachwuchs auf den Weiden im Hochsommer vollständig aus; dadurch stellten sich in den Futterbaubetrieben vorübergehend Futterengpässe ein, die sich durch günstigere Aufwuchsbedingungen im Herbst entspannten. Die Grünmasseerträge des Silomaises blieben aufgrund der ungünstigen Witterungsbedingungen in der Jugendentwicklung und der Phase der Kolbenentwicklung hinter denen des Vorjahres zurück. Durch die Flächenausweitung wurde jedoch im gesamten Feldfutterbau eine dem Vorjahr entsprechende Erntemenge erzielt.

Im Marktobstbau wurden beim Baumobst – mit Ausnahme der Birnen – unterdurchschnittliche Erträge erzielt. Bei den Sauerkirschen (85 dt/ha) und den Äpfeln (159 dt/ha) lagen die Hektarerträge und Erntemengen knapp ein Drittel unter denen des Vorjahres. Bei den Äpfeln bestand nach drei überdurchschnittlich hohen Ernten und zwei aufeinander folgenden trockenen Sommern die Neigung zur Alternanz, jedoch mit erheblichen Unterschieden zwischen den Apfelsorten. So erbrachten der Cox Orange 110 dt/ha (Vorjahr: 150 dt/ha) und der Boskop 143 dt/ha (257 dt/ha), während der Holsteiner Cox – mit nahezu einem Drittel der Apfelanbaufläche im Lande – den Spitzenertrag von 182 dt/ha (214 dt/ha) in Schleswig-Holstein erzielte. Höher als 1994 fielen im allgemeinen die Erträge des Beerenobstes aus. Mit einem überdurchschnittlichen Hektarertrag von 105 dt/ha sowie einer auf 582 ha ausgeweiteten Anbaufläche wurden 35 % mehr Erdbeeren als im Vorjahr – durch schnelle Abreife unter Zeitdruck – geerntet.

Mit guten Ertragsersparungen startete die Spargelsaison, aufgrund der feucht-kühlen Witterung und des dadurch stockenden Aufwuchses im Juni blieb der Spargelertrag jedoch mit 28 dt/ha um ein Zehntel hinter dem des Vorjahres zurück. Demgegenüber wurde eine überdurchschnittliche Kohlernte erzielt; die Hektarerträge übertrafen nicht nur die des Vorjahres, sondern bei den Dauerkohlarten – begünstigt durch die Herbstwitterung – auch den mehrjährigen Durchschnitt. Bei gleichzeitiger Anbauausweitung war die Erntemenge an Kopfkohl um ein Fünftel größer als 1994 und um fast ein Zehntel größer als im Durchschnitt der vorhergehenden sechs Jahre. Von der Kohlernte entfielen 80 % auf Weiß-, 18 % auf Rot- und 2 % auf Wirsingkohl.

### Tierbestände und tierische Erzeugung

Nach den endgültigen Ergebnissen der repräsentativen Dezember-Viehzählung des Jahres 1995 wurden in Schleswig-Holstein 1,40 Mill. Rinder, 1,27 Mill. Schweine und 237 000 Schafe gehalten.

Bei einer Abnahme der Zahl an Rindvieh haltenden Betrieben (13 500) um 6 % hat sich der Gesamtbestand an Rindern mit 1,40 Mill. in Jahresfrist kaum verändert. 30 % der Rinder waren Milchkühe (421 000 Tiere). Damit hat sich ihr Bestand wie im Vorjahr nur um 1 % verringert. Da 1995 gleichzeitig die Zahl der Milchkuhalter um 6 % auf 9 200, also sehr viel stärker gesunken ist, hat sich die langjährige Entwicklung zu weniger, aber größeren Milchkuhbeständen weiter fortgesetzt. Im Dezember 1995 wurden aber noch 3 % mehr Kälber in den Betrieben gehalten als ein Jahr vorher. Ebenfalls um 1 % – wie die Zahl der Milchkühe – verringerten sich der Bestand an weiblicher Nachzucht als auch der der zum Schlachten bestimmten Rinder ab 1 Jahr. Während die Zahl der männlichen Schlachtrinder ab ein Jahr um 3 % auf 137 000 zurückging, hat sich die Zahl der weiblichen Schlachtrinder – allein durch Zunahme der Schlacht- und Mastkühe – um 8 % auf 35 000 Tiere erhöht. Der Bestand an Ammen- und Mutterkühen erhöhte sich um 4 %. Damit hat sich die Bestandszunahme gegenüber dem Vorjahr etwas verlangsamt, jedoch wurde mit 41 300 Tieren in Schleswig-Holstein der höchste Bestand seit seiner erstmaligen Erfassung 1970 ermittelt.

In der Schweinehaltung des Landes setzte sich der über den Zeitraum 1984 bis 1991 stetige Rückgang der Zahl der Haltungen und der Zahl der Tiere insgesamt in Jahresfrist wieder fort. Die Zahl der Schweinehalter insgesamt (3 900) als auch die der Sauenhalter (2 200) nahmen jeweils um über (-12 %) bzw. gut ein Zehntel ab. Vor zehn Jahren wurden jeweils rund dreimal so viel Haltungen ermittelt. Vom Rückgang in der Schweinehaltung war wie im Vorjahr vor allem die Ferkelproduktion betroffen. Es wurden zwar 1 % mehr Ferkel, jedoch 6 % weniger Zuchtsauen als im Dezember 1994 gehalten, wobei mit 15 % besonders der Jungsauenbestand zurückging. Ein niedrigerer Sauenbestand war zuletzt vor 40 Jahren ermittelt worden. Ebenfalls stark abgenommen hat die Zahl der Jung- und der noch nicht schlachtreifen Mastschweine (50 bis 80 kg) mit 8 % bzw. 7 %, während der Bestand an Mastschweinen ab 80 kg um 4 % zunahm.

Der Schafbestand hat sich, nach Rückgang in den Vorjahren, deutlich um 5 % auf 237 000 Tiere erhöht. Diese Entwicklung beruht fast ausschließlich auf einer Zunahme der Zahl der Schafe unter 1 Jahr (62 000). Ihr Bestand war – bei 3 % weniger Mutterschafen (167 000 Tiere) – um fast vier Zehntel höher

als im Dezember 1994. Dazu dürften veränderte Ab-lammzeiten und ein – durch niedrigere Erlöse bedingt – verhaltenes Schlacht-tierangebot Anfang Dezember beigetragen haben. Mit der Schafhaltung befaßten sich nur noch 3 800 Betriebe (- 13 %), das ist der niedrigste Stand der letzten 35 Jahre. Eine trotz Ge-währung von Mutterschafprämien sinkende Wirt-schaftlichkeit in der Erwerbsschafhaltung (niedrige Erzeugerpreise für Wolle und Fleisch) spiegelt sich darin wider.

Das Fleischaufkommen aus gewerblichen Schlach-tungen (einschl. Geflügel) ging 1995 nochmals weiter auf 235 000 t zurück, und zwar um 13 % gegenüber 1994 und um ein Viertel gegenüber 1993. Damit er-reichte das gewerbliche Schlachtaufkommen den niedrigsten Stand der letzten 35 Jahre und lag jeweils um über vier Zehntel unter den hohen Mengen von 1980 (rd. 400 000 t) und 1991 (414 000 t). Der Rück-gang in den neunziger Jahren beruht vor allem dar-auf, daß die übergebielichen Lieferungen aus Meck-lenburg-Vorpommern an schleswig-holsteinische Schlachtbetriebe mit dem Aufbau eigener Schlacht-stätten in den neuen Bundesländern stark abgenom-men haben.

Von der gesamten Schlachtmenge entfielen allein 42 % auf Rind- und 57 % auf Schweinefleisch. Damit lag das Aufkommen nach einem vorübergehend hö-heren Rindfleischanteil in den Jahren 1991 und 1992 wieder an erster Stelle.

Im Jahr 1995 wurden 1,46 Mill. Schweine geschlach-tet. Das waren 14 % weniger Tiere als im Jahr 1994 und war die niedrigste Zahl der letzten 35 Jahre. Al-lein im letzten Jahrzehnt ist ihre Zahl um 1,2 Mill. Tiere oder 46 % zurückgegangen. Die Abnahme be-ruht neben übergebielichen Lieferungen vor allem auf einer Einschränkung der Schweinehaltung im Lande. 6 000 Schlachtschweine wurden aus Belgien, Dänemark und Luxemburg importiert. Das durch-schnittliche Schlachtgewicht lag wie im Vorjahr bei 91 kg.

Die Zahl der geschlachteten Rinder ging in Jahresfrist erneut, und zwar um 9 %, auf 318 000 Tiere zurück. Unter 400 000 Rinderschlachtungen waren zuletzt 1973 ermittelt worden. 1995 wurden in Schleswig-Holstein nur wenige Bullen, dänischer Herkunft, ge-schlachtet. Am stärksten nahm die Zahl der in Schleswig-Holstein geschlachteten Kälber ab. Sie verringerte sich von 10 000 Tieren, dem langjährigen Durchschnitt, auf 7 000 Tiere. Das durchschnittliche Schlachtgewicht ging sowohl bei den Kälbern um 1 kg auf 130 kg als auch bei den Rindern um 3 kg auf 311 kg zurück.

Die Zahl der Schafschlachtungen nahm nach deutli-chen Zunahmen in den beiden Vorjahren um 6 % auf

**Viehhalter und Viehbestände im Dezember 1995**

	Halter	Tiere	
	1 000	1 000	Verände-rung gegen-über 1994 in %
Rinder	13,5	1 398	+ 0,1
darunter Milchkühe	9,2	421	- 1,1
Schweine	3,9	1 269	- 3,0
darunter Zuchtsauen	2,2	118	- 6,1
Schafe	3,8	237	+ 5,2
darunter weibliche Zuchtschafe (ab 1 Jahr)	.	167	- 3,1

**Schlachtungen**

	1995	Veränderung gegenüber 1994 in %
Schlachtungen <sup>1</sup> in 1 000	1 933	- 13
Schweine	1 464	- 14
Rinder	318	- 9
davon Ochsen	6	- 13
Bullen	130	- 7
Kühe	117	- 11
Färsen	65	- 11
Kälber	7	- 37
Schafe	143	- 6
Schlachtmenge <sup>2</sup> in t	234 703	- 13
darunter Schweine	132 469	- 14
Rinder	97 621	- 10
Kälber	848	- 37
Schafe	2 629	- 7
Geflügel <sup>3</sup>	712	+ 12

<sup>1</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen in- und ausländischer Tiere

<sup>2</sup> gewerbliche Schlachtungen in- und ausländischer Tiere

<sup>3</sup> geschlachtetes Geflügel in- und ausländischer Herkunft in Geflügelschlachtereien mit einer monatlichen Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren

143 000 Tiere ab. 10 000 Schlacht-tiere kamen aus dem Ausland (Dänemark, Niederlande). Das durch-schnittliche Schlachtgewicht lag wie in den beiden Vorjahren bei 20 kg. Hausschlachtungen von Scha-fen (11 000) haben eine stärkere Verbreitung als die von Rindern (4 000) und Schweinen (9 000).

**Milcherzeugung**

– vorläufiges Ergebnis –

	1995	Veränderung gegenüber 1994 in %
Kühe <sup>1</sup> in 1 000	423	- 1,2
Milchertrag in kg je Kuh und Jahr	5 656	+ 4,9
Milcherzeugung insgesamt in 1 000 t	2 408	+ 4,2
darunter an Meiereien und Händler in 1 000 t	2 318	+ 5,0
in % der Erzeugung	96,3	x

<sup>1</sup> Durchschnitt der Dezemberviehzählungen des Nenn- und des Vorjahres

Trotz eines leicht rückläufigen Milchkuhbestandes stieg die Milcherzeugung 1995 um fast 100 000 t oder 4 % auf 2,41 Mill. t und erreichte erstmals seit 1990 wieder über 2,35 Mill. t. Diese Milchmenge wurde mit dem bisher höchsten durchschnittlichen Jahresmilchertrag je Kuh in Schleswig-Holstein von 5 656 kg (vorläufiges Ergebnis) erzeugt.

Die Milchkuhalter lieferten 2,32 Mill. t oder 96 % an Meiereien in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen. Diese Anlieferungsmenge war die höchste seit 1987 und 3 % höher als der langjährige Durchschnitt. Dabei wurden vorhandene Freiräume bei der Ausschöpfung der Bundesmilchreferenzmenge genutzt. Im Jahresverlauf lagen die Milchlieferungen in den Monaten Januar bis einschließlich Juli 1995 über und ab August bis Dezember 1995 unter denen des Vorjahres.

Der Legehennenbestand und die Eierzeugung in Haltungen mit einer Kapazität von mindestens 3 000 Tieren werden monatlich erhoben. Die Eierzeugung der kleineren Haltungen (ohne Kleinsthaltungen unter 20 Legehennen außerhalb landwirtschaftlicher Betriebe) wurde anhand der Legehennenbestände aus der Dezember-Viehzählung 1994 und Angaben aus den Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein geschätzt. Insgesamt legten 1,52 Mill. Legehennen, darunter 81 % in Haltungen mit einer Kapazität von 3 000 und mehr Tieren, 1995 423 Mill. Eier, das waren 28 Mill. Eier oder 6 % weniger als im Vorjahr. Die durchschnittliche Legeleistung je Henne und Jahr (278 Eier) erreichte zwar nicht das hohe Vorjahresniveau (282 Eier), sie lag aber um 2 % über dem langjährigen Durchschnitt.

**Verarbeitendes Gewerbe**

Ab Januar 1995 ist für die Erhebungen im Verarbeitenden Gewerbe die neue Klassifizierung der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ '93), verbindlich. Wie bereits in Heft 9/10 des Jahres 1995 dieser Zeitschrift ausführlich dargelegt wurde, sind mit der neuen Systematik einschneidende Neuerungen verbunden, die die Vergleichbarkeit mit den nach der bisherigen Systematik erhobenen Daten beeinträchtigen.

Manche Wirtschaftszweige sind jetzt anders zusammengesetzt, manche hatten bisher nicht zum Erhebungsbereich des Verarbeitenden Gewerbes gehört. Die neuen Bereiche Verlagsgewerbe, Recycling und Herstellung von Fertigteilen waren 1994 noch nicht befragt worden. Durch Herausrechnen dieser Bereiche aus den Zahlen für 1995 wurde jedoch zumindest für das Verarbeitende Gewerbe insgesamt sowie für die Hauptgruppen eine relativ gute Vergleichbarkeit erreicht. Für diese Bereiche können auch vertretbare Veränderungsdaten veröffentlicht werden. Für einzelne Branchen sind die Angaben dagegen nur mit Einschränkungen zu interpretieren und sind deshalb in der folgenden Kommentierung nur als Tendenzangabe zu werten.

Eine weitere Veränderung betrifft die sogenannten Hauptgruppen. Sie werden nach der neuen Klassifikation stark absatzorientiert und auf einem tieferen Aggregationsniveau abgegrenzt als nach der bisherigen Systematik. So waren früher z. B. die Elektrotechnik, der Straßenfahrzeugbau und der Schiffbau jeweils komplett dem Investitionsgütergewerbe zugerechnet worden, obwohl alle drei Bereiche Produktparten enthalten, deren Erzeugnisse überwiegend bzw. fast ausschließlich in privaten Haushalten genutzt werden (Phono- und Haushaltsgeräte, Pkw und Boote und Yachten). Diese Teile werden in der neuen Systematik überwiegend den Gebrauchsgüterproduzenten zugerechnet.

Die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe verlief 1995 relativ gesehen erneut günstiger als im Vorjahr. Der Beschäftigtenabbau hielt zwar weiter an, fiel jedoch mit - 3,3 % (vergleichbare Veränderungsrate) im Jahresdurchschnitt geringer aus als in den beiden Vorjahren. Allerdings waren die Rückgänge gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat ab Jahresmitte deutlich kräftiger als in den ersten sechs Monaten. Hierbei handelt es sich zwar zum Teil um einen Basiseffekt, da das Jahr 1994 von einer genau umgekehrten Entwicklung geprägt gewesen war, hauptsächlich wurden jedoch auch im mittelfristigen Vergleich Arbeitsplätze abgebaut. Nach den bisherigen, vorläufigen Zahlen des Statistischen Bundesamtes für die alten Bundesländer war der Beschäftigtenrückgang damit in Schleswig-Holstein prozentual etwas stärker

**Grunddaten zum Verarbeitenden Gewerbe 1995**

– einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; vorläufige Werte –

Merkmal	Schleswig-Holstein		Westdeutschland <sup>1</sup>
	absolut <sup>2</sup>	Veränderung <sup>3</sup> gegenüber dem Vorjahr in %	
Betriebe <sup>4</sup>	1 463	- 2,8	.
Beschäftigte <sup>4</sup> in 1 000	153,4	- 3,3	- 3,0
davon			
Angestellte <sup>5</sup>	56,3	- 3,3	.
Arbeiter	97,1	- 3,3	.
Geleistete Arbeiterstunden in Mill.	157	- 3,2	- 2,4
Lohn- und Gehaltssumme in Mrd. DM	9,2	- 0,3	0,9
Umsatz in Mrd. DM	49,0	3,2	3,7
davon			
Inlandsumsatz	36,2	- 0,1	.
Auslandsumsatz	12,8	13,6	8,4
Auftragseingang <sup>6</sup>	.	15,6	1,1
davon			
aus dem Inland	.	20,1	1,6
aus dem Ausland	.	7,3	0,1

<sup>1</sup> Gebietsstand der Bundesrepublik am 02.10.1990, d. h. ohne die Länder der ehemaligen DDR und ohne Berlin-Ost

<sup>2</sup> vollständig neuer Berichtskreis

<sup>3</sup> neuer Berichtskreis ohne die neu hinzugekommenen, vor 1995 nicht erfaßten Bereiche, damit bessere Vergleichbarkeit zu 1994

<sup>4</sup> Monatsdurchschnitt

<sup>5</sup> einschließlich tätiger Inhaber und mithelfender Familienangehöriger

<sup>6</sup> nicht alle Wirtschaftszweige sind meldepflichtig

ausgeprägt als in Westdeutschland, nachdem in den beiden Vorjahren der hiesige Beschäftigtenabbau eindeutig schwächer ausgefallen war als im Durchschnitt der elf alten Bundesländer.

Positive Vorzeichen konnten dagegen auf der Absatzseite registriert werden. So stiegen 1995 die Umsätze um 3,2 %, was in etwa der Tendenz des Vorjahres entsprach, wobei auch 1995 die entscheidenden Impulse vom Auslandsgeschäft (+ 14 %) ausgingen. Der Absatz an inländische Kunden, auf den im Berichtsjahr knapp drei Viertel des Gesamtumsatzes entfielen, stagnierte dagegen.

Ein noch günstigeres Bild bieten die Auftragseingänge. Sie lagen 1995 um fast 16 % über denen des Jahres 1994. Im Gegensatz zum Vorjahr und zur eben geschilderten Umsatzentwicklung war hier das Inlandsgeschäft treibende Kraft. Die Orders inländischer Abnehmer übertrafen das Vorjahresergebnis um ein Fünftel, während die Auftragseingänge aus dem Ausland mit + 7,3 % zwar geringer, aber im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt doch erfreulich stark gestiegen sind. Mit diesem kräftigen Orderzuwachs ergibt sich für Schleswig-Holstein eine deutlich günstigere Startbasis für die Entwicklung im Jahr 1996 als in den alten Bundesländern zusammen (+ 1,1 %).

**Beschäftigte**

In der Abgrenzung des neuen Berichtskreises waren im Jahresdurchschnitt 1995 in Schleswig-Holstein 1 463 Betriebe monatlich berichtspflichtig, für die rund 153 400 tätige Personen gemeldet wurden.

Die auch nach der neuen Klassifikation größte Wirtschaftsabteilung des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein war der Maschinenbau mit 27 000 Beschäftigten oder einem Anteil von 18 %. Aufgrund ihres bedeutenden Gewichts kompensierte die positive Entwicklung dieser Branche im nördlichsten Bundesland die zum Teil kräftigen Rückgänge in anderen Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes.

Denn während der Maschinenbau seinen Personalstand um ungefähr ein Zwölftel ausweiten konnte, kam es – wie schon in den Vorjahren – im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe zu erneut kräftigen Personaleinsparungen, die im Jahresmittel bei rund einem Elftel der Arbeitsplätze lagen. Im Durchschnitt des Jahres 1995 gaben die Produktionsbetriebe dieser Branche 21 300 Menschen Arbeit. Stärker differenziert als bisher ist der Nachweis der elektrotechnischen Industrie. Zum einen gibt es jetzt eine Wirtschaftsabteilung „Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. ä.“ sowie eine Abteilung „Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik“, zum anderen wurden Teile der Meß- und Regeltechnik der ehemaligen Feinmechanik und Optik zugeordnet und der neue Bereich „Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik“ geschaffen. In allen drei Bereichen zusammen waren 1995 24 000 Personen beschäftigt, so daß dies das dritte große Standbein der schleswig-holsteinischen Industrie darstellt. Insbesondere der größere Stellenabbau in der letztgenannten Branche führte zu dem Beschäftigungsminus von rund 5 % im Durchschnitt dieser drei Abteilungen. Einen geringeren Personalabbau von rund einem halben Prozent wies die Chemische Industrie auf, in der 1995 durchschnittlich 12 300 Personen tätig waren.

**Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe 1995**

– einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; vorläufige Werte –

Ausgewählte Wirtschaftsabteilungen und -gruppen HAUPTGRUPPE	Beschäftigte <sup>1</sup>		Umsatz		Export- quote <sup>2</sup>
	Anzahl	%	Mill. DM	%	
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	21 292	13,9	9 953	20,3	11,7
Textil- und Bekleidungs-gewerbe	2 387	1,6	528	1,1	17,1
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	3 236	2,1	783	1,6	7,5
Papiergewerbe	4 730	3,1	1 748	3,6	31,5
Verlags-gewerbe	3 168	2,1	777	1,6	2,4
Druck-gewerbe	8 633	5,6	2 640	5,4	9,2
Mineralölverarbeitung	1 025	0,7	2 284	4,7	5,7
Chemische Industrie	12 325	8,0	5 601	11,4	32,1
Herstellung von Gummiwaren	1 694	1,1	375	0,8	26,6
Herstellung von Kunststoffwaren	5 600	3,7	1 429	2,9	28,4
Glas-gewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	7 544	4,9	2 317	4,7	7,4
Metallerzeugung und -bearbeitung	1 082	0,7	179	0,4	12,8
Herstellung von Metallerzeugnissen	10 651	6,9	2 199	4,5	16,0
Maschinenbau	27 013	17,6	6 502	13,3	44,9
H. von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. ä.	5 212	3,4	846	1,7	12,4
Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	5 742	3,7	2 313	4,7	52,9
Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	13 042	8,5	3 103	6,3	39,6
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	4 406	2,9	950	1,9	22,5
Schiffbau	7 318	4,8	2 834	5,8	59,4
H. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren u. sonstigen Erzeugnissen	2 403	1,6	658	1,3	17,6
<b>VORLEISTUNGSGÜTERPRODUZENTEN</b>	<b>58 654</b>	<b>38,2</b>	<b>18 738</b>	<b>38,3</b>	<b>19,8</b>
<b>INVESTITIONSGÜTERPRODUZENTEN</b>	<b>56 515</b>	<b>36,8</b>	<b>14 163</b>	<b>28,9</b>	<b>42,9</b>
<b>GEBRAUCHSGÜTERPRODUZENTEN</b>	<b>5 871</b>	<b>3,8</b>	<b>2 414</b>	<b>4,9</b>	<b>52,4</b>
<b>VERBRAUCHSGÜTERPRODUZENTEN</b>	<b>32 342</b>	<b>21,1</b>	<b>13 669</b>	<b>27,9</b>	<b>12,6</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>153 383</b>	<b>100</b>	<b>48 984</b>	<b>100</b>	<b>26,1</b>

<sup>1</sup> Monatsdurchschnitt

<sup>2</sup> Anteil des Auslandsumsatzes am Umsatz

**Umsatz**

Während die meisten Beschäftigten des schleswig-holsteinischen Verarbeitenden Gewerbes im Maschinenbau tätig waren, liegt dieser gemessen am Umsatzanteil nur an zweiter Stelle (13 %) und wurde 1995 vom Ernährungsgewerbe (einschl. Tabakverarbeitung) übertroffen, das auf rund 10 Mrd. DM oder ein Fünftel kam. Allerdings sind in den Umsätzen die abzuführenden Verbrauchssteuern enthalten, die das Bild etwas zugunsten des Ernährungsgewerbes verzerren, da sie sonst nur noch in der Mineralölverarbeitung eine Rolle spielen. Mit einem ebenfalls zwei-

stelligen Umsatzanteil von gut 11 % war 1995 die Chemische Industrie die drittgrößte Wirtschaftsabteilung.

Während das Ernährungsgewerbe mit einer Einbuße von fast einem Zehntel einen stark dämpfenden Einfluß auf die Umsatzentwicklung hatte, führten die hohen Zuwächse in der Chemie, beim Maschinen- und Schiffbau sowie in den beiden elektrotechnischen Bereichen zu dem insgesamt positiven Umsatzergebnis von + 3,2 %. Insbesondere der Schiffbau trug mit seinem aufgrund einiger abgerechneter Großaufträge entstandenen Plus von rund 50 % entscheidend zur

guten Absatzlage bei. Weil ihr Auslandsumsatz erneut stärker stieg als ihr Inlandsabsatz, erreichte diese Branche im Berichtsjahr eine Exportquote von nahezu 60 %.

Auch in der Elektroindustrie sowie im Maschinenbau übertraf die Zunahme des Auslandsabsatzes deutlich die Auslieferungen an inländische Kunden. So wies die Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik 1995 eine Exportquote von 53 % auf. Diese Sparte profitiert unter anderem vom weltweiten Boom an drahtloser Übertragungstechnik speziell im Telefonbereich. Der Ausfuhrerfolg im Maschinenbau führte dort zu einem Exportanteil von 45 %, wobei wegen der Systematikumstellung ein Vergleich mit den Quoten früherer Jahre nur eingeschränkt möglich ist.

In der Chemischen Industrie wiesen die beiden größten Wirtschaftsgruppen, die Grundstoffchemie und die pharmazeutische Industrie, gute Absatzerfolge auf. Da die Hersteller chemischer Grundstoffe ihren Inlandsabsatz deutlich erhöhen konnten, überwog auch in der gesamten Chemischen Industrie der Zuwachs im Geschäft mit inländischen den mit ausländischen Kunden. Die Chemie war damit auch etwas weniger von der Entwicklung der Exportmärkte abhängig als die zuvor genannten Branchen. Allerdings lag der Anteil der Auslands- an den Gesamtumsätzen mit knapp einem Drittel noch deutlich über dem des gesamten Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein von 26 %.

Diese relativ niedrige Gesamtexportquote resultiert aus dem geringen Exportanteil der umsatzstärksten Wirtschaftsabteilung, dem Ernährungsgewerbe. Hier entfielen 1995 nur 12 % der Umsätze auf ausländische Abnehmer. Dies ist nicht zuletzt eine Folge der sehr stark auf Milch- und Fleischverarbeitung konzentrierten Branchenstruktur, die damit primär auf den Inlandsmarkt orientiert ist. Insbesondere der noch anhaltende Umstrukturierungsprozeß bei der Milchverarbeitung drückte zudem stark auf das Umsatzergebnis, das in dieser Branche um fast ein Fünftel unter dem Vorjahreswert lag. Ein ebenfalls rückläufiges Umsatzresultat wies der Bereich Schlachtungen und Fleischverarbeitung auf, allerdings fiel es mit - 6 % nicht so schlecht aus wie bei der Milchwirtschaft. Ausschlaggebend waren die erneut rückläufigen Schlachtungszahlen. Auch das neu abgegrenzte „Sonstige Ernährungsgewerbe“ setzte weniger um als 1994, allerdings ist hier der Aussagewert durch die Umgruppierung erkennbarer eingeschränkt als in den beiden Vorgruppen.

### Auftragseingang

Der Auftragseingang stieg 1995 gegenüber 1994 um 16 % und damit im Vergleich zu den Vorjahren wie-

der kräftiger an. Ausschlaggebend waren die um ein Fünftel ausgeweiteten Auftragseingänge von inländischen Kunden.

Diese positive Entwicklung ist vor allem auf den durch Großaufträge hervorgerufenen Schub bei den Inlandsbestellungen an die hiesige Schiffbauindustrie zurückzuführen. Das Ordervolumen der inländischen Kunden verdreifachte sich annähernd gegenüber dem Vorjahr. Demgegenüber reduzierten sich die Auslandsbestellungen im Schiffbau auf die Hälfte des Wertes von 1994.

Die beiden anderen für die Gesamtentwicklung der Auftragseingänge relevanten Bereiche waren 1995 der Maschinenbau und die Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik. Der Maschinenbau konnte ein Plus von rund 15 % verbuchen, wobei die eindeutig stärkeren Impulse hier vom Auslandsgeschäft ausgingen, das um gut ein Viertel zunahm (Inland: + 6 %).

Die Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik ist die neben dem Schiffbau einzige Wirtschaftsabteilung, bei der 1995 der Auslandsumsatz gegenüber dem Inlandsgeschäft überwog. Dies wird wohl auch 1996 so bleiben, denn während die Inlandsbestellungen um ein Sechstel stiegen, konnten von ausländischen Kunden um mehr als ein Drittel erhöhte Aufträge hereingenommen werden.

Allerdings sei auch an dieser Stelle nochmals auf die eingeschränkte Vergleichbarkeit der Branchenergebnisse im Vergleich zu 1994 hingewiesen, da die systematischen Zuordnungen von Unternehmen z. T. noch korrigiert werden mußten.

## Energiewirtschaft

Die Unternehmen der Elektrizitätswirtschaft erzeugten 1995 brutto 27 971 Gigawattstunden (GWh) Strom. Der kräftige Zuwachs von 52 % gegenüber dem Vorjahr resultiert aus der Wiederinbetriebnahme der beiden Kernkraftwerke Brunsbüttel im Sommer 1995 und Krümmel im Herbst 1994, die sich 1995 voll auswirkte. Da der betriebsbedingte Eigenverbrauch der Kraftwerke nicht ganz so stark angestiegen war, erhöhte sich die Gesamtabgabe aus schleswig-holsteinischer Stromproduktion an das öffentliche Netz sogar um fast 54 %.

Mit der oben genannten Menge an Bruttostromerzeugung wurden 1995 wieder die Erzeugungswerte von 1992 erreicht. Die Mehrproduktion von rund 10 000 GWh floß insbesondere in erheblich verstärkte Lieferungen nach Hamburg und Niedersachsen. Zum Ausgleich der Bilanz trugen auch reduzierte Bezüge aus diesen Ländern bei. An Kunden in Schles-

## Stromerzeugung 1995

Merkmale	1995	Veränderung gegenüber 1994
	GWh	%
Bruttoerzeugung	27 971	+ 52,3
- Eigenverbrauch	1 567	+ 31,5
+ Einspeisung aus industriellen Anlagen	39	- 3,4
= Gesamtabgabe an das öffentliche Netz	26 442	+ 53,6

## Anteil der Energieträger an der Bruttoerzeugung 1994 und 1995

Energieträger <sup>1</sup>	1994	1995
	%	
Kernenergie	72,6	82,9
Kohle	23,8	14,1
Öl, Diesel, Gas, Müll	1,6	1,3
Wasser, Wind, sonstige	1,0	1,7

<sup>1</sup> nur Anlagen mit mehr als 1 MW installierter Leistung

wig-Holstein wurden dann per Saldo rechnerisch 12 357 GWh Strom abgegeben, womit der Vorjahreswert um 0,6 % übertroffen wurde.

Durch die Wiederinbetriebnahme der beiden Kernkraftwerke haben sich auch die Relationen der zur Stromerzeugung eingesetzten Energieträger in Richtung der traditionellen Anteile verschoben. Die Kernenergie deckte 1995 83 % der Gesamterzeugung (1994: 73 %) ab. Der Beitrag der Kohle zur Stromproduktion verringerte sich um rund zehn Prozentpunkte auf 14 %.

Die übrigen Energieträger spielten eine nur untergeordnete Rolle. Allerdings ist im Rahmen dieser Statistik von einer Untererfassung kleinerer Anlagen zur alternativen Energieerzeugung auszugehen, da zur Zeit nur Betreiber von Anlagen mit mehr als 1 MW installierter Leistung befragt werden dürfen. Zwar zeigt sich auch in der amtlichen Energiestatistik der Boom bei der aus Windkraft erzeugten Strommenge, die um drei Viertel von 167 GWh auf 292 GWh angestiegen ist. Die Bedeutung der kleinen Anlagen unter 1 MW illustriert aber noch besser der Geschäftsbericht des Hauptabnehmers von hierzulande erzeugtem Windstrom: Die SCHLESWAG AG hat 1995 in ihr Netz 716 GWh mit Windkraft erzeugten Strom eingespeist.

## Bauen und Wohnen

## Bauhauptgewerbe

Die positive Entwicklung der letzten Jahre im Bauhauptgewerbe Schleswig-Holsteins setzte sich 1995 nicht fort. Verantwortlich dafür war der Konjunkturrückgang im Wohnungsbau, so daß die Wachstumsimpulse entfielen, die die schon früher eingesetzte Nachfrageschwäche im öffentlichen und Verkehrsbau sowie im Wirtschaftsbau ausgleichen oder sogar überkompensieren konnten. Dieses Konjunkturbild wird durch die Ergebnisse der monatlichen Befragung der Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten gezeichnet. Mit Ausnahme der Auftragseingänge werden die Ergebnisse dieser Befragungen auf alle Betriebe des Bauhauptgewerbes hochgerechnet und zu einem Jahresergebnis zusammengefaßt. So verfahren, ergab sich im Durchschnitt der Monate für 1995 ein Beschäftigtenstand von 47 639 Personen, das sind trotz der rückläufigen Konjunktur im Bauhauptgewerbe 1,2 % mehr als 1994. Allerdings relativiert sich dieser Zuwachs, wenn man weiß, daß 1994 die Zahl der Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr um sogar 3,7 % gestiegen war.

Trotz der gestiegenen Beschäftigtenzahl ging das Produktionsvolumen im Bauhauptgewerbe zurück. Die monatlichen Befragungen ergaben für 1995, daß auf den Baustellen Schleswig-Holsteins gut 58 Mill. Stunden gearbeitet wurde, und damit 2,2 % weniger als 1994. Zwar wurde im Wohnungsbau mit knapp 29 Mill. Stunden das vorjährige Produktionsvolumen um 1,4 % übertroffen, doch reicht dieser Zuwachs nicht aus, die negativen Entwicklungen im Wirtschaftsbau sowie im öffentlichen und Verkehrsbau zu kompensieren. Besonders deutlich war der Rückgang im Wirtschaftsbau, der mit gut 14 Mill. geleisteten Arbeitsstunden gegenüber 1994 ein um 7,8 % niedrigeres Volumen erreichte. Die Betriebe meldeten über 15 Mill. Arbeitsstunden im öffentlichen und Verkehrsbau, der damit um 3,1 % unter dem Vorjahresergebnis blieb.

Im letzten Jahr erwirtschafteten die Betriebe im Bauhauptgewerbe einen baugewerblichen Umsatz von 7,5 Mrd. DM, das sind 3,4 % weniger als 1994. Mit 3,5 Mrd. DM verbuchten die Betriebe im Wohnungsbau den höchsten Erlös, setzten damit aber 2,6 % weniger um als im Jahr davor. Den größten Umsatzverlust verzeichnete der Wirtschaftsbau, die 2,0 Mrd. DM bedeuteten ein Minus von 7,3 %. Der öffentliche und Verkehrsbau erzielte das gleiche Umsatzvolumen wie der Wirtschaftsbau und verfehlte damit das Vorjahresergebnis um 0,7 %.

Die Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten verbuchten 1995 Auftragseingänge in Höhe von 4,1 Mrd. DM, das sind 5,8 % weniger als

**Bauhauptgewerbe 1995**  
 – monatlicher Berichtskreis –

	Wert	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Geleistete Arbeitsstunden <sup>1</sup> in 1 000	58 285	- 2,2
davon		
Wohnungsbau	28 667	+ 1,4
Wirtschaftsbau <sup>2</sup>	14 417	- 7,8
öffentl. und Verkehrsbau	15 202	- 3,1
Baugewerbl. Umsatz <sup>1</sup> in Mill. DM	7 524	- 3,4
davon		
Wohnungsbau	3 510	- 2,6
Wirtschaftsbau <sup>2</sup>	2 009	- 7,3
öffentl. und Verkehrsbau	2 005	- 0,7
Auftragseingänge <sup>3</sup> in Mill. DM	4 092	- 5,8
Wohnungsbau	1 447	+ 0,6
Wirtschaftsbau <sup>2</sup>	1 032	- 17,4
öffentl. und Verkehrsbau	1 613	- 2,7

<sup>1</sup> hochgerechnet auf alle Betriebe

<sup>2</sup> gewerblicher, industrieller sowie landwirtschaftlicher Bau

<sup>3</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

1994. Diese Entwicklung wurde vor allem durch den Wirtschaftsbau geprägt, der 1,0 Mrd. DM Aufträge orderte und damit über 17 % weniger als im Vorjahr. Der Umfang der Auftragseingänge im öffentlichen und Verkehrsbau belief sich auf 1,6 Mrd. DM, das entspricht einem Rückgang gegenüber 1994 von 2,7 %. Der bescheidene Anstieg von 0,6 %, der die Auftragseingänge im Wohnungsbau auf 1,4 Mrd. DM erhöhte, reicht natürlich nicht aus, die Konjunktur im Bauhauptgewerbe nachhaltig positiv zu gestalten. Diese Einschätzung wird auch durch die Zahl über den Auftragsbestand gestützt. Ende 1995 verfügten die Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten noch über einen abzuarbeitenden Auftragsbestand von 1,6 Mrd. DM, das sind 9,1 % weniger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Neben dem Monatskreis werden einmal im Jahr zum Stichtag 30. Juni alle Betriebe des Bauhauptgewerbes befragt; die Ergebnisse dieser Totalerhebung geben Einblicke in die Struktur des Bauhauptgewerbes.

Der Beschäftigtenstand im Bauhauptgewerbe Schleswig-Holsteins betrug Ende Juni 1995 47 868 Personen, das sind 2,0 % mehr als im Vorjahr und ist der

höchste Beschäftigtenstand seit 10 Jahren. In den einzelnen Berufsgruppen des Bauhauptgewerbes veränderte er sich unterschiedlich. Die zahlenmäßig größte Berufsgruppe bilden die Facharbeiter einschließlich der Meister und Poliere. Mit 26 423 Personen, das sind 55 % aller im Bauhauptgewerbe Beschäftigten, blieb ihre Zahl gegenüber 1994 fast unverändert. Für die einzelnen Tätigkeitsgruppen der Facharbeiter errechnen sich allerdings unterschiedliche Veränderungsraten. So erhöhte sich im Berufszweig mit den meisten Facharbeitern, dem Maurerberuf, der Personalstand um 1,1 % auf 8 887 Beschäftigte. Leicht gestiegen ist auch die Zahl der zusammengefaßten „übrigen“ Baufacharbeiter wie Stukkateure, Gipser, Dachdecker, nämlich um 0,7 % auf 6 141, und die der Zimmerer um 0,4 % auf 3 834 Personen. Einen besonders starken Zuwachs verzeichneten die Betonbauer, ihr Personalstand erhöhte sich um über 19 % auf 916 Beschäftigte. Bei anderen Facharbeitergruppen hatten dagegen die Betriebe Personal abgebaut, wie etwa bei den Baumaschinenführern, den Baumaschinenwarten und den geprüften Berufskraftfahrern, zu denen 3 018 Beschäftigte zählten und damit 8,1 % weniger als 1994. Rückläufig war auch die Zahl der Werkpoliere und Bauvorarbeiter – in diesen zu einer Gruppe zusammengefaßten Facharbeiterberufen arbeiteten am 30. Juni 1995 2 449 Personen (- 2,9 %). Schließlich meldeten auch die den Facharbeitern zugeordneten angestelltenversicherungspflichtigen Poliere, Schachtmeister und Meister einen Beschäftigtenabbau, der sich jedoch mit einem Minus von 0,3 % in engen Grenzen hielt.

Außerhalb der Facharbeiterschaft konnten alle übrigen Berufsgruppen Beschäftigungszuwächse melden. So meldeten zum 30. Juni 1995 die Betriebe des Bauhauptgewerbes 2 989 gewerblich Auszubildende, das sind fast 19 % mehr als im Vorjahr. Die Gruppe der Betriebsinhaber einschließlich der unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen stieg auf 3 511 Personen (+ 4,2 %), die der kaufmännischen Angestellten auf 4 658 Beschäftigten (+ 3,6 %), die der Fachwerker, Werker und Arbeiter mit angelernten Spezialtätigkeiten auf 8 017 Personen (+ 2,1 %) sowie schließlich die der technischen Angestellten auf 2 270 Beschäftigte (+ 1,8 %).

In den einzelnen Wirtschaftszweigen des Bauhauptgewerbes hat mit einer Ausnahme die Beschäftigtenzahl zugenommen. Der Tiefbau, zweitgrößter Arbeitgeber in der Bauwirtschaft, meldete mit 12 237 Personen 5,5 % weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als im Vorjahr. Der hinsichtlich der Arbeitsplätze wichtigste Wirtschaftszweig im Bauhauptgewerbe, der Hochbau, beschäftigte Ende Juni 1995 20 094 Personen, das waren 42 % aller im Bauhauptgewerbe Beschäftigten und 2,6 % mehr als 1994. Die höchste Zuwachsrates wies das Gewerbe der Stukkateure, Gipser und Verputzer auf, hier stieg der Beschäftig-

tenstand um 13 % auf 1 316 Personen. Einen ähnlich hohen Anstieg der Belegschaft konnten die Firmen aufweisen, die sowohl Hoch- als auch Tiefbauarbeiten durchführen. Die 2 526 dort beschäftigten Personen bedeuten einen gegenüber dem Vorjahr um über 12 % höheren Personalbestand. Sicher als Folge der regen Nachfrage nach Wohnraum stieg auch die Zahl der Beschäftigten in den Betrieben, die vor allem Aufträge im Wohnungsbau ausführen. So stieg die Mitarbeiterzahl im Wirtschaftszweig Zimmerei / Ingenieurholzbau um 7,2 % auf 4 458 und die in den Betrieben der Dachdeckerei um 6,1 % auf 3 864 Personen. Der Spezialbau meldete 2 882 Personen, das sind 6,2 % mehr als 1995.

Wie in den Jahren davor hat auch 1995 mit steigender Beschäftigtenzahl die Zahl der Betriebe zugenommen. Zum Stichtag 30. Juni 1995 zählte man im Bauhauptgewerbe Schleswig-Holsteins 4 006 Betriebe, 4,0 % mehr als im Vorjahr und damit die meisten seit 1945. Stärker noch, nämlich um 5,8 % auf 2 747 ist die Zahl der Kleinbetriebe gestiegen, wobei hier als Kleinbetriebe solche mit neun und weniger Beschäftigten gemeint sind. Damit hat sich auch die Betriebsstruktur des Bauhauptgewerbes dahingehend verfestigt, daß gut zwei Drittel (68,6 %) aller Betriebe zu der oben definierten Betriebsgröße gehören. 1994 hatte sich dieser Anteil noch auf 67,4 % belaufen. Abgenommen hat dagegen die Zahl der Betriebe mit 10 bis 19 Beschäftigten, und zwar um 3,2 % auf 692. Somit zählten Ende Juni 1995 86 % aller Betriebe des Bauhauptgewerbes zu solchen mit weniger als 20 Beschäftigten, in denen etwa 40 % der im Bauhauptgewerbe Beschäftigten ihren Arbeitsplatz hatten. Zu den großen und größeren Betrieben zählen hier alle Produktionsstätten mit mindestens 50 Beschäftigten. Die Zahl der Betriebe dieser Größenordnung stieg um 2,9 % auf 175 Einheiten, was einem Anteil von 4,4 % aller Betriebe im Bauhauptgewerbe entspricht. In den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten waren 36 % aller 47 868 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bauhauptgewerbes beschäftigt.

### Ausbaugewerbe

Auch die Betriebe des Ausbaugewerbes werden jährlich zum 30. Juni zur Statistik herangezogen. Um die vielen Kleinbetriebe, die das Ausbaugewerbe noch stärker als das Bauhauptgewerbe prägen, mit dieser Befragung nicht zu belasten, kommen nur solche in den Berichtskreis, die 10 und mehr Personen beschäftigen. Von dieser Betriebsgröße gab es 1995 zum Stichtag 744 Einheiten, die 17 032 Personen beschäftigten. Die meisten von ihnen, nämlich 11 126 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (65 %), hatten ihren Arbeitsplatz in einem der drei Wirtschaftszweige der Bauinstallation, und zwar 4 457 Personen in Betrieben, die Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesund-

### Ausbaugewerbe am 30.06.1995

– Ergebnisse der Jahreserhebung –

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte
Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	125	2 575
Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen	160	4 457
Elektroinstallation	175	4 094
Maler- und Lackierergewerbe	173	3 850
Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerei	43	837
Bautischlerei	30	478
Übriges Ausbaugewerbe	38	741
<b>Insgesamt</b>	<b>744</b>	<b>17 032</b>

heitstechnische Anlagen installieren, 4 094 Personen in Betrieben der Elektroinstallation und 2 575 Personen in Betrieben der Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation. Außerhalb der Bauinstallation zählte man für das Maler- und Lackierergewerbe 3 850 Personen, für das Gewerbe der Fliesen-, Platten- und Mosaikleger 837 Personen, für die Bautischlerei 478 Personen und für weitere Wirtschaftszweige des Ausbaugewerbes 741 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Zum Berichtskreis der monatlich auskunftspflichtigen Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten gehörten 1995 durchschnittlich 303 Betriebe mit 10 966 Personen. Im Berichtsjahr meldeten diese Betriebe 15,1 Mill. geleistete Arbeitsstunden und 1,6 Mrd. DM Umsatz, wovon 95 % durch ausbaugewerbliche Tätigkeiten erzielt wurden. Die restlichen Umsätze entstanden aus Handels- und sonstigen nichtausbaugewerblichen Aktivitäten.

### Baugenehmigungen

Nachdem die Baugenehmigungen in den letzten Jahren ständig zugenommen hatten, ergab die Baugenehmigungstatistik für 1995 erstmals wieder eine rückläufige Nachfrage nach Wohnungen. Die Bauämter Schleswig-Holsteins genehmigten die Errichtung von 8 195 neuen Wohngebäuden, das sind 20 % weniger als 1994. Mit den geplanten Bauvorhaben sollten 19 269 Wohnungen entstehen und damit 15 % weniger als im Jahr davor. Wie in den Vorjahren wirk-

te sich der überwiegende Teil der Nachfrage auch 1995 auf die Genehmigung von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern aus. Durch die genehmigten 1 136 Mehrfamilienhäuser – das sind 8,2 % weniger als im Vorjahr – ging die Zahl der darin vorgesehenen Wohnungen um 8,5 % auf 11 079 zurück. Die deutlich negative Entwicklung verursachte aber vor allem der starke Rückgang der Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern. Im Jahre 1995 wurde der Bau von 8 190 Wohnungen in Eigenheimen freigegeben, das sind 22 % weniger als 1994. Auch die Zahl der Wohnungen, die durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden geplant waren, lag mit 2 636 unter dem Vorjahresergebnis, mit einem Minus von 2,8 % hielt sich hier aber der Nachfragerückgang noch in relativ engen Grenzen. Zugenommen hat lediglich die Nachfrage nach Wohnungen in Nichtwohngebäuden, nämlich um 34 % auf 640 Einheiten. Damit betrug die Gesamtzahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen 1995 22 545, das ist ein Rückgang gegenüber 1994 von 12 %.

## Handel

### Außenhandel

Wichtige Stütze der wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung in Deutschland vom Frühjahr 1994 bis zum Herbst 1995 ist bis in die Sommermonate 1995 hinein das Auslandsgeschäft gewesen. Seither hat in den meisten großen Industrieregionen die Konjunktur an Dynamik eingebüßt, was insbesondere für die wichtigsten Partnerländer Deutschlands in der Europäischen Union, Frankreich und Großbritannien, zutrifft. Auch haben die Währungsturbulenzen vom Frühjahr 1995 zeitweise zu einer Störung der Auslandsmärkte beigetragen und ihre Spuren in der Außenhandelsbilanz hinterlassen. Nach vorläufigen Ergebnissen für 1995 betrug der Wert der Ausfuhren Deutschlands 727,6 Mrd. DM und war damit nur noch 5,4 % höher als 1994. Damit ist das Wachstum der Ausfuhren, gemessen an der Rate von 1994 mit damals + 9,1 %, nahezu halbiert worden und hat die inländischen konjunkturellen Auftriebskräfte von der außenwirtschaftlichen Flanke her gebremst. Im Gefolge gedrosselter und teils rückläufiger Industrieproduktion hat auch die Wachstumsdynamik der Wareneinfuhr nachgelassen. So erreichte 1995 der Wert der deutschen Einfuhren nach vorläufigen Berechnungen 634,2 Mrd. DM, das waren 2,7 % mehr als 1994. Im Vorjahr hatte der Zuwachs noch 7,9 % betragen. Es stellte sich ein Ausfuhrüberschuß von 93,4 Mrd. DM ein, das waren 20,1 Mrd. DM mehr als noch 1994. Dieser gewachsene Ausfuhrüberschuß vermochte – wie seit 1991 jährlich in Folge – nicht die Leistungsbilanz der Zahlungsbilanz auszugleichen. Sie schloß nach vorläufigen

Berechnungen der Deutschen Bundesbank mit einem Passivsaldo von 24,8 Mrd. DM ab, 1994 war dieser Passivsaldo noch 9,9 Mrd. DM höher gewesen. Insbesondere der Fehlbetrag in der Dienstleistungsbilanz (- 58,3 Mrd. DM), wo das Defizit im Auslandsreiseverkehr verbucht wird, und der strukturell negative Saldo der Übertragungen (- 57,9 Mrd. DM), in dem sich Nettoszahlungen an die EU, Überweisungen ausländischer Arbeitnehmer aus der Bundesrepublik in ihre Heimatländer und deutsche Entwicklungshilfeleistungen niederschlagen, trugen zu einer passiven Leistungsbilanz bei.

Die Betrachtung der außenwirtschaftlichen Situation – insbesondere für ein kleineres Bundesland – wird insbesondere am aktuellen Rand nach wie vor durch statistische Erfassungsprobleme und -lücken beeinträchtigt, die mit der Einführung des gemeinsamen Binnenmarktes zum Jahresbeginn 1993 entstanden waren. Wie in vorangegangenen Rückblicken wiederholt berichtet, wurde die Außenhandelsstatistik mit der Abschaffung der Warenkontrollen an den innergemeinschaftlichen Binnengrenzen auf ein aufwendigeres Erhebungsverfahren umgestellt, das nach wie vor in zeitnaher Betrachtung statistische Lücken besitzt. Unter diesem Vorbehalt sind auch die Ergebnisse für Schleswig-Holstein zu sehen, woher 1994 gerade 1,9 % der Ausfuhr Deutschlands gestammt hatte und wo derzeit Ergebnisse nur bis zum dritten Quartal 1995 vorliegen. Für diesen Zeitraum weist die Statistik einen Anstieg des Exportwertes um 7 % aus.

88 % des Exportwertes der ersten drei Quartale 1995 machten in Schleswig-Holstein Güter der gewerblichen Wirtschaft aus, 12 % waren Güter der Ernährungswirtschaft, also lebende Tiere, Nahrungs- und Genußmittel. Bei Exporten von Gütern der Ernährungswirtschaft zeigt die Statistik einen Zuwachs zum vergleichbaren Vorjahreszeitraum, der mit 7 % so hoch ist wie für die um das vielfache bedeutenderen Exporte von Gütern der gewerblichen Wirtschaft. Bei den gewerblichen Endprodukten, denen ein hoher landeseigener Wertschöpfungsanteil zugerechnet wird, stieg der ausgewiesene Export in den ersten drei Quartalen 1995 zur vergleichbaren Vorjahresperiode gleichfalls um 7 % seines Wertes.

Gut sieben von zehn D-Mark, die im Exportgeschäft des Landes 1994 eingenommen worden waren, hatten aus den industrialisierten westlichen Ländern, knapp jede zweite Mark hatte aus einem EU-Land gestammt. In den ersten drei Quartalen 1995 führten die Exporteure des Landes in die industrialisierten westlichen Länder Waren im Wert von 7,0 Mrd. DM (+ 4 %), für die EU-Länder belegt die Statistik im gleichen Zeitraum 5,2 Mrd. DM. Das entspricht einem Zuwachs von 9 %, der regional so abgegrenzt und berechnet wurde, als seien die Exportwerte für die Staaten Finnland, Österreich und Schweden, die zum

**Ausfuhr aus Schleswig-Holstein 1995<sup>a</sup>  
nach der Warengruppe**

Warengruppe	Mill. DM	Veränderung gegenüber 1994
		%
Ernährungswirtschaft darunter	1 226	+ 7
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	606	+27
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	503	- 6
Gewerbliche Wirtschaft darunter	8 721	+ 7
Halbwaren	578	+ 5
Vorerzeugnisse	1 180	+ 7
Enderzeugnisse	6 749	+ 7
<b>Insgesamt</b>	<b>9 947</b>	<b>+ 7</b>

<sup>a</sup> vorläufige Zahlen (Januar bis September)

**Einfuhr nach Schleswig-Holstein 1995<sup>a</sup>  
nach der Warengruppe**

Warengruppe	Mill. DM	Veränderung gegenüber 1994
		%
Ernährungswirtschaft darunter	1 603	+ 4
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	631	+ 9
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	760	+ 2
Gewerbliche Wirtschaft darunter	9 560	+ 8
Enderzeugnisse	6 056	+ 4
<b>Insgesamt</b>	<b>11 162</b>	<b>+ 8</b>

<sup>a</sup> vorläufige Zahlen (Januar bis September)

1. Januar 1995 der Europäischen Union beigetreten sind, schon 1994 in das EU-Aggregat eingeflossen.

Für die Einfuhren nach Schleswig-Holstein belegt die Statistik einen Wert von 11,2 Mrd. DM in den ersten drei Quartalen 1995, was einem Wachstum der Einfuhren um 8 % zum vergleichbaren Vorjahreszeitraum entspricht.

Allerdings schließt der Nachweis der Einfuhr des Landes – im Gegensatz zu Ausfuhr und Einfuhr des Bundesgebietes – zusätzlich Transaktionen von Waren auf ein Zollager ein, aus dem heraus Güter später wieder ins Ausland (z. B. bei Schiffsbedarf) oder in ein anderes Bundesland weitergeleitet werden können. Die Einfuhr Schleswig-Holsteins ist daher nicht mit dem Verbrauch an ausländischen Waren in Schleswig-Holstein identisch. Insofern ist der Nachweis der Warenverkehre aus produktions- und verbrauchswirtschaftlicher Sicht eingeschränkt.

86 % des Wertes der Importe nach Schleswig-Holstein in den ersten drei Quartalen 1995 machten Güter der gewerblichen Wirtschaft aus, 14 % waren Güter der Ernährungswirtschaft, insbesondere Nahrungsmittel pflanzlichen und tierischen Ursprungs. Für letztere Gütergruppe ist der Importwert um 4 % gewachsen, vornehmlich durch größere Importe an Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs (Käse, Fleisch- und Fleischwaren). Noch stärker gestiegen, nämlich um 8 %, sind die Importe von Gütern der gewerblichen Wirtschaft. Während der Zuwachs bei Rohstoffen (+ 8 %) und Halbwaren (+ 9 %) sich eher am Durchschnitt der Landesimporte ausrichtet, haben die Importe von Vorerzeugnissen kräftig (+ 30 %) zugenommen. Neben Veränderungen in unterschiedlichen Warengruppen dieses Marktsegments ist dieser hohe Zuwachs der in Schleswig-Holstein registrierten Importe überwiegend auf Zuwächse von importiertem Papier und eingeführter Pappe zurückzuführen. Würde man die Warengruppe um diese hohen Zuwächse bereinigen, stellte sich ein Zuwachs des Importwertes für Vorerzeugnisse von nur 5 % ein. Die Importe von Enderzeugnissen wuchsen mit ähnlich hoher Marge (4 %).

82 % der nach Schleswig-Holstein importierten Waren hatten die Außenhändler 1994 in den industrialisierten westlichen Ländern geordert, 48 % hatten aus EU-Ländern gestammt. In den ersten drei Quartalen des Jahres 1995 weist die Außenhandelsstatistik für Schleswig-Holstein in der gewichtigen Gruppe der industrialisierten westlichen Länder einen Importwert von 9,0 Mrd. DM aus. Davon entfielen auf die EU-Länder allein 7,0 Mrd. DM und auf die EFTA-Länder 0,6 Mrd. DM. Das entspricht einem Zuwachs der Importe nach Schleswig-Holstein um 7 % zum vergleichbaren Vorjahreszeitraum für die Gruppe der westlichen industrialisierten Länder insgesamt sowie um 11 % für die EU-Länder. Die Importe aus den EFTA-Ländern schrumpften um 3 %. Zur Berechnung der Veränderungsrate der Importe für die beiden letztgenannten Gruppen ist, jeweils auf den aktuellen Beitrittsstand der EU-Staaten abgestellt. Dazu wurden die Importe aus Finnland, Österreich und Schweden schon seit dem Jahresbeginn 1994 der EU-Gruppe zugeordnet. Steigende Exporte der ehemaligen Staatshandelsländer Mittel- und Osteuropas

lösen nach dem Zusammenbruch der sozialistischen Kommandowirtschaft wichtige Impulse für die Entwicklung in den Reformländern aus. In Schleswig-Holstein etwa sind sie 1995 als überdurchschnittlich (+ 17 %) wachsende Einfuhren meßbar, nachdem sie 1994 eine Größenordnung von 0,7 Mrd. DM erreicht hatten. Aus folgenden Staaten dieser Gruppe nahmen in den ersten drei Quartalen 1995 die Importe gemessen am absoluten Wertzuwachs besonders stark zu: Slowenien (+ 25,7 Mill. DM), Slowakei (+ 17,7 Mill. DM), Litauen (+ 14,1 Mill. DM), Estland (+ 11,9 Mill. DM) oder Rußland (+ 9,8 Mill. DM), das 1994 bereits einen vergleichsweise hohen Einfuhrwert von 159 Mill. DM in Schleswig-Holstein erreicht hatte.

### Großhandel

Der Großhandel setzt der Definition nach Waren überwiegend an den Einzelhandel, gewerbliche und berufliche Nutzer, Körperschaften oder andere Großhändler – also nicht an private Haushalte – ab. Nach ersten vorläufigen Ergebnissen erzielte der Großhandel in Deutschland 1995 einen um 3 % größeren Umsatz als im Verlauf des Jahres 1994. Rechnet man die Preisveränderungen der verkauften Waren aus diesem Ergebnis heraus, so hat der Großhandel 1995 real genauso viel umgesetzt wie 1994. Im Großhandel mit Fertigwaren und mit Rohstoffen und Halbwaren fiel die nominale Umsatzausweitung mit jeweils + 3 % gleich hoch aus, die reale Umsatzentwicklung ist jedoch unterschiedlich. So wurde im Großhandel mit Fertigwaren real eine Umsatzausweitung (+ 1 %), im Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren dagegen reale Umsatzeinbußen (- 2 %) festgestellt.

Eine detailliertere Betrachtung der Großhandelsergebnisse etwa nach einzelnen Branchen ist derzeit wegen der Umstellung auf einen neuen Berichterstattungskreis nicht möglich. Die obengenannten vorläufigen Ergebnisse basieren auf Auswertungen von Umsatzmeldungen eines vorübergehend verkleinerten Berichtskreises.

### Einzelhandel

Der Einzelhandel, der bekanntlich Waren an private Haushalte verkauft, ist in seinem Wachstum durch die Höhe der verfügbaren Einkommen eben dieser Haushalte und deren Dispositionsentscheidungen begrenzt. Angesichts moderater Tarifabschlüsse und zusätzlicher Belastungen durch Steuern und sonstige Abgaben, wie Solidaritätszuschlag, höhere Sozialversicherungsbeiträge und Versicherungssteuern oder Beiträge zur Pflegeversicherung kann es kaum überraschen, daß nach vorläufigen Zahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die Nettolöhne

und -gehälter 1995 in Deutschland nur geringfügig wuchsen, in Westdeutschland sogar zurückgingen und somit die Möglichkeiten des Einzelhandels von vornherein eingeschränkt waren. Daneben geben die Haushalte ihr Geld nicht nur im Einzelhandel aus. Wohnungsmieten, Dienstleistungen und Reisebudgets wollen ebenfalls bedient sein und schmälern den Geldstrom, der in die Kassen des Einzelhandels fließt. Auch das höhere Arbeitsplatzrisiko dürfte die privaten Haushalte zu manchem Konsumverzicht geleitet haben, so daß die Umsatzentwicklung im Einzelhandel 1995 – dem dritten Jahr in Folge – nach wie vor schleppend verläuft.

Wegen der schon oben erwähnten Umstellung auf einen neuen Berichtskreis liegen bisher nur wenige vorläufige Daten zur Entwicklung im Einzelhandel Deutschlands vor. Danach setzte der Einzelhandel im Jahr 1995 ein Prozent mehr um als noch 1994. Bereinigt man diesen Zuwachs um die Preisveränderungen der verkauften Waren, errechnet sich 1995 ein gegenüber 1994 um zwei Prozent geschrumpftes Umsatzvolumen.

### Fremdenverkehr

Die eingeschränkten konsumtiven Möglichkeiten der Bundesbürger und die Verlockung konkurrierender Urlaubsangebote in südlichen, wetterbeständigeren Urlaubsregionen hatte die Fremdenverkehrswirtschaft des Landes schon in den vergangenen Jahren gespürt. So waren im Sommerhalbjahr, also von Mai bis Oktober, des Jahres 1993 5,6 % und 1994 noch 1,2 % weniger Übernachtungsgäste in den Beherbergungsstätten des Landes angekommen als in der jeweiligen Vorjahressaison. Im Sommerhalbjahr 1995 hat sich diese Entwicklung insgesamt wieder stabilisiert. So kamen in der Sommersaison 1995 wieder 2,7 Mill. Gäste in den Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten (Betriebe) an und buchten 16,3 Mill. Übernachtungen. Das sind nach nunmehr endgültigen Feststellungen 1,6 % mehr angekommene Gäste (Ankünfte) und 1,5 % mehr Übernachtungen, die durchschnittliche Verweildauer stellte sich wie im Vorjahr bei 6,0 Tagen ein.

Schleswig-Holstein war damit der Veränderungsrate nach im Mittelfeld der Übernachtungsbilanz der alten Bundesländer angesiedelt, die mit einem Übernachtungsplus von ein Prozent zum Vorjahr abschloß. Stärker als im Land zwischen den Meeren war der Zuwachs etwa in Niedersachsen oder Rheinland-Pfalz, ähnlich hoch war er in Baden-Württemberg, während etwa Hessen und Bayern leichte Einbußen meldeten. Das Übernachtungsvolumen der Sommersaison 1995 selbst bleibt im Lande damit größer als jenes des Jahres 1990 oder 1991, wo nach Grenzöff-

nung und Wiedervereinigung das Übernachtungsvolumen sprunghaft von vormals gut 13 Mill. Übernachtungen auf nahezu 16 Mill. angestiegen war. Die neuen Bundesländer bauten ihre Beherbergungskapazitäten weiter aus und erzielten im Sommerhalbjahr 1995 ein um beachtliche 15 % vermehrtes Übernachtungsaufkommen. In Mecklenburg-Vorpommern, wo im Sommerhalbjahr 1995 45 % der Übernachtungen erreicht wurden, die in der gleichen Zeit in Schleswig-Holstein anfielen, erreichte der Übernachtungszuwachs gut 14 %. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste betrug dort allerdings nur 3,9 Tage.

Unberücksichtigt blieben bei diesem Befund jene Ankünfte und Übernachtungen in Kleinbetrieben oder Privatquartieren, die weniger als neun Personen gleichzeitig aufnehmen können. Sie werden statistisch nicht erfaßt. Diese kleineren Beherbergungsstätten, die auch Ferienwohnungen und -häuser einschließen können, haben in Schleswig-Holstein traditionell große Bedeutung und wirken insbesondere in der Hauptsaison als Angebotspuffer.

Im Sommer bleibt die Ostsee das gewichtigste Reisegebiet im Lande zwischen den zwei Meeren. Knapp 1,2 Mill. Übernachtungsgäste kamen hier im Sommerhalbjahr an, 1,7 % mehr als zur Saison 1994. Sie brachten 6,9 Mill. Übernachtungen, 0,6 % mehr als im Sommerhalbjahr 1994. 0,7 Mill. weniger Übernachtungen als an der Ostsee meldeten zur gleichen Zeit die Beherbergungsstätten an der Nordseeküste und seiner Inselwelt. Hier fiel der Zugang der Übernachtungen kräftiger aus. So stieg die Zahl der Übernachtungsgäste um 3,2 %, die der Übernachtungen um 2,9 % zur Vorsaison. Beide Reisegebiete zusammen banden wiederum gut acht von zehn Übernachtungen von Gästen im Sommerhalbjahr. Das Binnenland behauptete sein Übernachtungsvolumen der Vorjahressaison (+ 0,8 %), obgleich es in der Holsteinischen Schweiz rückläufige Übernachtungszahlen (- 3,4 %) gab.

Auch von den Betriebsarten hatten nicht alle gleichermaßen am stabilisierten Gesamtergebnis teil. So mußte die herkömmliche Hotellerie, das sind Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis zusammen, ein verringertes Übernachtungsvolumen (- 0,9 %) hinnehmen. Kräftig (+ 12,4 %) angestiegen sind die Übernachtungen in Sanatorien und Kurkrankenhäusern. Insgesamt leicht verbessert (+ 1,2 %) ist die Situation bei den Beherbergungsstätten, die den übrigen Betriebsarten (z. B. Heime, Jugendherbergen, Ferienzentren und Ferienwohnungen) zugerechnet werden.

Das umsatzstärkste Segment im Beherbergungsgewerbe (mit über 1 Mrd. DM Jahresumsatz 1992) stellt die herkömmliche Hotellerie. Leuchtet man ihr um knapp 1 % verringertes Übernachtungsvolumen in

der Sommersaison 1995 regional näher aus, läßt sich auch die gewachsene Konkurrenz aus den neuen Bundesländern ahnen. So verlor die Holsteinische Schweiz in diesem Marktsegment gegenüber der Sommersaison 1994 ein Übernachtungsaufkommen von 8,4 %, die Ostseeküste mit Fehmarn büßte 2,3 % ein, und im übrigen Binnenland waren es 1,2 % weniger Übernachtungen als noch im Sommer 1994. Allein an der Nordsee und auf seinen Inseln erfreute sich die herkömmliche Hotellerie an einem um 2,4 % angewachsenen Übernachtungsaufkommen.

Da sich die Anzahl der Übernachtungen in der Vorsaison und im Spätherbst besser entwickelten als in der Hauptsaison, schließt die Jahresbilanz 1995 insgesamt günstiger ab als die der Sommersaison allein. Die Zahl der Gäste in Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten lag mit 4,0 Mill. um 2,3 % über dem Stand des Vorjahres. 22,0 Mill. Übernachtungen meldeten die Betriebe 1995, das waren zwar 0,6 % weniger als im bisher besten Fremdenverkehrsjahr 1992, es waren jedoch auch 2,1 % mehr Übernachtungen als noch 1994.

Damit hat Schleswig-Holstein sein jährliches Übernachtungsaufkommen insgesamt behauptet und leicht befestigt, während im früheren Bundesgebiet insgesamt die Zahl der Gästeübernachtungen durchschnittlich nur um 1,6 % binnen Jahresfrist zunahm. Unter den größeren Flächenländern des früheren Bundesgebietes wuchs das Übernachtungsvolumen nur noch in Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen stärker. Die neuen Bundesländer schlossen ihre jährliche Übernachtungsbilanz – abermals zweistellig – mit einem Plus von 15,1 % ab (Mecklenburg-Vorpommern + 14,7 %).

Während bundesweit die Zahl der Übernachtungen ausländischer Gäste wieder leicht (+ 2,7 %) zum Vorjahr zunahm, hält in Schleswig-Holstein der Trend rückläufiger Gäste- und Übernachtungszahlen in diesem Marktsegment seit 1991 weiter an. Hatten die ausländischen Gäste 1991 noch 1,06 Mill. Übernachtungen in den Betrieben des Landes gebucht, so waren es 1995 noch 0,67 Mill. Übernachtungen. 1995 gaben die Übernachtungszahlen in dieser Gästegruppe binnen Jahresfrist um 3,5 % nach. Dieser abermalige Rückgang wiegt in der Übernachtungsbilanz des Landes allerdings nicht so schwer wie in der für das gesamte Bundesgebiet, da in Schleswig-Holstein 1995 nur ein Anteil von 3 % der Übernachtungen auf ausländische Gäste entfiel. Im Bundesgebiet ist der Anteil mehr als dreifach so hoch.

Lokal bleibt dennoch im Lande das verstärkte Ausbleiben geschätzter ausländischer Gäste spürbar, wenn insbesondere dänische, schwedische und norwegische Übernachtungsgäste fehlen, da sie das größte Kontingent unter den ausländischen Gästen

**Übernachtungen und Verweildauer 1995**

– Betriebe mit 9 und mehr Betten –

Gruppe prädikatisierter Gemeinden Reisegebiete	Übernachtungen		Durch- schnittliche Verweil- dauer in Tagen
	1 000	Verände- rung gegenüber 1994 in %	
Nordseebäder	7 229	+ 2,9	9,9
Ostseebäder	6 770	+ 0,0	7,0
Heilbäder und Kneippkurorte	1 290	+ 0,5	7,3
Erholungsorte	1 484	+ 1,4	5,6
Luftkurorte	1 097	+ 14,7	4,9
nicht prädikatisierte Gemeinden	4 118	+ 2,1	2,5
darunter Großstädte	956	+ 3,2	2,0
<b>Zusammen</b>	<b>21 988</b>	<b>+ 2,1</b>	<b>5,5</b>
Nordsee	8 160	+ 3,3	9,0
Ostsee	9 135	+ 1,0	5,3
Binnenland	4 693	+ 2,3	3,4
darunter Holsteinische Schweiz	971	- 2,4	5,5

stellten. Sie sind vor allem in den größeren Städten Lübeck (1995: 155 000 Übernachtungen ausländischer Gäste), Kiel (83 000 Übernachtungen) und Flensburg (24 000 Übernachtungen) ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, als sie dort etwa 20 % des Übernachtungsaufkommens erbringen. In den genannten Städten sind die dänischen Übernachtungsgäste vergleichsweise häufig anzutreffen. Der Zuwachs der von ihnen bestellten Übernachtungen im Lande (+ 6,7 %), verteilt sich allerdings recht unterschiedlich. Während Flensburg gegenüber 1994 fast ein Viertel weniger Übernachtungen registrierte und Lübeck sein Übernachtungsvolumen hielt, haben die Übernachtungen unserer dänischen Nachbarn in Kiel um beachtliche 37 % zugenommen. Neben den dänischen Gästen stellen auch wegen der guten Fährverbindungen die norwegischen Nachbarn in Kiel und die schwedischen Reisenden in Lübeck eine vergleichsweise große Gruppe unter den ausländischen Übernachtungsgästen. Beide Gruppen hatten schon in den Vorjahren weniger im Lande genächtigt, wohl auch wegen des gestiegenen Außenwertes der D-Mark gegenüber der schwedischen oder norwegischen Krone, der ihr Reisebudget wechselkursbedingt schmälerte. 1995 waren die Übernachtungszahlen dieser Gruppen gegenüber 1994 abermals rück-

läufig. Kiel büßte bei den norwegischen Gästen noch einen Rückgang an Übernachtungen von 4 %, Lübeck bei den schwedischen Gästen gar von 21 % ein.

An dem im Landesmittel 1995 um 2,1 % gewachsenen Übernachtungsaufkommen waren nicht alle Reisegebiete gleichermaßen beteiligt. Während die Verhältnisse im Binnenland mit einem Übernachtungsplus von 2,3 % sich eher am landesdurchschnittlichen Zuwachs ausrichteten, gab es in der Holsteinischen Schweiz nach 1994 abermals ein rückläufiges Übernachtungsaufkommen. An der Nordsee dagegen erfreuten sich die Gastgeber überwiegend an einer vergleichsweise guten Saison. Das sommerliche Wetter mit überdurchschnittlicher Sonnenscheindauer und mit höheren als langjährig gemessenen Temperaturen trug dazu bei, daß die Inhaber der Betriebe ihre Betten und Schlafgelegenheiten für 3,3 % mehr Übernachtungen bereitstellen konnten als noch 1994. Auch an der Ostsee schloß das Jahr mit einem, wenn auch weniger ausgeprägten, Übernachtungsplus (+ 1,0 %) zum Vorjahr.

Zum gewachsenen Fremdenverkehrsaufkommen trugen nahezu alle Gemeindegruppen bei. Steigende Zahlen gab es in den prädikatisierten Gemeinden, so insbesondere in den Luftkurorten und in den Nordseebädern mit 2,9 % mehr Übernachtungen als noch 1994. Moderater fiel der Zuwachs in den Erholungsorten (+ 1,4 %) und in den Heilbädern (+ 0,5 %) aus, während die Ostseebäder ihr Aufkommen lediglich hielten. Die übrigen Gemeinden, denen kein Prädikat verliehen ist, verbesserten ihr Übernachtungsaufkommen um 2,1 %. Darunter waren auch die Großstädte Kiel und Lübeck (ohne Travemünde), die einen Zuwachs von 6,3 % und 0,7 % erzielten.

Ein kontrastreicheres Bild läßt sich zeichnen, wenn man den Beitrag der unterschiedlichen Betriebsarten zum gewachsenen Übernachtungsaufkommen nachzeichnet. Danach haben nämlich die Heilstätten und Sanatorien mit einem binnen Jahresfrist um 13 % vermehrten Übernachtungsvolumen zu einem großen Anteil das landesdurchschnittliche Wachstum der Übernachtungszahlen um + 2,1 % geprägt. Dagegen stellte die herkömmliche Hotellerie, die fast ein Drittel des Übernachtungsaufkommens 1995 erbrachte, am Jahresende fest, daß sie gerade 0,3 % mehr Übernachtungen fakturieren konnte. Gasthöfe und Pensionen hat es darunter besonders getroffen. Ihnen fehlten je über 4 % mehr Übernachtungen, um an den Stand des Jahres 1994 anknüpfen zu können. Hotels (+ 1,7 %) und Hotels garnis (+ 0,1 %) behaupteten im wesentlichen ihr Übernachtungsaufkommen.

Geringfügig besser war die Entwicklung in der sogenannten Parahotellerie. Ihr ordnet man Beherbergungsstätten wie Erholungs- und Ferienheime, Ferienzentren, Ferienhäuser und -wohnungen wie Ju-

gendorbergen zu. Dort, wo die durchschnittliche Aufenthaltsdauer mit 7,8 Tagen vergleichsweise hoch ist, nahm die Zahl der Gäste um 2,4 % und die der Übernachtungen um bescheidenere 0,7 % zu. Die Ferienzentren, die sich allein wegen ihrer Größe und ihres Erlebnisangebots kommerzieller als etwa eine Ferienwohnung vermarkten lassen, nahmen 3,7 % mehr Gäste als noch 1994 auf und hielten ihre Übernachtungszahlen des Vorjahres (- 0,1 %).

Zu den Reisenden und Urlaubern, die in Beherbergungsbetrieben des Landes schlafen, gesellt sich in Schleswig-Holstein noch eine große Zahl von Gästen auf Campingplätzen. So ist für 1995 neben den 22,0 Mill. Übernachtungen in Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten von weiteren fast 12 Mill. Übernachtungen auf Campingplätzen mit sechs und mehr Stellplätzen auszugehen. Knapp 9 Mill. Übernachtungen werden davon allein dem Dauercamping zugerechnet. Fast 500 000 Urlaubern und Durchgangscampers wies der Platzwart vorübergehend einen Stellplatz zu, nahezu 290 000 allein an der Ostsee. Das waren insgesamt + 1,5 % mehr Kurzzeit-Camper als 1994. Sie zahlten für knapp 2,9 Mill. Übernachtungen in ihren Zelten, Wohnwagen oder Wohnmobilen, mithin für 3,4 % mehr Nächte als noch im Vorjahr. Von den höheren Übernachtungszahlen profitierte besonders das Reisegebiet Nordsee. 16,3 % mehr Urlauber trafen hier auf den Campingplätzen ein. Sie blieben im Schnitt 6,5 Tage.

## Verkehr

### Kraftfahrzeuge

Entgegen der insgesamt schleppend verlaufenen Umsatzentwicklung im Handel entwickelte sich 1995 der Absatz von Kraftfahrzeugen vergleichsweise lebhaft. Nachdem 1994 in Deutschland gerade 0,6 % mehr Kraftfahrzeuge als noch 1993 fabrikneu zum Verkehr zugelassen worden waren, waren es 1995 mit 3,8 Mill. Stück 2,9 % mehr als im Vorjahr. Das war das drittbeste Ergebnis seit der Wiedervereinigung, nach 1991 mit 4,7 Mill. Kfz und 1992 mit 4,5 Mill. Kfz. Acht von zehn Fahrzeugen wurden in den alten Bundesländern zugelassen. Fehlende Kaufkraft ist an wieder rückläufigen Neuzulassungen in den neuen Bundesländern meßbar, wo 3,8 % weniger Kraftfahrzeuge fabrikneu zum Verkehr zugelassen wurden.

Auch in Schleswig-Holstein registrierte das Kraftfahrt-Bundesamt – wie schon im Vorjahr (+ 2,1 %) – mehr fabrikneue Kfz. Hier wurden 1995 nahezu 122 500 Neufahrzeuge mit amtlichen Kennzeichen erstmals zum Verkehr zugelassen, das waren 2,9 % mehr als 1994. Darunter befanden sich 86 % Pkw und 6 % Lkw.

Der deutsche Gebrauchtwagenmarkt stagnierte im Jahre 1995, wie im Vorjahr fehlten markttreibende Anregungen. Zwar gab es bei den Besitzumschreibungen von Anhängern (+ 1,3 %) leichte Zuwächse, bei den motorbetriebenen Fahrzeugen dagegen schrumpfte das Marktvolumen (- 1,2 %).

In Schleswig-Holstein wechselten 306 400 Kraftfahrzeuge den Besitzer, das waren 0,4 % weniger als noch 1994. Neben Besitzumschreibungen und Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen bestimmen etwa auch vorübergehende Stilllegungen und endgültige Außerbetriebsetzungen von Kraftfahrzeugen den Bestand der Kfz.

Die Zahl der Kraftfahrzeuge im Lande wächst beständig. Auch das Jahr 1995 machte von dieser Regel keine Ausnahme. So wuchs der Bestand an Kraftfahrzeugen mit amtlichem Kennzeichen seit Mitte 1994 binnen Jahresfrist um weitere 35 500 Fahrzeuge auf 1,64 Mill. Stück. Der Zuwachs ist mit einer Rate von 2,2 % gegenüber dem Vorjahresbefund leicht rückläufig, 1994 war der Kfz-Bestand in Schleswig-Holstein um 37 400 oder 2,4 % Fahrzeuge gewachsen. Mit der Zahl der Kraftfahrzeuge wuchs auch jene der Kraftfahrzeuganhänger – die der Anhänger zur Lastenbeförderung erneut überdurchschnittlich stark um 6,4 %.

Das innere Gefüge des Kraftfahrzeugbestandes ändert sich – wenn überhaupt – nur mittelfristig. So dienten auch 1995 neun von zehn Kraftfahrzeugen mit amtlichem Kennzeichen überwiegend der Personenbeförderung – das sind Krafträder, Busse und insbesondere Personenkraftwagen. 1,39 Mill. Pkw bildeten 1995 allein 84,8 % des gesamten Kfz-Bestandes im Lande.

Gut 10 % dieses Bestandes entfallen auf nunmehr fast 72 000 Lastkraftwagen, auf 71 000 Zugmaschinen in der Land- und Forstwirtschaft, auf 4 500 Sattelzugmaschinen und auf 26 500 übrige Kraftfahrzeuge, darunter allein 16 700 Wohnmobile. 154 300 Kraftfahrzeuganhänger, darunter 70 % zur Lastenbeförderung und 16 % Wohnwagen, komplettieren im wesentlichen den Fahrzeugbestand in Schleswig-Holstein. Mit den insgesamt 1,6 Mill. zugelassenen Kraftfahrzeugen (ohne jene von Post und Bundeswehr) und abgesehen von den zulassungsfreien Leicht-/Mofa, Mopeds und Mokicks, die nur ein Versicherungskennzeichen tragen, war Mitte 1995 ein Bestand von 1,8 Mill. Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern in Schleswig-Holstein registriert.

Der Motorisierungsgrad der Bevölkerung im Lande – vereinfacht nur auf die Pkw bezogen – nahm wie im Vorjahr auf nunmehr 513 Pkw pro 1 000 Einwohner zu. Am geringsten bleibt der Motorisierungsgrad in den kreisfreien Städten – mit Meßziffern zwischen

**Bestand an Kraftfahrzeugen am 1. Juli 1995<sup>a</sup>**

– ohne Post und Bundeswehr –

	Anzahl in 1 000	Veränderung gegenüber 1994 in %
Pkw	1 393	+ 1,8
darunter schadstoffreduziert	1 101	+ 7,8
davon Ottomotor	860	+ 9,0
Dieselmotor	241	+ 3,9
Zugmaschinen	71	- 0,7
darunter Sattelzugmaschinen	4	+ 5,4
Lkw	72	+ 5,2
Krafträder	78	+ 9,5
darunter Leichtkrafträder	6	+ 3,1
Omnibusse	3	- 0,2
Übrige Kraftfahrzeuge	26	+ 3,2
darunter Wohnmobile	17	+ 5,0
<b>Insgesamt</b>	<b>1 644</b>	<b>+ 2,2</b>

<sup>a</sup> einschließlich der vorübergehend stillgelegten Fahrzeuge

432 Pkw pro 1 000 Einwohner in der Landeshauptstadt Kiel und 490 in Neumünster. Unter den höher motorisierten Landkreisen führen die Hamburg-Rand-Kreise Segeberg, Stormarn und Hzgt. Lauenburg die Motorisierungsskala an. Zwischenzeitlich hat im Kreis Segeberg, wo die höchste Pkw-Dichte im Lande vorliegt, der Motorisierungsgrad auf 583 Pkw pro 1 000 Einwohner zugenommen.

Fabrikneue Personenwagen auf Deutschlands Straßen waren in den letzten Jahren fast ausnahmslos auch schadstoffreduziert. Sie mischten sich unter die Altbestände der ungehindert Schadstoff ausstoßenden Art und verdrängten sie mit der natürlichen Bestandsalterung von Schleswig-Holsteins Straßen. Zwischenzeitlich waren Mitte 1995 von den 1,4 Mill. registrierten Pkw zwischen Nord- und Ostsee 1,1 Mill. oder 79 % als schadstoffreduzierte Fahrzeuge anerkannt. Von Ihnen besaßen gut ein Fünftel einen Diesel- und knapp vier Fünftel einen Ottomotor. Von letzteren hatten 64 % einen geregelten Katalysator. Mit einem Anteil von 79,0 % schadstoffreduzierter Personenkraftwagen am Pkw-Gesamtbestand ist Schleswig-Holstein führend unter den Bundesländern, für die sich 75,5 % errechnen.

**Unfälle im Straßenverkehr**

Mit dem Jahr für Jahr aufgestockten Kraftfahrzeugbestand wächst auch der Verkehr auf unseren Straßen. Ein Netz von Dauerzählstellen tastet seine Stärke ständig ab. Betreiber dieses Netzes ist die Bundesanstalt für Straßenwesen. Sie schätzt die Jahresfahrleistung auf den Straßen der alten Bundesländer 1995 auf 505,2 Mrd. Fahrzeugkilometer, das ist eine Zunahme von 1,7 % in Jahresfrist. Überdurchschnittlich war wieder der Zuwachs auf den Bundesautobahnen mit 2,6 %, wobei dieser Anstieg aus gewachsener Verkehrsstärke (+ 1,7 %) und der Erweiterung des Autobahnnetzes selbst resultiert. Die Jahresfahrleistung auf außerörtlichen Bundesstraßen wuchs um 0,8 %, und die auf übrigen Außerortsstraßen nahm ähnlich stark zu (+ 0,9 %), so daß sich für alle Außerortsstraßen eine Zunahme der Fahrleistung um 1,6 % in Jahresfrist messen ließ. Auf den Innerortsstraßen, wo knapp 27 % der jährlichen Fahrleistung erbracht wird, wuchs der Verkehr geringfügig stärker (+ 2,0 %) an.

Die wachsende Mobilität des Bürgers, die sich auch an jährlich wachsenden Fahrzeugbeständen und Fahrleistungen nachweisen läßt, vermehrt andererseits latent die Gefahr, in einen Verkehrsunfall verwickelt zu werden und Schäden wie Opfer beklagen zu müssen. Über 2 Mill. Unfälle erfaßte die Polizei in Deutschland 1995, bei 389 000 Unfällen gab es dabei auch Personenschaden. 9 485 Menschen starben im Straßenverkehr, was der Einwohnerzahl einer Kleinstadt entspricht. Glücklicherweise hat sich der Trend rückläufiger Zahlen für Verkehrstote in den alten und neuen Bundesländern fortgesetzt und zu dem erfreulichen Umstand geführt, daß 1995 die niedrigste Zahl von Verkehrstoten ermittelt wurden, die jemals in der Bundesrepublik (gebietsstandsbezogen) vorgekommen war.

Auch in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost wurde die seit der Vereinigung niedrigste Zahl von Verkehrstoten registriert, sie lag 3 % unter der des Jahres 1994. Trotz dieser günstigen Entwicklung bleibt das Risiko, bei einem Verkehrsunfall getötet zu werden, in den neuen Bundesländern etwa zweifach so hoch wie in den alten Ländern. Anders als in den alten Bundesländern nahmen hier Unfälle mit Personenschaden, mit Sachschaden sowie die Anzahl der Verletzten (+ 2,4 %) zu.

Die günstigere Entwicklung in den alten Bundesländern ist durchgängig an weiteren wichtigen Eckzahlen ablesbar, die nur rückläufige Veränderungen spiegeln. So gab es dort 1995 1,5 % weniger Unfälle mit Personenschaden oder 2,3 % weniger Unfälle mit reinem Sachschaden als noch im Vorjahr. Die Anzahl der Verletzten nahm um 1,4 % ab. Die Zahl der Verkehrstoten ging weiter zurück und war – seit Einfüh-

rung der Statistik – noch nie so niedrig wie 1995. Damit wurde der bisherige Tiefstand aus dem Vorjahr um erfreuliche 3,5 % noch unterschritten.

Auch Schleswig-Holstein hat 1995 wieder den Verkehrstod auf seinen Straßen erfolgreich zurückgedrängt und den bundesdeutschen Trend rückläufiger Zahlen von Verkehrsoffern mitgeprägt. Die Zahl der im Verkehr Getöteten ging vergleichsweise kräftig um 5,0 % zum Vorjahresstand auf nunmehr 268 Opfer zurück. Damit wurde auch in Schleswig-Holstein, nach 1993 und 1994, im Jahre 1995 abermals ein Stand erreicht, der letztmalig vor 1953 ermittelt worden war.

Andere Eckdaten für Schleswig-Holstein scheinen 1995 eine teils noch günstigere, teils eher gegenläufige Entwicklung anzudeuten, als sie sich im gesamten Bundesgebiet oder in Westdeutschland vollzog. So war die Polizei des Landes nur noch mit gut 68 600 Unfällen befaßt, 10 % weniger als 1994. Die Zahl der Unfälle ohne Verletzte, also nur mit reinem Sachschaden, ging noch deutlicher zurück.

Die folgenschwersten Unfälle sind jene, bei denen Menschen am eigenen Leib zu Schaden kommen. 15 592 solcher Unfälle mußten die Polizeibeamten 1995 nachgehen, geringfügig häufiger (+ 0,8 %) als noch 1994. 9 812 Unfallstellen lagen innerorts, 5 780 außerorts. Nur 813mal war es an Autobahnen nötig, einen Personenschaden aufzunehmen. Insgesamt waren die Unfälle mit Personenschaden außerorts um 1,1 % häufiger als 1994 (Autobahn + 7,1 %, Bundesstraßen - 8,2 %, Landesstraßen + 5,7 %, Kreisstraßen + 2,4 %).

Innerorts nahmen sie insgesamt um 0,7 % zu (Bundesstraßen - 2,5 %, Landesstraßen + 3,1 %, Kreisstraßen + 0,4 %). Am häufigsten wurde Polizei und Rettungswagen zu Unfallstellen gerufen, die innerorts an nicht klassifizierten Straßen (3 995) lagen. Solche Unfälle gab es 1995 um 1,4 % häufiger als noch im Vorjahr.

Mit der Zahl von Unfällen mit Personenschaden wächst normalerweise auch die der verunglückten Personen. So war es auch 1995 in Schleswig-Holstein, wo – wie oben schon dargestellt – 0,8 % mehr Unfälle mit Personenschaden als im Vorjahr von der Polizei aufgenommen wurden. In ihrem Gefolge verunglückten 456 oder 2,2 % Verkehrsteilnehmer mehr als noch im Vorjahr. An diesem Anstieg waren allein solche Personen beteiligt, deren Verletzungen im Straßenverkehr keinen oder nur einen kurzen (weniger als 24 Stunden) ambulanten Aufenthalt in einem Krankenhaus notwendig machten. Die Zahl dieser Leichtverletzten nahm 1995 um 3,3 % auf 16 890 Personen zu. Rückläufige Zahlen schreibt die Bilanz der Schwerverletzten, jener Männer, Frauen und Kin-

### Straßenverkehrsunfälle und dabei Verunglückte

	1995	Veränderung gegenüber 1994 in %
Unfälle	68 600	- 9,8
davon mit		
Sachschaden	53 000	- 12,5
Personenschaden	15 600	+ 0,8
Verunglückte	20 920	+ 2,2
davon		
Getötete	268	- 5,0
Verletzte	20 652	+ 2,3
davon		
Leichtverletzte	16 890	+ 3,3
Schwerverletzte	3 762	- 1,9

der also, die nach einem Straßenverkehrsunfall stationär in ein Krankenhaus aufgenommen wurden. Ihre Zahl ging 1995 insgesamt um 1,9 % zum Vorjahr zurück, innerorts sogar um 6,6 %, außerorts dagegen nahm die Zahl der schwerverletzten Personen um 2,6 % zu.

Die erfreulicherweise rückläufige Zahl der Verkehrstoten im Lande (- 5,0 %) geht besonders auf innerörtliche Erfolge der Unfallbekämpfung zurück. Während auf innerörtlichen Unfallstellen die Zahl der getöteten Menschen um 7,5 % auf 62 Personen im Jahre 1995 zurückging, waren es außerorts noch 4,2 % weniger als 1994. Außerorts starben 1995 an den Folgen eines Unfalls auf einer Bundesstraße 88 Menschen, auf einer Landstraße 62, auf einer Kreisstraße 24, auf einer Autobahn 22 und auf einer nicht klassifizierten Straße 10 Menschen.

Vorrangiges Ziel der Verkehrssicherheitsarbeit im Lande ist es, die Zahl der Straßenverkehrsunfälle mit Verletzten und Toten erheblich zu senken und insbesondere die Zahl der Getöteten und Schwerverletzten zu reduzieren. Auch das Jahr 1995 hat bedingt seinen Beitrag geleistet, dieses Ziel zu erreichen. So nahm zwar die Zahl der Unfälle mit Personenschaden 1995 zum Vorjahr leicht (+ 0,8 %) zu, nachdem sie 1994 um 0,4 % und 1993 noch um 5,5 % rückläufig gewesen war, doch ging die Zahl der tödlich Verunglückten und der Schwerverletzten zusammen um 2,1 % zum Vorjahr oder um 85 Opfer zurück. 1994 war diese Gruppe der Schwerstopfer noch stärker geschrumpft, nämlich um 3,3 % oder 141 Opfer. 1993 waren es gar 4,5 % oder 200 Personen weniger gewesen.

**Getötete und schwerverletzte Kinder im Straßenverkehr**

– Kinder unter 15 Jahren –

Jahr	Ins-gesamt	Davon nach der Art der Verkehrsbeteiligung			
		Fuß-gänger	Rad-fahrer	Mitfahrer in Pkw	übrige
1990	501	193	177	110	21
1991	490	208	170	96	16
1992	458	174	177	91	16
1993	395	157	153	78	7
1994	391	141	165	75	10
1995	389	176	139	66	8

Dieser erfreuliche Trend hätte sich noch spürbarer durchgesetzt, gäbe es nicht bestimmte Gruppen von Verkehrsteilnehmern, die 1995 das insgesamt erfreuliche Fazit eingetrübt hätten. Dazu zählten 1995 etwa die weiblichen Fahrer und Mitfahrer von Personenkraftwagen. Sie belasteten das Jahresergebnis 1995 zum Vorjahr allein um 10 Verkehrstote mehr. Sie stammten insbesondere aus der Gruppe der Frauen im Alter von 18 bis 25 Jahren (13 Getötete mehr als 1994).

Eine weitere Gruppe von Verkehrsteilnehmern, die den positiven Trend rückläufiger Zahlen von Schwerst- opfern durchbrochen haben, sind Fahrer und Fahrerinnen wie Mitfahrer und Mitfahrerinnen von Motor- zweirädern mit amtlichem Kennzeichen, die bestimmten Altersgruppen zwischen 18 und 44 Jahren ange- hören. Allein sechs Tote mehr als 1994 gab es 1995 unter den männlichen Motorradfans, die 25 bis 34 Jahre alt waren. Weitere 23 zusätzliche schwerver- letzte Männer, nämlich im Alter von 18 bis 20 (11 Schwerverletzte mehr als 1994) und im Alter von 35 bis 44 Jahren (12 Schwerverletzte mehr als 1994), sowie acht zusätzliche schwerverletzte Frauen im Al- ter von 21 bis 24 Jahren beeinträchtigten die insge- samt noch rückläufigen Zahlen für Schwerstopfer, die sich mit einem Motorzweirad am Verkehr beteiligten.

Auch unter den Radfahrern gab es Personengrup- pen, die 1995 mehr Schwerstopfer stellten als noch 1994. Dazu zählen Radfahrerinnen zwischen 18 und 20 Jahren, bei denen 12 schwerverletzte Opfer mehr zu beklagen waren als noch 1994. Weiter gab es un- ter den Radfahrern und den Radfahrerinnen zwis- chen 35 und 64 Jahren insgesamt 22 Schwerver- letzte mehr als im Vorjahr.

Die Fußgänger stellten 1995 nach den Nutzern von Personenkraftwagen und Fahrrädern die drittstärkste Gruppe der Schwerstopfer im Verkehr. Diese Grup-

pe, die 1995 aus 443 schwerverletzten und 43 getö- teten Fußgängern bestand, ist gegenüber dem Vor- jahr um 7,1 % oder 32 Schwerstopfer angewachsen. Insbesondere unter den männlichen Fußgängern gab es mehr Verkehrstote als 1994, so etwa bei den Jungen unter 15 Jahren und bei den 15- bis 17jähri- gen Heranwachsenden (jeweils zwei Verkehrstote mehr als 1994) sowie bei den älteren Herren über 64 Jahre (vier Verkehrstote mehr als 1994). Die Anzahl der schwerverletzten Fußgänger hat unter den Männern um 3,8 % zum Vorjahr zugenommen, bei den weiblichen Fußgängern waren es gar 9,9 %. Zu diesem Anstieg der Anzahl schwerverletzter Fuß- gänger trugen ältere Bürger ab 55 Jahren sowie die Kinder und jungen Leute bis zum zwanzigsten Le- bensjahr bei. Vergleichsweise viele schwerverletzte Mädchen (unter 15 Jahren) mehr gab es 1995, die zu Fuß im Straßenverkehr verunglückten.

**Insolvenzen**

In Schleswig-Holstein hat sich die Zahl der Insolven- zen gegenüber 1994 deutlich erhöht. Bei den Amts- gerichten unseres Landes wurden 1995 insgesamt 877 Insolvenzen registriert, das sind 123 oder 16,3 % mehr als im Vorjahr.

**Insolvenzen**

Jahr	Insol-venzen ins-gesamt	Konkurse			Ver- gleiche
		zu- sammen	mangels Masse abgelehnt		
			Anzahl	% von zu- sammen	
1980	435	432	297	69	3
1981	544	539	420	78	5
1982	676	673	515	77	3
1983	651	648	511	79	3
1984	765	763	580	76	2
1985	877	874	626	72	2
1986	870	870	666	77	–
1987	752	752	569	76	–
1988	634	631	471	75	3
1989	702	702	511	73	–
1990	567	561	413	74	6
1991	550	545	383	70	5
1992	552	551	406	74	1
1993	654	651	471	72	3
1994	754	751	495	66	3
1995	877	877	599	68	–

Es handelt sich ausschließlich um Konkurse, denn Vergleichsverfahren, von denen es 1994 noch drei gegeben hatte, wurden nicht beantragt. Von den 877 Anträgen auf Eröffnung eines Konkursverfahren mußten aber gut zwei Drittel, nämlich 599, allein deswegen abgelehnt werden, weil die vorhandene Konkursmasse nicht zur Deckung der Verfahrenskosten ausreichte. Im Jahr zuvor hatte dies auf 495 Fälle zugegriffen.

Für die 278 eröffneten Verfahren wurde von den Amtsgerichten die voraussichtliche Höhe der angemeldeten Forderungen gegen die Schuldner mit 279 Mill. DM angegeben; damit blieben die Forderungen um 69 Mill. DM oder 19,9 % unter dem Betrag von 1994. Bei den 599 mangels Masse abgelehnten Verfahren beliefen sich die Forderungen auf 185 Mill. DM (1994: 171 Mill. DM).

Die Zahl der Unternehmenskonkurse erhöhte sich um 94 (+ 15,3 %) auf 707 Fälle. Im Baugewerbe nahm die Zahl der Konkurse um 75 auf 206 Fälle (+ 57,3 %), im Handel um 29 auf 170 (+ 20,6 %) und im Verarbeitenden Gewerbe um 11 auf 97 (+ 12,8 %) zu, während sie im Grundstücks- und Wohnungswesen sowie in den Dienstleistungen für Unternehmen um 11 auf 102 Fälle (- 9,7 %) sank.

## Steuern

### Staatliche Steuern

Die schleswig-holsteinischen Steuerzahler brachten 1995 insgesamt fast 19,3 Mrd. DM an staatlichen Steuern auf, 4,1 % mehr als ein Jahr zuvor. 1994 hatte der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr 5,3 % betragen. Das Aufkommen entwickelte sich sehr einheitlich. Während die reinen Bundessteuern insbesondere wegen des Solidaritätszuschlages um 317,5 % auf 1 Mrd. DM zunahmen, sind die Landessteuern nur um 1,5 % auf 1,2 Mrd. DM gestiegen. Die gewichtigen Gemeinschaftssteuern sind dagegen leicht um 0,1 % auf 17,1 Mrd. DM zurückgegangen. Bei schwacher Konjunktur hat die Umsatzsteuer gegenüber dem Vorjahr nur 5,6 Mrd. DM oder 3,6 % mehr erbracht, die Einfuhrumsatzsteuer ging sogar um 28,3 % zurück. Die wichtigste Einnahmequelle war nach wie vor die Lohnsteuer mit einem Zuwachs um 6,6 % auf 8 Mrd. DM. Erhebliche Rückgänge waren dagegen bei der Einkommensteuer (- 22,7 %) und Körperschaftsteuer (- 10,7 %) zu verzeichnen, die u. a. auf die steuersparenden Investitionsmöglichkeiten in den neuen Bundesländern zurückzuführen sind.

Zwischen dem Steueraufkommen im Kompetenzgebiet einer Gebietskörperschaft und deren haushalts-

### Staatliche Steuern

Staatliche Steuern	1995 in Mill. DM	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
<b>Steueraufkommen 1995 (vor der Verteilung)</b>		
<b>Gemeinschaftsteuer</b>	<b>17 106</b>	<b>- 0,1</b>
davon		
Lohnsteuer	8 007	+ 6,6
Veranl. EinkSteuern	1 119	- 22,7
Nicht veranl. ErtragsSt.	312	- 25,9
Zinsabschlag	211	- 7,0
Körperschaftsteuer	1 090	- 10,7
Umsatzsteuer	5 617	+ 3,6
Einfuhrumsatzsteuer	481	- 28,3
Gewerbesteuerumlage	269	+ 27,1
<b>Landessteuern</b>	<b>1 182</b>	<b>+ 1,5</b>
davon		
Vermögensteuer	229	+ 15,7
Erbschaftsteuer	89	+ 23,2
Grunderwerbsteuer	220	- 10,0
Kraftfahrzeugsteuer	507	- 0,2
Totalisatorsteuer	1	+ 19,9
Rennwettsteuer	0	- 0,0
Lotteriesteuer	89	- 5,0
Feuerschutzsteuer	23	+ 19,8
Biersteuer	24	- 14,2
<b>Bundessteuern</b>	<b>1 010</b>	<b>+ 317,5</b>
<b>Aufkommen insgesamt</b>	<b>19 298</b>	<b>+ 4,1</b>
<b>Steuereinnahmen (nach der Verteilung)</b>		
<b>Steuereinnahmen des Bundes</b>	<b>9 163</b>	<b>+ 3,2</b>
davon		
Bundessteuern	1 010	+ 317,5
Bundesanteil an den Gemeinschaftsteuern	8 152	- 5,6
<b>Steuereinnahmen des Landes</b>	<b>9 649</b>	<b>+ 5,7</b>
davon		
Landessteuern	1 182	+ 1,5
Landesanteil an den Gemeinschaftsteuern	8 467	+ 6,3
<b>Länderfinanzausgleich</b>	<b>- 203</b>	<b>x</b>
<b>Bundesergänzungszuweisungen</b>	<b>399</b>	<b>- 22,6</b>
<b>Landeseinnahmen insgesamt</b>	<b>9 844</b>	<b>+ 1,4</b>
nachrichtlich		
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer sowie Zinsabschlag einschließlich Zerlegungsanteil	1 695	+ 0,9

wirksamen Steuereinnahmen bestehen jedoch beachtliche Unterschiede. Während das Aufkommen von den zweckmäßigsten Verfahren bei der Erhebung bestimmt wird, werden die Einnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden nach der verfassungsmäßigen Funktion bzw. nach der gesetzlichen Aufgabe zugeteilt. Das Aufkommen der Gemeinschaftsteuer wird deshalb nach bestimmten Schlüsseln auf den Bund, die Länder und die Gemeinden umverteilt.

Nach der Umverteilung entfielen auf den Bund 9,2 Mrd. DM (+ 3,2 %) und auf das Land 9,6 Mrd. DM (+ 5,7 %) Steuereinnahmen. Da Schleswig-Holstein im Länderfinanzausgleich zum Nettozahler geworden ist und 1995 203 Mill. DM zurückzahlen mußte und die Bundesergänzungszuweisungen um 22,6 % auf 399 Mill. DM zurückgingen, betrugen die endgültigen Landeseinnahmen 9,8 Mrd. DM, das sind 1,4 % mehr als im Vorjahr.

**Gemeindesteuern**

Die schleswig-holsteinischen Gemeinden und Kreise haben im Jahr 1995 Steuern in Höhe von 3 102 Mill. DM eingenommen. Das sind 54 Mill. DM oder 1,7 % weniger als 1994.

Während die Aufkommen aus der Grundsteuer A und der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital um jeweils eine Mill. DM niedriger ausfielen, steigerte sich das Aufkommen aus der Grundsteuer B um 17 Mill. DM und das der sonstigen Steuern um 5 Mill. DM.

**Gemeindesteuern**

Gemeindesteuer	1994	1995	Veränderung in %
	Mill. DM		
Grundsteuer A	33	32	- 2,3
Grundsteuer B	385	402	+ 4,5
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 179	1 178	- 0,1
Sonstige Steuern	78	83	+ 5,4
<b>Steueraufkommen vor der Verteilung</b>	<b>1 675</b>	<b>1 696</b>	<b>+ 1,2</b>
+ Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	1 691	1 670	- 1,3
- Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	211	263	+ 24,8
<b>= Steuereinnahmen nach der Verteilung</b>	<b>3 156</b>	<b>3 102</b>	<b>- 1,7</b>

Der Zuwachs bei den sonstigen Steuern war zur Hauptsache auf die nach mehr als zehn Jahren erneut zugelassenen Bagatellsteuern – die Getränkesteuer und die Gaststättenerlaubnissteuer – zurückzuführen.

Insgesamt erhöhte sich zwar das Steueraufkommen um 21 Mill. DM (+ 1,2 %), jedoch verringerte sich der den Gemeinden im Rahmen der Gemeindefinanzreform zustehende Anteil an der Einkommensteuer um den gleichen Betrag.

Da die Gemeinden bei in beiden Jahren fast übereinstimmendem Gewerbesteueraufkommen aber 1995 eine um 23 Prozentpunkte höhere Gewerbesteuerumlage, nämlich 79 % (1994: 56 %) an Land und Bund abzuführen hatten, verblieben nach der Verteilung des Steueraufkommens somit deutlich weniger Steuereinnahmen in den Kassen der Gemeinden.

**Preisentwicklung**

Die Preisstatistik ist auf den Nachweis von zeitlichen Preisveränderungen abgestellt. Aus diesem Grunde stehen nicht absolute Durchschnittspreise, sondern Meßzahlen und Indizes im Mittelpunkt der Ergebnisse. Die Preisstatistik umfaßt eine Reihe einzelner Erhebungen, z. B. zu den Preisen land- und forstwirtschaftlicher Produkte, den Preisen gewerblicher Güter auf den Stufen der Erzeugung, der Verarbeitung, des Handels und zu den Preisen des privaten Verbrauchs. Berechnet werden Indizes für eine Vielzahl von Güter- bzw. Dienstleistungsgruppen. Die Ergebnisse beruhen jeweils auf regelmäßigen Preiserhebungen bei einer repräsentativen Auswahl von Berichtsstellen.

Im vergangenen Jahr erfolgte die Umstellung auf das Preisbasisjahr 1991. Die Arbeiten hierzu sind bis auf wenige Ausnahmen, die die Indizes für die Land- und Forstwirtschaft sowie den Index des Wareneinganges des Produzierenden Gewerbes betreffen, abgeschlossen. Damit verbunden ist, daß die Indizes der verschiedenen Wirtschaftsstufen jetzt für Gesamtdeutschland dargestellt werden können. Eine differenzierte Berechnung der Indizes für das frühere Bundesgebiet und die neuen Länder mit Berlin (Ost) ist bereits heute bei einigen Indizes nicht mehr möglich, da die Voraussetzungen für eine getrennte Indexberechnung wie z. B. getrennte Warenkörbe fehlen.

Aus methodischen Gründen werden für Schleswig-Holstein keine Landesindizes berechnet, so daß die Darstellung der gesamtwirtschaftlichen Preisentwicklung sich hier auf Deutschland bezieht.

**Veränderung ausgewählter Preisindizes  
im Jahresdurchschnitt 1995 gegenüber 1994  
in Deutschland in %**

Einfuhrpreise	+ 0,4
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel <sup>1</sup>	+ 1,3
Wareneingang für das Produzierende Gewerbe <sup>1 2</sup>	+ 2,8
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>1</sup>	+ 0,3
Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte <sup>1 3</sup>	+ 11,5
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	+ 1,8
Wohngebäude konventioneller Bauart	+ 2,4
Großhandelsverkaufspreise	+ 2,1
Ausfuhrpreise	+ 1,7
Einzelhandelspreise	+ 0,9
Lebenshaltungspreise aller privaten Haushalte	+ 1,8

<sup>1</sup> früheres Bundesgebiet

<sup>2</sup> vorläufiges Ergebnis

<sup>3</sup> Forstwirtschaftsjahr

Der Konjunkturaufschwung in Deutschland ist 1995 ins Stocken geraten. Auf allen Wirtschaftsstufen waren daher lediglich moderate Preisanhebungen zu verzeichnen. Einen höheren jahresdurchschnittlichen Anstieg als 1994 wiesen nur der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) sowie der Index der Ausfuhrpreise auf. Der Anstieg der Einfuhrpreise kam infolge der DM-Aufwertung im Frühjahr 1995 zum Stillstand. Die inländische Industrie hat von der Aufwertung der DM durch günstige Preise für importierte Vorleistungsgüter profitiert, auf der Absatzseite ist dadurch im Wettbewerb mit den ausländischen Anbietern der Spielraum für Preiserhöhungen doch recht begrenzt geblieben.

Obwohl die Bauinvestitionen in Deutschland 1995 geringere Zuwachsraten als 1994 aufwiesen, fiel der Preisanstieg für Bauleistungen ähnlich hoch aus wie im Vorjahr.

In der Landwirtschaft haben sich die Einkaufspreise für die Betriebsmittel weiter erhöht. Da sich die Erlöse für die landwirtschaftlichen Produkte nicht im gleichen Maße erhöht haben, hat sich der reale Stückertrag für die Landwirte weiter verschlechtert.

Der moderate Anstieg der Einzelhandelspreise trug dazu bei, daß sich der Anstieg der Verbraucherpreise

weiter abgeschwächt hat. So lag der Preisindex der Lebenshaltung im Jahresdurchschnitt 1995 nur noch 1,8 % über den Stand des Vorjahres. Die Abschwächung des Preisanstieges war im Jahresverlauf deutlich zu beobachten. Betrug die Jahressteigerungsrate im Januar 1995 noch 2,2 %, so lag sie im Dezember 1995 bei 1,8 %. Überdurchschnittlich stark zu der Teuerung trugen die Wohnungsmieten, Güter und Dienstleistungen aus dem Bereich der Körperpflege und andere Dienstleistungen sowie Reparaturen bei.

Die Preissituation des Endverbrauches in Schleswig-Holstein kann nur hilfswise anhand der Jahresdurchschnitte der Meßzahlen für die einzelnen Güter und Dienstleistungen des Warenkorb der Lebenshaltung beschrieben werden. Die Preise für Nahrungsmittel sind relativ unverändert geblieben. Zahlreiche Artikel weisen Preisrückgänge auf, denen nur wenige Positionen mit überdurchschnittlichen Preisveränderungen gegenüberstehen, wie z. B. Bohnenkaffee (+ 9,9 %), Pommes frites (+ 12,0 %), Rotbarschfilet (+ 7,3 %).

Die Gruppe der Elektrogeräte fiel durch eine Vielzahl von Preissenkungen auf. Für den Bereich Haushalt und Garten sind die Preissenkungen bei Staubsauger (- 4,8 %), Elektrorasenmäher (- 3,2 %) und Haartrockner (- 4,1 %) hervorzuheben. Im Bereich der Unterhaltungselektronik setzte sich der Preisverfall aus dem Vorjahr fort (Video-Kamera-Recorder - 8,6 %, Stereo-Radio-Recorder - 4,9 %, CD-Player - 3,5 %). Die Kosten für Pkw-Reparaturen stiegen im Vergleich zum Vorjahr weiter um bis zu 6,5 % an. Allerdings blieben die Preise für Kraftstoff relativ stabil.

Weiter überdurchschnittlich gestiegen sind einige Wohnungsnebenkosten wie die Müllgebühren (bis zu 8,0 %) oder die Gebühren für Abwasser (bis zu 8,4 %).

Aus dem Bereich der Dienstleistungen fällt insbesondere der Preisanstieg bei Friseurleistungen (bis zu 5,7 %), Tennisunterricht (+ 7,5 %) und Kindergartenbesuch (+ 5,9 %) ins Auge.

## Verdienste

Für Ergebnisse zu den Verdiensten und Arbeitszeiten in Industrie und Handel ist der Oktober 1995 aktuellster Berichtsmonat. Die laufenden Verdiensterhebungen erfassen alle vollzeitbeschäftigten, rentenversicherungspflichtigen Arbeiter und Angestellten, sofern sie für den vollen Monat Lohn oder Gehalt erhalten haben. Auszubildende, familienangehörige Arbeitskräfte, Teilzeitbeschäftigte sowie leitende Angestellte (Leistungsgruppe I) bleiben unberücksichtigt, Kurzarbeiter dagegen werden miterfaßt.

**Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Arbeiter und Angestellten in der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk) im Oktober 1995 in DM nach Leistungsgruppe und Geschlecht**

Leistungsgruppe	Männer	Frauen	Insgesamt
	Arbeiter		
1	4 653	3 918	4 635
2	4 049	3 175	3 856
3	3 877	3 025	3 465
<b>Zusammen</b>	<b>4 433</b>	<b>3 162</b>	<b>4 242</b>
Veränderung gegenüber Oktober 1994 in %	+ 1,5	+ 3,2	+ 1,7
	Angestellte <sup>1</sup>		
II	7 709	6 514	7 623
III	5 753	4 678	5 466
IV	4 497	3 788	4 069
V	3 543	3 233	3 304
<b>Zusammen</b>	<b>6 376</b>	<b>4 375</b>	<b>5 811</b>
Veränderung gegenüber Oktober 1994 in %	+ 3,9	+ 4,8	+ 4,2

<sup>1</sup> Leistungsgruppe I wird nicht erfaßt

**Arbeiter und Angestellte in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk) im Oktober 1995 in % nach Leistungsgruppe und Geschlecht**

Leistungsgruppe	Männer	Frauen	Insgesamt
	Arbeiter		
1	66,5	9,1	57,9
2	23,3	37,4	25,4
3	10,1	53,5	16,7
<b>Zusammen</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
	Angestellte <sup>1</sup>		
II	39,5	7,8	30,5
III	49,1	45,5	48,1
IV	10,8	41,5	19,5
V	0,6	5,2	1,9
<b>Zusammen</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

<sup>1</sup> Leistungsgruppe I wird nicht erfaßt

In der laufenden Verdiensterhebung werden einmalige oder unregelmäßige Zahlungen, wie z. B. 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, Prämien etc. nicht erfaßt. Da diese Zahlungen in einigen Wirtschaftszweigen im Laufe des Jahres den regelmäßig gezahlten Verdienst erheblich erhöhen können, geben die ermittelten Durchschnittsverdienste auf der Basis eines Lohnsummenverfahrens nur einen groben Anhaltspunkt für das absolute Verdienstniveau. Die Ermittlung dieser Verdienstbestandteile ist den Jahresverdiensterhebungen vorbehalten.

Weitere Erhebungen zur Gehalts- und Lohnstruktur sowie zu den Arbeitskosten werden in größerem Zeitabstand durchgeführt und ermöglichen auf der Basis von Einzelangaben auch Aussagen über die Verteilung der Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit nach Verdienstklassen und über den Zusammenhang der Verdienste mit einer Reihe unabhängiger Merkmale wie Qualifikation, Alter oder Dauer der Betriebszugehörigkeit.

Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst der Arbeiterschaft in der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk) lag im Oktober 1995 bei 4 242 DM und damit um 1,7 % höher als ein Jahr zuvor. Die Frauen erhielten bei einer Steigerung von 3,2 % immerhin 71,3 % des Durchschnittslohnes ihrer männlichen Kollegen. Die bezahlte wöchentliche Arbeitszeit der Beschäftigten verringerte sich gegenüber dem Vorjahresmonat um 2,8 % auf 38,5 Stunden einschließlich der bezahlten Mehrarbeitsstunden. Die Angestellten in diesem Wirtschaftsbereich erzielten einen Durchschnittsverdienst von 5 811 DM im Monat, das bedeutet eine Steigerung von 4,2 % zum Vorjahresmonat. Dabei belief sich das Durchschnittsgehalt der Frauen mit 4 375 DM nur auf 68,6 % dessen, was männliche Angestellte verdienen.

In den Wirtschaftszweigen Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe werden nur die Verdienste von Angestellten erhoben. Hier ergab sich bei einem Zuwachs von 5,0 % ein Durchschnittsgehalt von 4 427 DM. Die weiblichen Angestellten erzielten mit 3 740 DM etwa 74 % des Durchschnittsgehaltes männlicher Angestellter.

Bei der Beurteilung der Unterschiede in den Durchschnittsverdiensten zwischen Männern und Frauen ist die Häufigkeit männlicher und weiblicher Arbeitnehmer in den einzelnen Leistungsgruppen zu berücksichtigen.

In den Leistungsgruppen 3 bei Arbeitern bzw. IV/V bei Angestellten werden geringere Anforderungen gestellt; sie umfassen damit auch Arbeitnehmer mit eher niedriger Qualifikation. Für diese Gruppen sind die geringsten Durchschnittsverdienste festzustellen. Da sowohl bei Angestellten als auch bei Arbeitern in

diesen Leistungsgruppen überproportional viele Frauen vertreten sind, ergibt sich zwangsläufig ein niedrigerer Durchschnittsverdienst für Frauen insgesamt. Betrachtet man den Verdienstabstand zwischen Männern und Frauen nun getrennt je Leistungsgruppe für den Wirtschaftsbereich Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk), so fallen die Unterschiede deutlich geringer aus als im Gesamtdurchschnitt über alle Gruppen. Bei einem differenzierten Vergleich je Leistungsgruppe beläuft sich der Verdienst der weiblichen Angestellten auf 84,2 % bis 91,3 % bzw. bei den Arbeiterinnen auf 78 % bis 84,2 % dessen, was ihre männlichen Kollegen erhalten.

Eine weitergehende Analyse der geschlechtsspezifischen Verdienstunterschiede ist mit dieser Erhebung nicht möglich. Für eine solche Betrachtung wären weitere Einflußfaktoren auf die Verdiensthöhe wie Dauer der Betriebszugehörigkeit, Lebensalter, ausgeübte Tätigkeit oder Wirtschaftszweig mit einzubeziehen.

### **Bruttoinlandsprodukt**

Das Bruttoinlandsprodukt Schleswig-Holsteins, die Summe der hierzulande (nach Abzug der Vorleistungen) erzeugten Güter und Dienste, betrug 1995 rund 109 Mrd. DM. Es ist gegenüber 1994 nominal um 4,3 % und real, d. h. in Preisen von 1991 gemessen, um 2,2 % gestiegen. Dies ergab eine zweite vorläufige Rechnung des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, die damit etwas unter dem Ergebnis liegt, das das Statistische Landesamt im Februar bekanntgegeben hatte und das noch auf Teiljahresergebnissen basierte.

Auch mit dem jüngeren Ergebnis liegt Schleswig-Holstein deutlich über dem Durchschnitt aller alten Bundesländer, die insgesamt auf ein Wirtschaftswachstum von nominal + 3,7 % und real + 1,6 % kommen. Das Inlandsprodukt in Ostdeutschland ist mit 8,4 % nominal und 5,6 % real deutlich kräftiger gestiegen als im Westen. Für Deutschland insgesamt betrug die reale Zuwachsrate 1,9 %.

Das vergleichsweise gute Ergebnis für Schleswig-Holstein ist vor allem darauf zurückzuführen, daß Ende 1994 das zwischenzeitlich stillgelegte Kernkraftwerk Krümmel seine Produktion wieder aufgenommen und damit den Vorjahresvergleich der Energieerzeugung so enorm günstig gestaltet hat. Im Verarbeitenden Gewerbe ist die Wertschöpfung im Land leicht gesunken (- 0,4 %), im früheren Bundesgebiet dagegen leicht gestiegen (+ 0,5 %). Im Baugewerbe dagegen fiel die Entwicklung im Land (real - 1,3 %) noch vergleichsweise günstiger aus als in Westdeutschland insgesamt (- 1,9 %).

Trotz wirtschaftlichen Wachstums ist die Zahl der Arbeitsplätze leicht gesunken. Im Jahresmittel waren in den schleswig-holsteinischen Arbeitsstätten 1 088 000 Menschen erwerbstätig, 0,5 % weniger als 1994. Im westdeutschen Durchschnitt ist die Zahl der Arbeitsplätze sogar um 0,7 % gesunken.

Mit den Zahlen über das Bruttoinlandsprodukt 1995 wird auch eine Aktualisierung der Werte der Vorjahre vorgelegt. Danach hatte es 1993 einen Rückgang des schleswig-holsteinischen realen Bruttoinlandsprodukts von 0,2 % gegeben (altes Bundesgebiet - 1,8 %), das Wirtschaftswachstum 1994 beträgt nach neuen Zahlen 2,5 % im Land und 2,4 % in Westdeutschland. Allerdings sind auch diese Zahlen noch vorläufig.

Beteiligte Autorinnen und Autoren:

*Erwin Beyermann, Leonhard Gawlik, Elke Gripp, Dr. Hans-Siegfried Grunwaldt, Dr. Friedrich-Wilhelm Lück, Kerstin Möbert, Peter Möller, Gerd Scheel, Dietmar Schrödter, Bernd Struck, Gerhard Winck, Friedrich-Karl Wormeck*

**Land und Bund im Vergleich**

Hier werden die wichtigsten, in den Textbeiträgen auch kommentierten Merkmale der Landesentwicklung den entsprechenden Daten für Deutschland gegenübergestellt. Aus Gründen unterschiedlichen Redaktionsschlusses sind, wenn in die Tabelle aktuellere Ergebnisse noch eingebaut werden konnten, Abweichungen möglich.

**Deutschland und Schleswig-Holstein im Zahlenvergleich 1995**

Merkmal	Dimension	Deutschland		Schleswig-Holstein		Anteil des Landes am Bundeswert in %
		absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>						
Geborene <sup>1</sup>	1 000	760	- 1,3	27,4	- 0,4	3,6
Gestorbene <sup>1</sup>	1 000	875	- 1,1	31,3	+ 1,7	3,6
mehr gestorben als geboren <sup>1</sup>	1 000	116	+ 0,4	3,9	+ 19,7	3,3
<b>Schüler/-innen</b>						
an allgemeinbildenden Schulen <sup>1</sup>	1 000	9 930	+ 1,7	302	+ 2,5	3,0
Studenten/Studentinnen (Jahresende) <sup>2</sup>	1 000	1 851	- 1,2	45	- 3,0	2,5
<b>Straßenverkehrsunfälle<sup>1</sup></b>						
dabei Verunglückte	1 000	2 240	- 1,3	69	- 9,7	3,1
darunter Getötete	Anzahl	523	- 0,7	21	+ 2,2	4,0
		9 485	- 3,4	268	- 5,0	2,8
<b>Landwirtschaft</b>						
Getreideernte	Mill. t	...	...	2,2	+ 11,6	.
Milchproduktion <sup>2</sup>	Mill. t	...	...	2,4	+ 4,2	.
Schlachtmenge <sup>3</sup>	1 000 t	...	...	235,3	- 12,5	.
Stromerzeugung <sup>4</sup>	Mrd. KWh	...	...	28	+ 52,3	.
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>5</sup></b>						
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	1 000	6 778	.	153	- 3,3	2,3
Lohn- und Gehaltssumme	Mrd. DM	414	.	9	- 0,3	2,2
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mrd. DM	2 075	.	49	+ 3,2	2,4
<b>Bauhauptgewerbe<sup>1</sup></b>						
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	1 000	1 526	+ 0,4	48	+ 1,2	3,1
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	1 871	- 4,1	58	- 2,2	3,1
Baugewerbl. Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mrd. DM	246 425	+ 0,3	7 524	- 3,4	3,1
<b>Baugenehmigungen</b>						
Wohnungen im Wohnbau <sup>6</sup>	1 000	553	- 11,5	19	- 14,6	3,5
<b>Fremdenverkehr<sup>7</sup></b>						
Ankünfte	Mill.	88,1	+ 4,8	4,0	+ 2,3	4,5
Übernachtungen	Mill.	300,6	+ 3,2	22,4	+ 2,1	7,3
<b>Arbeitsmarkt</b>						
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt) <sup>8</sup>	1 000	3 612	- 2,3	102	- 0,1	2,8
Erwerbstätige (Jahresdurchschnitt)	1 000	34 918	- 0,3	1 088	- 0,5	3,1
Versicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni	1 000	28 118	- 0,4	819	+ 0,1	2,9
<b>Insolvenzen</b>						
	Anzahl	21 688	+ 15,5	877	+ 16,3	4,0
<b>Bruttoinlandsprodukt<sup>9</sup></b>						
	Mrd. DM	3 023	+ 1,9	97	+ 2,2	3,2

<sup>1</sup> Bundeswerte vorläufig

<sup>2</sup> vorläufige Werte

<sup>3</sup> Gewerbliche und Hausschlachtungen

<sup>4</sup> brutto, für das öffentliche Netz

<sup>5</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Zahlen vorläufig; neue wirtschaftssystematische Abgrenzung; Veränderungsdaten ohne die ab Januar 1995 neu hinzugekommenen Wirtschaftsbereiche

<sup>6</sup> nur Errichtung neuer Gebäude, vorläufige Werte

<sup>7</sup> in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschl. Jugendherbergen; ohne Campingplätze), vorläufige Werte

<sup>8</sup> Arbeitsmarkt Information, Ausgewählte Jahreszahlen der Arbeitsmarktstatistik im Jahresvergleich 1950 - 1994,

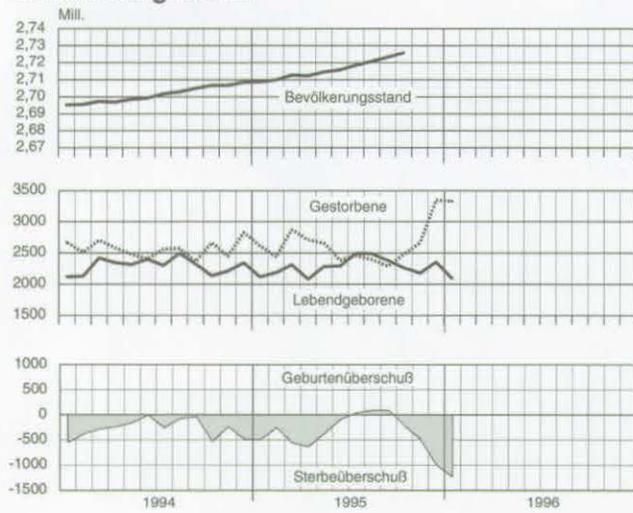
Landesarbeitsamt Nord, Kiel, Januar 1995, Übersicht 7

<sup>9</sup> in Preisen von 1991

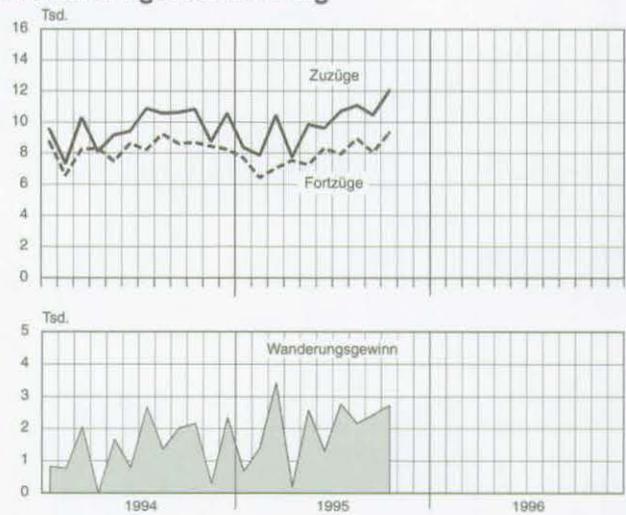
<sup>a</sup> früheres Bundesgebiet

109501 Stat.LA S-H

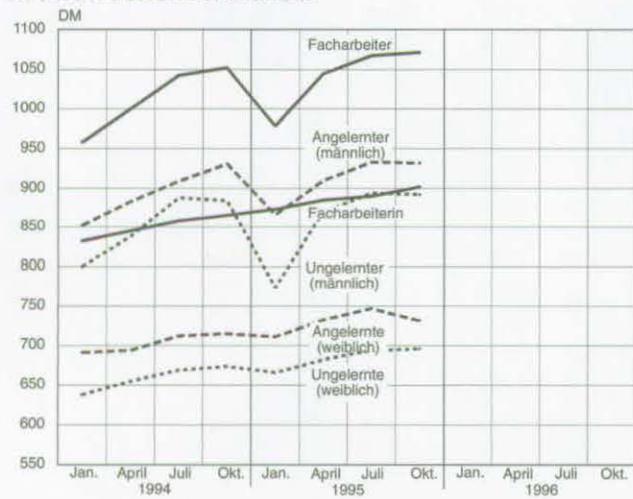
### Bevölkerungsstand



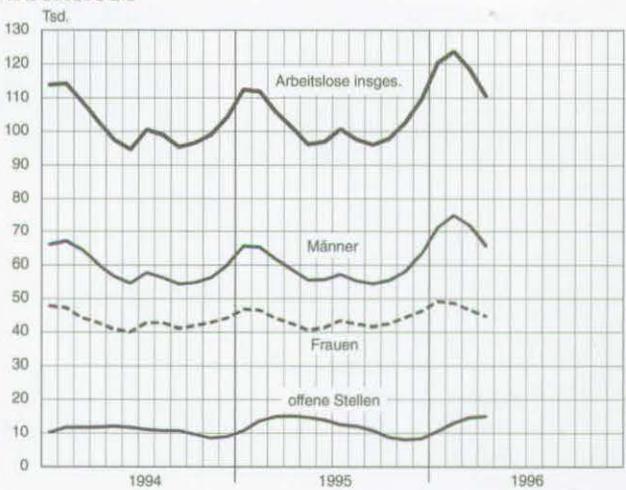
### Bevölkerungsveränderung



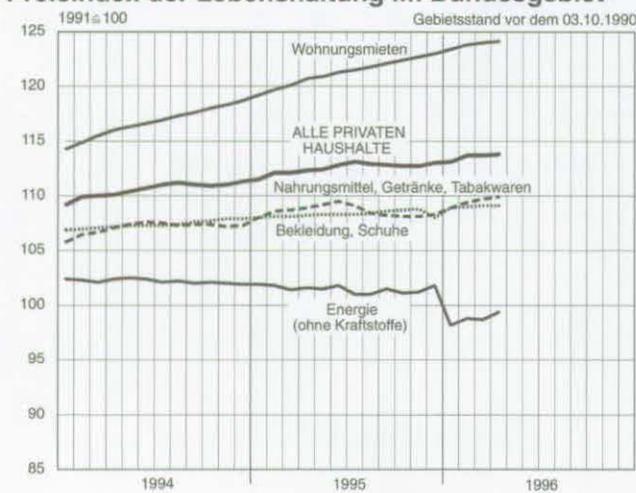
### Bruttowochenverdienste



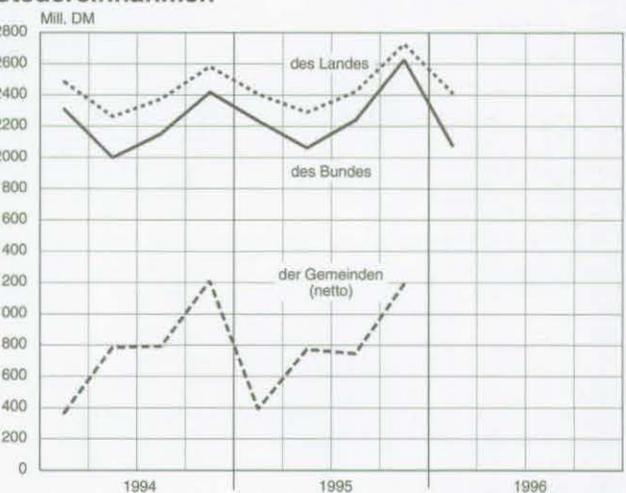
### Arbeitslose



### Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

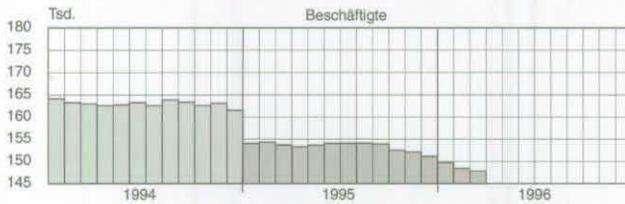
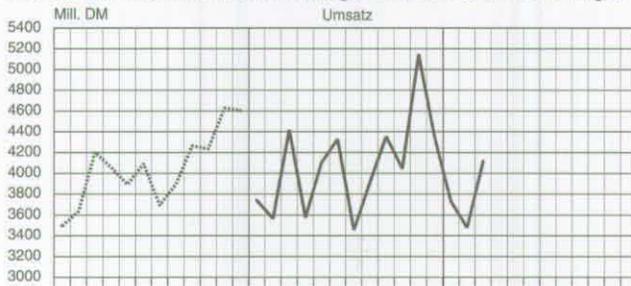


### Steuereinnahmen



**Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup>**

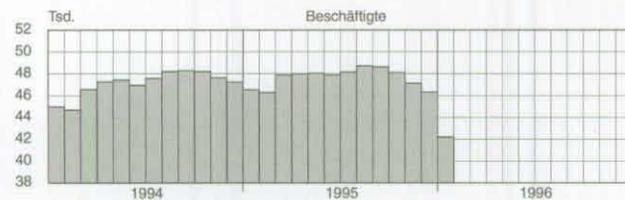
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



**darunter Schiffbau<sup>1</sup>**

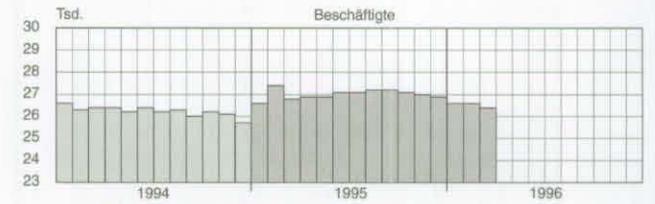
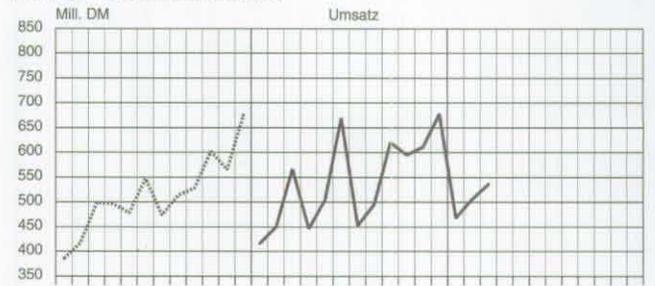


**Bauhauptgewerbe**

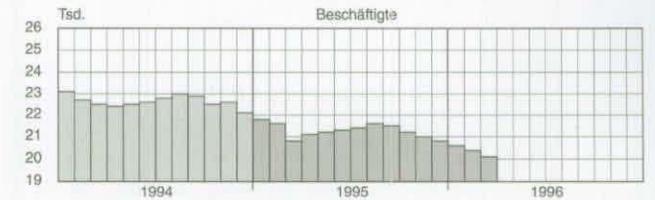


**darunter Maschinenbau<sup>1</sup>**

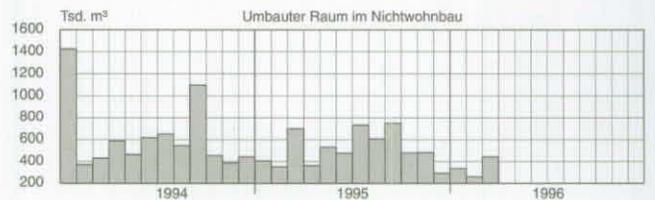
109502 Stat.LA S-H



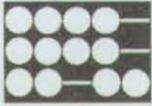
**darunter Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung<sup>1</sup>**



**Baugenehmigungen**



<sup>1</sup> ab Januar 1995 neuer Berichtskreis nach WZ 93



Daten zur Konjunktur .....	2
Jahreszahlen.....	4
Zahlenspiegel.....	6
Kreiszahlen .....	11
Erweiterte Kreiszahlen .....	12
Zahlen für Bundesländer.....	16

## Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

Daten zur Konjunktur  
Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
<b>Energiewirtschaft</b>		<b>März 1996</b>		<b>Januar bis März 1996</b>	
Stromerzeugung (brutto)	1 000	...	...	...	...
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>					
Beschäftigte	1 000	148	- 3,9	149	- 3,5
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	13	- 11,6	13	- 7,9
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	711	- 1,1	718	+ 2,3
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 115	- 6,8	3 774	- 3,4
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 157	- 3,4	2 850	- 0,0
Auslandsumsatz	Mill. DM	958	- 16,7	924	- 12,5
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	.	- 11,2	.	- 1,0
aus dem Inland	Mill. DM	.	- 11,1	.	- 1,1
aus dem Ausland	Mill. DM	.	- 11,3	.	- 0,7
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2</sup></b>				<b>Januar bis Dezember 1995</b>	
Beschäftigte	1 000	...	...	43	+ 1,2
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	...	...	5	- 2,2
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	...	...	187	+ 1,6
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	...	...	627	- 3,4
Auftragseingang <sup>3</sup>	Mill. DM	...	...	341	- 5,8
<b>Baugenehmigungen<sup>4</sup></b>				<b>Januar bis März 1996</b>	
Wohnbau	Wohnungen	1 632	- 23,9	1 357	- 21,3
Nichtwohnbau	1 000 m <sup>3</sup> umbauter Raum	445	- 36,2	347	- 28,6
<b>Einzelhandel</b>		<b>Februar 1996</b>		<b>Januar bis Dezember 1995</b>	
Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	...	...	...	...
<b>Gastgewerbe</b>					
Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	...	...	...	...
<b>Fremdenverkehr<sup>5</sup></b>		<b>März 1996</b>		<b>Januar bis März 1996</b>	
Ankünfte	1 000	p 238	p + 1,8	p 524	p - 1,0
Übernachtungen	1 000	p 1 034	p + 3,0	p 2 335	p + 0,8
<b>Arbeitsmarkt</b>					
Arbeitslose	Anzahl	118 464	+ 12,0	119 349	+ 8,7
Offene Stellen	Anzahl	14 596	- 1,9	11 634	- 3,5
Kurzarbeiter	Anzahl	12 221	+ 237,1	10 795	+ 194,5
<b>Insolvenzen</b>					
Anzahl		69	+ 27,8	78	+ 9,7

<sup>1</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1

<sup>2</sup> auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

<sup>3</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

<sup>4</sup> nur Errichtung neuer Gebäude

<sup>5</sup> in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtigte Zahl

Daten zur Konjunktur  
Land und Bund im Vergleich

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %												
		Januar bis Dez. 1995	April 1995	Mai 1995	Juni 1995	Juli 1995	August 1995	Sept. 1995	Oktober 1995	Nov. 1995	Dez. 1995	Januar 1996	Februar 1996	März 1996
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>														
Beschäftigte	Land	p- 3,3	- 3,1	- 3,1	- 3,2	- 2,8	- 3,5	- 3,3	- 3,7	- 4,3	- 3,9	- 2,8	- 3,8	- 3,9
	Bund	p- 3,0	p- 3,0	p- 3,0	p- 3,0	p- 2,0	p- 3,0	p- 3,0	p- 3,0	p- 3,0	p- 3,0	p- 2,2	p- 2,7	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	p- 3,2	- 6,9	+ 2,7	- 4,6	- 8,6	- 0,4	- 4,7	- 3,7	- 2,1	- 8,8	- 8,0	- 3,9	- 11,6
	Bund	p- 2,4	p- 5,0	p+ 2,0	p- 5,0	p± 0,0	p- 2,0	p- 5,0	p- 2,0	p- 1,0	...	p- 4,6	p- 2,4	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	p- 0,3	+ 2,3	+ 2,8	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,1	- 3,7	- 1,5	- 0,5	- 2,3	+ 6,3	+ 1,9	- 1,1
	Bund	p+ 0,9	p+ 2,0	p+ 2,0	p+ 1,0	p+ 1,0	p+ 2,0	p+ 0,0	p+ 2,0	p+ 3,0	...	p+ 3,8	p+ 5,7	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	p+ 3,2	- 10,0	+ 8,7	+ 9,1	- 3,5	+ 3,1	+ 4,1	- 2,7	+ 13,6	- 3,5	- 0,3	- 2,4	- 6,8
	Bund	p+ 3,7	p+ 2,0	p+ 10,0	p+ 3,0	p+ 4,0	p+ 4,0	p- 1,0	p+ 4,0	p+ 1,0	p- 5,0	p+ 2,2	p+ 0,5	...
Inlandsatz	Land	p- 0,1	- 2,0	+ 1,2	+ 6,6	- 4,8	- 2,8	- 2,5	- 5,6	+ 9,6	- 7,1	+ 9,6	- 5,3	- 3,4
	Bund	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Auslandsatz	Land	p+ 13,6	- 28,8	+ 34,8	+ 17,1	+ 0,9	+ 24,8	+ 26,6	+ 6,8	+ 24,4	+ 7,4	- 22,6	+ 6,6	- 16,7
	Bund	p+ 8,4	p+ 7,0	p+ 15,0	p+ 7,0	p+ 1,0	p+ 9,0	p+ 5,0	p+ 9,0	p+ 5,0	...	p+ 3,4	p+ 4,4	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	p+ 15,6	+ 17,4	+ 16,2	+ 10,0	+ 63,3	+ 16,6	+ 6,5	+ 7,2	+ 17,9	- 18,1	+ 11,5	- 1,6	- 11,2
	Bund	+ 1,1	+ 1,7	+ 9,5	- 0,9	+ 7,2	+ 1,2	- 2,5	- 2,1	- 3,6	- 11,6	- 1,2	- 2,5	...
aus dem Inland	Land	p+ 20,1	+ 14,2	+ 12,3	+ 14,2	+ 123,5	+ 20,1	+ 26,4	+ 8,7	+ 18,8	- 22,8	+ 11,1	- 2,2	- 11,1
	Bund	+ 1,6	+ 2,2	+ 7,8	- 1,6	+ 6,0	- 0,9	- 0,6	- 2,2	- 1,9	- 12,6	- 1,9	- 5,3	...
aus dem Ausland	Land	p+ 7,3	+ 23,8	+ 24,5	+ 2,4	- 22,1	+ 9,5	- 16,9	+ 4,4	+ 16,4	- 6,9	+ 12,4	- 0,7	- 11,3
	Bund	+ 0,1	+ 0,6	+ 12,5	+ 0,2	+ 9,5	+ 5,7	- 5,7	- 2,4	- 6,7	- 10,4	- 0,2	+ 2,1	...
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	...	...	- 5,8	...	...	+ 3,4	...	...	- 8,6	...	...	- 7,5	...
	Bund	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2</sup></b>														
Beschäftigte	Land	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,7	- 0,2	- 1,1	- 1,9	...	...	...
	Bund	...	- 1,3	+ 1,5	- 2,1	- 2,3	- 2,9	- 3,4	- 3,0	- 3,4	p- 4,2	...	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	- 2,2	- 6,7	+ 3,3	- 6,2	- 6,4	+ 5,8	- 7,5	+ 0,8	- 0,5	- 25,6	...	...	...
	Bund	...	- 6,3	+ 2,3	- 9,2	- 0,6	- 6,6	- 10,4	- 2,0	- 4,6	p- 21,9	...	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 1,6	- 0,9	+ 7,0	+ 1,8	+ 4,1	+ 1,7	- 2,7	+ 4,5	- 0,3	- 14,5	...	...	...
	Bund	...	- 2,2	+ 3,5	- 1,7	+ 0,5	- 0,2	- 4,9	+ 1,0	- 4,4	p- 10,8	...	...	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	- 3,4	+ 3,4	- 5,3	+ 3,2	- 0,6	+ 4,1	- 4,8	- 3,2	- 10,9	- 29,3	...	...	...
	Bund	...	- 3,1	+ 2,4	- 3,9	- 2,1	- 1,6	- 5,3	- 2,4	- 3,5	...	...	...	...
Auftragseingang <sup>3</sup>	Land	- 5,8	- 16,2	+ 7,9	- 8,3	- 14,9	- 13,3	- 8,4	+ 2,3	+ 9,0	- 24,3	...	...	...
	Bund	...	- 7,1	- 6,2	- 10,4	- 0,5	- 3,9	- 2,5	- 3,7	- 2,8	p- 14,3	...	...	...
<b>Baugenehmigungen<sup>4</sup></b>														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	- 14,6	- 5,4	- 32,7	- 34,9	- 16,5	- 14,1	- 10,6	- 14,1	- 21,4	- 21,2	- 16,6	- 22,0	- 23,9
	Bund	...	- 28,4	- 20,1	- 28,9	- 20,8	- 33,4	- 29,2	- 32,2	- 25,2	- 30,3	...	...	...
Nichtwohnbau (umbauter Raum)	Land	- 17,5	- 38,1	+ 14,4	- 22,5	+ 12,3	+ 10,8	- 31,6	+ 5,5	+ 24,8	- 34,2	- 17,4	- 26,6	- 36,2
	Bund	...	- 10,3	+ 7,0	+ 6,2	- 4,4	+ 4,6	- 1,5	+ 3,8	- 34,1	- 16,9	...	...	...
<b>Einzelhandel</b>														
Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer)	Land	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	Bund	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Gastgewerbe</b>														
Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer)	Land	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	Bund	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Fremdenverkehr<sup>5</sup></b>														
Ankünfte	Land	+ 2,3	+ 15,0	- 5,6	+ 7,3	- 0,6	+ 4,0	+ 5,3	- 0,9	- 0,2	+ 4,2	p- 5,3	p- 2,0	p+ 1,8
	Bund	+ 3,2	+ 3,3	+ 4,4	+ 3,3	+ 3,9	+ 0,3	+ 3,1	+ 0,5	+ 4,1	+ 4,0	- 1,6	+ 3,5	...
Übernachtungen	Land	+ 2,1	+ 17,2	- 6,5	+ 5,4	+ 2,3	+ 1,5	+ 2,5	+ 3,7	- 0,9	+ 4,7	p- 1,8	p- 1,5	p+ 3,0
	Bund	+ 1,6	+ 6,0	+ 0,5	+ 1,2	+ 1,3	- 0,5	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,1	+ 3,1	- 2,8	+ 1,8	...
<b>Arbeitsmarkt</b>														
Arbeitslose	Land	- 0,1	- 1,7	- 1,3	+ 2,4	+ 0,1	- 1,3	+ 0,7	+ 1,3	+ 3,5	+ 5,1	+ 7,0	+ 10,4	+ 12,0
	Bund	+ 0,3	- 1,0	- 1,6	- 1,0	- 0,8	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,9	+ 3,5	+ 5,2	+ 5,7	+ 8,9	+ 9,9
Offene Stellen	Land	+ 12,3	+ 27,6	+ 22,1	+ 18,8	+ 12,9	+ 12,5	+ 0,9	- 9,5	- 5,4	- 7,5	- 1,2	- 4,8	- 1,9
	Bund	+ 14,1	+ 22,4	+ 22,9	+ 20,6	+ 17,8	+ 12,3	+ 6,3	+ 0,3	- 0,4	- 0,3	+ 3,6	+ 1,5	+ 1,7
Kurzarbeiter	Land	- 51,6	- 63,3	- 58,7	- 58,4	- 57,2	- 32,2	+ 2,3	+ 37,2	+ 108,0	+ 232,3	+ 184,7	+ 166,1	+ 237,1
	Bund	- 53,5	- 62,2	- 59,4	- 54,7	- 43,8	- 48,4	- 31,6	- 20,4	+ 108,0	+ 42,8	+ 53,8	+ 78,7	+ 87,3
<b>Insolvenzen</b>														
Anzahl	Land	+ 16,3	+ 20,0	+ 37,8	+ 14,3	+ 26,8	- 10,1	+ 32,8	- 4,8	+ 95,5	+ 6,2	+ 11,0	- 3,8	+ 27,8
	Bund	+ 15,5	+ 14,9	+ 16,1	+ 10,0	+ 14,3	+ 14,7	+ 15,4	+ 11,3	+ 40,5	+ 5,5	+ 7,7	...	...

<sup>1</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1, Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis mit vergleichbaren Veränderungsraten zu 1994 (d. h. in 1995 ohne die neu hinzugekommenen Bereiche)

<sup>2</sup> auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

<sup>3</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

<sup>4</sup> nur Errichtung neuer Gebäude

<sup>5</sup> in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

Jahreszahlen  
Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen <sup>1</sup>				
	Einwohner (Jahresmittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß (+) der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
	1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			1 000		1 000				
1991	2 636	6,9	11,0	11,8	- 2	25	1 236	57	361	258	559
1992	2 662	7,1	10,8	11,4	- 2	33	1 247	59	360	262	568
1993	2 687	6,9	10,7	11,6	- 3	18	1 246	52	362	266	566
1994	2 701	6,8	10,2	11,4	- 3	17	1 245	53	363	262	567
1995	...	...	...	...	...	...	1 248	47	352	323	525

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									Bruttoinlandsprodukt <sup>2</sup>				
	Schülerinnen/Schüler im September in					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1991		
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund <sup>3</sup> = 100
	1 000													
1991	134	11	48	62	4	10	35	31	25	91 190	+ 9,1	91 190	+ 4,8	92
1992	135	11	48	62	6	10	36	31	24	97 071	+ 6,4	93 126	+ 2,1	92
1993	139	11	49	62	7	10	36	32	23	99 980	+ 3,0	92 982	- 0,2	92
1994	144	12	49	62	9	10	36	30	24	104 831	+ 4,9	95 352	+ 2,5	92
1995	150	11	50	62	10	...	...	...	...	109 339	+ 4,3	97 449	+ 2,2	93

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 03.12.				Schlachtungen <sup>6</sup>		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner <sup>5</sup>	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe <sup>4</sup>									
	1 000										
1991	1 473 <sup>a</sup>	458 <sup>a</sup>	1 387 <sup>a</sup>	.. <sup>a</sup>	735	2 161	2 326	5 005	2 257	148	768
1992	1 435	440	1 397	3 129	548	1 853	2 297	5 116	2 093	154	768
1993	1 424 <sup>a</sup>	431 <sup>a</sup>	1 378 <sup>a</sup>	.. <sup>a</sup>	431	1 904	2 312	5 306	1 892	184	779
1994	1 396	426	1 309	2 731	351	1 709	2 311	5 393	1 928	146	699
1995	1 398 <sup>a</sup>	421 <sup>a</sup>	1 269 <sup>a</sup>	..	318	1 464	p 2 408	p 5 656	2 151	154	715

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>7</sup>										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme	insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom <sup>8</sup>	Beschäftigte am 30.06. in 1 000	
	1 000		Mill.	Mill. DM		Mill. DM		1 000 t SKE <sup>9</sup>				
1991	182	122	198	5 147	3 919	49 073	10 095	174	1 250	590	399	44
1992	180	119	192	5 309	4 247	49 228	10 430	183	1 251	596	409	44
1993	171	111	176	5 072	4 327	47 315	9 911	189	1 293	620	407	45
1994	163	104	168	4 953	4 370	48 688	11 253	184	1 234	672	414	47
1995	p 153	p 97	p 157	p 4 856	p 4 321	p 48 984	p 12 787	p 162	p 887	p 5 174	p 3 374	48

<sup>1</sup> Ergebnisse der 1%-Mikrozensusserhebungen

<sup>2</sup> ab 1993 vorläufiges Ergebnis

<sup>3</sup> Gebietsstand vor dem 03.10.1990

<sup>4</sup> ohne Ammen- und Mutterkühe

<sup>5</sup> ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

<sup>6</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

<sup>7</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; bis 1994 nach alter Wirtschaftszweigsystematik (SYPRO), ab 1995 nach neuer Wirtschaftszweigklassifikation (WZ'93)

<sup>8</sup> ohne Eigenerzeugung

<sup>9</sup> 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

<sup>a</sup> repräsentative Viehzählung

4

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr <sup>3</sup>			
	zum Bau genehmigte Wohnungen <sup>1</sup>	fertiggestellte Wohnungen <sup>1</sup>		Bestand an Wohnungen	insgesamt	in EU-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	im sozialen Wohnungsbau <sup>2</sup>						insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslandsgästen
	1 000	1 000	in %	1 000	Mill. DM				1 000			
1991	12	9	11	1 158	12 656	6 882	1 715	10 688	4 037	550	20 730	1 064
1992	15	12	18	1 171	13 156	6 175	1 751	11 070	4 129	492	22 116	981
1993	19	14	11	1 186	11 613	5 363	1 688	9 903	3 956	343	21 989	735
1994	23	19	---	1 206	12 918	5 712	1 898	11 258	3 907	314	21 542	690
1995	20	24	---	---	---	---	---	---	3 996	300	21 988	665

Jahr	Kfz-Bestand <sup>4</sup> am 01.07.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spareinlagen <sup>6</sup> am 31.12.	Sozialhilfe			Kriegsopferfürsorge
	insgesamt	Kraftfahrzeuge	Pkw <sup>5</sup>	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
	1 000							Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
1991	1 490	54	1 279	60	16 649	351	21 631	19 669	1 654,5	626,4	123,5	97,7
1992	1 528	58	1 307	64	16 429	319	21 310	20 156	1 831,9	677,1	131,4	109,5
1993	1 571	64	1 341	66	15 528	296	20 325	22 009	2 031,6	746,0	143,6	118,7
1994	1 608	71	1 368	69	15 463	282	20 182	24 350	---	---	---	---
1995	1 644	78	1 393	72	p 15 449	p 268	p 20 465	---	---	---	---	---

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchssteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände <sup>9</sup>	
	des Bundes	des Landes <sup>7</sup>	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
	Mill. DM											
1991	6 951	7 685	2 761	4 332	8 825	6 214	1 431	125	1 062	20 990	4 058	3 188
1992	7 919	8 351	3 012	4 937	10 061	7 059	1 637	117	1 235	22 081	4 226	3 331
1993	8 331	9 696	3 158	5 506	10 645	7 333	1 676	44	1 182	23 873	4 529	3 577
1994	8 880	9 704	3 156	6 092	10 826	7 510	1 447	39	1 179	24 766	4 681	3 716
1995	9 163	9 844	3 102	6 098	10 739	8 007	1 119	41	1 178	26 367	4 918	3 859

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet <sup>8</sup>					Löhne und Gehälter <sup>11</sup>						
	Erzeugerpreise <sup>10</sup>		für Wohngebäude 1991 = 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1991 = 100		Industriearbeiter <sup>12</sup>		Angestellte in Industrie <sup>12</sup> und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst	
	gewerblicher Produkte 1991 = 100	landwirtschaftlicher Produkte 1985 = 100		insgesamt	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt			Bruttomonatsgehalt <sup>13</sup>	
					Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte		technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)	
							Männer	Frauen				Männer
1991	100,0	94,1	100,0	100,0	866	605	4 539	3 192	5 323	4 048	3 020	
1992	101,4	91,9	105,7	104,0	899 <sup>a</sup>	640 <sup>a</sup>	4 808 <sup>a</sup>	3 330 <sup>a</sup>	5 453 <sup>a</sup>	4 284	3 200	
1993	101,4	84,7	110,5	107,7	930	665 <sup>a</sup>	5 071 <sup>a</sup>	3 533 <sup>a</sup>	5 724 <sup>a</sup>	4 411	3 294	
1994	102,0	86,5	112,8	110,6	978 <sup>a</sup>	695 <sup>a</sup>	5 233 <sup>a</sup>	3 677 <sup>a</sup>	5 911 <sup>a</sup>	4 498	3 359	
1995	103,7	---	115,4	112,5	1 000 <sup>a</sup>	722 <sup>a</sup>	5 405 <sup>a</sup>	3 856 <sup>a</sup>	6 115 <sup>a</sup>	4 639	3 464	

<sup>1</sup> Errichtung neuer Gebäude

<sup>2</sup> 1. Förderungsweg

<sup>3</sup> nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

<sup>4</sup> Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr; ab 1994 nur ohne Post und Bundeswehr

<sup>5</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen

<sup>6</sup> ohne Postspareinlagen

<sup>7</sup> einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen

<sup>8</sup> einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

<sup>9</sup> Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

<sup>10</sup> ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

<sup>11</sup> Durchschnitt aus den 4 Berichtsquartalen

<sup>12</sup> einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

<sup>13</sup> Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind inklusive Kindergeld, ohne Steilenzulage

<sup>a</sup> Die Zahlen ab 1992 (neuer Berichtskreis) sind mit den davorliegenden Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1994	1995	1995			1995/96			
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000 p	2 701	2 708	2 710	2 713	...	...	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen	Anzahl	1 525	488	621	1 039	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	6,8	2,1	3,0	4,5	...	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	2 295	2 119	2 186	2 310	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	10,2	9,2	10,5	10,0	...	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 564	2 612	2 436	2 872	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,4	11,4	11,7	12,5	...	...	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	12	12	4	11	...	...	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	5,2	5,7	1,8	4,8	...	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	269	493	250	562	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	1,2	2,1	1,2	2,4	...	...	...	...	...
<b>Wanderungen</b>										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	9 681	8 370	7 873	10 486	...	...	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	3 987	2 853	2 715	5 026	...	...	...	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	8 286	7 695	6 450	7 036	...	...	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	1 533	1 075	1 242	1 317	...	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) und -verlust (-)	Anzahl	+ 1 395	+ 675	+ 1 423	+ 3 430	...	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>1</sup>	Anzahl	10 851	11 470	10 563	11 358	...	...	...	...	...
* Wanderungsfälle	Anzahl	28 817	27 535	24 886	28 860	...	...	...	...	...
<b>Arbeitslage</b>										
* Arbeitslose (Monatsende)	1 000	102	102	113	112	106	110	120	124	118
* darunter Männer	1 000	59	59	66	65	62	63	71	75	72
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	6,3	3,1	2,9	4,4	3,6	5,8	8,3	11,8	12,2
* darunter Männer	1 000	5,2	2,5	2,6	3,8	3,2	4,7	7,2	10,5	11,0
* Offene Stellen (Monatsende)	1 000	10,6	12,0	10,7	13,6	14,9	8,3	10,5	12,9	14,6
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>										
<b>Viehbestand</b>										
* Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 396 <sup>a</sup>	1 398 <sup>a</sup>	...	...	...	1 398	...	...	...
* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	426 <sup>a</sup>	421 <sup>a</sup>	...	...	...	421	...	...	...
* Schweine	1 000	1 309 <sup>a</sup>	1 289 <sup>a</sup>	...	...	...	1 269	...	...	...
* darunter Zuchtsauen	1 000	125 <sup>a</sup>	118 <sup>a</sup>	...	...	...	118	...	...	...
* darunter trächtig	1 000	88 <sup>a</sup>	83 <sup>a</sup>	...	...	...	83	...	...	...
<b>Schlachtungen</b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	29	26	25	25	29	23	27	27	26
* Kälber	1 000 St.	1	1	0	0	1	0	0	0	1
* Schweine	1 000 St.	142	121	143	123	130	106	115	110	110
* darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
<b>Schlachtmenge<sup>2</sup> aus gewerblichen Schlachtungen</b>										
* (ohne Geflügel)	1 000 t	22,3	19,5	20,8	19,0	20,8	16,7	18,7	18,4	18,4
* darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	9,1	8,1	7,6	7,6	8,8	6,9	8,1	8,3	7,9
* Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	12,8	11,0	12,9	11,1	11,8	9,5	10,3	9,8	10,2
<b>Durchschnittliches Schlachtgewicht für</b>										
* Rindar (ohne Kälber)	kg	314	311	308	313	309	305	307	310	307
* Kälber	kg	131	130	130	127	130	128	131	129	133
* Schweine	kg	91	91	91	91	91	90	91	89	92
<b>Geflügel</b>										
* Konsumier <sup>3</sup>	1 000	30 721	28 793	30 579	26 899	...	30 910	27 271	29 085	31 298
* Geflügelfleisch <sup>4</sup>	1 000 kg	53	59	...	...	...	...	...	...	...
<b>Milcherzeugung</b>										
* (darunter an Molkereien und Händler geliefert)	1 000 t	193	201	201	190	223	190	191	184	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	%	96	96	97	96	96	96	97	96	...
	kg	14,8	15,6	15,3	16,1	17,0	14,4	14,6	15,0	...

<sup>1</sup> ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

<sup>2</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

<sup>3</sup> in Betrieben bzw. in Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen

<sup>4</sup> aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

<sup>a</sup> Dezember

\* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		1994	1995	1995			1995/96			
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
<b>PRODUZIERENDES GEWERBE</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	p 155	p 153	154	154	154	151	150	148	148
* darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	p 99	p 97	98	98	97	95	94	93	93
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	p 13 415	p 13 118	13 597	12 962	14 274	11 681	12 491	12 457	12 625
* Lohnsumme	Mill. DM	p 397,7	p 404,7	372,4	355,0	380,1	410,9	389,3	359,7	367,8
* Gehaltssumme	Mill. DM	p 351,2	p 360,1	330,8	328,3	338,7	397,9	358,2	336,5	343,1
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	p 3 880	p 4 082	3 739	3 563	4 418	4 344	3 729	3 478	4 115
Inlandsumsatz	Mill. DM	p 2 943	p 3 016	2 591	2 696	3 268	3 180	2 840	2 554	3 157
Auslandsumsatz	Mill. DM	p 936	p 1 066	1 148	867	1 150	1 164	889	924	958
Kohleverbrauch	1 000 t	p 15	p 14	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch	Mill. kWh	p 455	431	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch	1 000 t	p 73	p 74	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	p 6	p 6	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	p 67	p 68	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch	Mill. kWh	p 315	p 315	324	305	333	291	315	313	326
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	p 37	p 34	39	36	38	39	37	36	34
* Index der Nettoproduktion für Betriebe im Produzierenden Gewerbe <sup>2</sup>	1985 = 100	...	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 530	2 331	2 572	2 296	2 560	2 974	3 018	2 886	...
* Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 024	1 030	1 181	1 012	1 118	1 214	1 198	1 118	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>HANDWERK</b>										
<b>Handwerk (Meßzahlen)<sup>3</sup></b>										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.09.1976 = 100	114,3	114,4	.	.	109,6	109,7	.	.	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	233,1	229,5	.	.	193,6	250,6	.	.	.
<b>Bauhauptgewerbe<sup>4</sup></b>										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	47 080	47 639	46 552	46 282	47 856	46 344	...	...	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 968	4 857	3 459	4 132	5 140	2 963	...	...	...
darunter für	1 000	2 357	2 389	1 773	2 115	2 533	1 464	...	...	...
Wohnungsbauten	1 000	1 240	1 150	930	977	1 247	719	...	...	...
gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 308	1 267	722	981	1 327	742	...	...	...
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 308	1 267	722	981	1 327	742	...	...	...
* Lohnsumme	Mill. DM	150,6	152,6	119,8	112,8	147,1	118,4	...	...	...
* Gehaltssumme	Mill. DM	33,9	34,9	29,4	29,5	31,1	35,2	...	...	...
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	649,4	627,0	377,2	408,7	547,5	666,8	...	...	...
Auftragsingang <sup>5</sup>	Mill. DM	362,2	341,0	275,6	307,7	455,3	222,8	...	...	...
<b>Ausbaugewerbe<sup>5</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	10 451	10 966	10 795	10 688	10 674	11 133	...	...	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 196	1 255	1 229	1 171	1 301	1 151	...	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	38,7	41,2	37,3	35,5	38,4	42,1	...	...	...
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	119,3	127,2	71,6	96,4	124,5	183,5	...	...	...

<sup>1</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1. Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis nach neuer Wirtschaftszweigabgrenzung (einschl. Recycling und Verlagsgewerbe); für davorliegende Zeiträume wird eine Rückrechnung nach neuer Abgrenzung vorgenommen, allerdings liegen für die Bereiche Recycling und Verlagsgewerbe keine Daten vor, so daß die Vergleichbarkeit eingeschränkt ist.

<sup>2</sup> ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung

<sup>3</sup> ohne handwerkliche Nebenbetriebe

<sup>4</sup> auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

<sup>5</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

\*Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1994	1995	1995			1995/96			
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
<b>BAUTÄTIGKEIT</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	854	683	646	694	789	491	630	597	846
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	632	494	457	498	554	338	484	445	645
2 Wohnungen	Anzahl	119	94	102	108	121	57	88	73	111
* Rauminhalt	1 000 m³	868	730	659	725	925	592	596	616	818
* Wohnfläche	1 000 m²	162	138	125	138	175	111	110	116	149
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	110	112	89	94	116	75	69	78	114
* Rauminhalt	1 000 m³	624	515	408	353	697	293	337	259	445
* Nutzfläche	1 000 m²	91	84	73	53	103	51	58	41	73
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 145	1 879	1 728	1 876	2 475	1 545	1 415	1 445	1 858
<b>HANDEL UND GASTGEWERBE</b>										
<b>Ausfuhr</b>										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	r 1 076,5	...	1 300,1	975,6	1 121,2	...	...	...	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	r 138,4	...	130,6	129,9	125,0	...	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	r 938,1	...	1 169,5	845,8	996,3	...	...	...	...
davon										
* Rohstoffe	Mill. DM	r 19,7	...	25,5	19,4	25,4	...	...	...	...
* Halbwaren	Mill. DM	r 62,5	...	60,7	53,2	70,9	...	...	...	...
* Fertigwaren	Mill. DM	r 856,0	...	1 083,3	773,2	900,0	...	...	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	r 134,5	...	144,6	119,1	128,0	...	...	...	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	r 721,5	...	938,7	654,1	772,0	...	...	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EU-Länder	Mill. DM	r 476,0	...	605,4	537,3	614,7	...	...	...	...
darunter										
Niederlande	Mill. DM	r 92,3	...	99,2	77,1	84,8	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	r 83,9	...	86,9	72,6	82,8	...	...	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	r 75,6	...	84,2	90,3	85,1	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	r 73,9	...	76,0	64,0	81,3	...	...	...	...
Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1986 = 100	140,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Gastgewerbeumsätze (Meßzahl)	1986 = 100	123,7	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Fremdenverkehr in Beherbergungstätigkeiten mit 9 und mehr Gästebetten</b>										
* Ankünfte	1 000	326	333	130	165	233	180	p 123	p 162	p 238
darunter von Auslandsgästen	1 000	26	25	11	15	19	19	p 10	p 14	p 18
* Übernachtungen	1 000	1 795	1 832	610	703	1 004	723	p 599	p 692	p 1 034
darunter von Auslandsgästen	1 000	57	55	27	35	44	44	p 25	p 36	p 43
<b>VERKEHR</b>										
<b>Schiffahrt<sup>1</sup></b>										
Güterempfang	1 000 t	1 862	...	1 855	2 064	2 032	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	1 004	...	987	1 058	1 114	...	...	...	...
<b>Binnenschiffahrt</b>										
* Güterempfang	1 000 t	181	179	156	177	177	162	83	...	...
* Güterversand	1 000 t	213	207	182	259	194	181	139	...	...
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>2</sup>	Anzahl	9 920	10 204	8 903	9 277	14 091	8 029	9 459	9 728	...
darunter										
Krafträder	Anzahl	544	576	164	513	1 230	67	116	301	...
* Personenkraftwagen <sup>3</sup>	Anzahl	8 574	8 783	8 084	8 154	11 805	7 074	8 625	8 747	...
* Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	555	593	510	439	746	617	552	514	...
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 289	1 299	1 103	995	1 231	961	p 834	p 966	p 761
* Getötete Personen	Anzahl	24	22	17	23	24	23	p 16	p 20	p 17
* Verletzte Personen	Anzahl	1 682	1 721	1 431	1 266	1 642	1 291	p 1 074	p 1 246	p 994

<sup>1</sup> ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

<sup>2</sup> mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

<sup>3</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen

\* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		1994	1995	1995			1995/96			
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
<b>GELD UND KREDIT</b>										
<b>Insolvenzen</b>										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	63	73	73	80	54	86	81	77	69
* Unternehmen	Anzahl	51	59	62	67	48	73	64	64	59
* übrige Gemeinschuldner	Anzahl	12	14	11	13	6	13	17	13	10
* Beantragte Konkurse	Anzahl	63	73	73	80	54	86	81	77	69
* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	41	50	49	62	29	56	59	53	53
<b>Kredite und Einlagen<sup>1</sup></b>										
		<b>4-Monats-durchschnitt<sup>2</sup></b>								
Kredite <sup>2</sup> an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	113 824	124 831	-	-	120 798	...	-	-	...
darunter										
Kredite <sup>2</sup> an inländische Nichtbanken	Mill. DM	111 912	122 658	-	-	118 833	...	-	-	...
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	13 061	14 735	-	-	13 938	...	-	-	...
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	12 681	14 439	-	-	13 530	...	-	-	...
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	380	296	-	-	408	...	-	-	...
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	6 234	7 424	-	-	7 302	...	-	-	...
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 150	5 534	-	-	5 254	...	-	-	...
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 084	1 890	-	-	2 048	...	-	-	...
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	92 869	100 500	-	-	97 593	...	-	-	...
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	68 437	74 630	-	-	72 304	...	-	-	...
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	24 179	25 869	-	-	25 289	...	-	-	...
Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>2</sup> von Nichtbanken	Mill. DM	79 209	81 741	-	-	79 265	...	-	-	...
Sichteinlagen und Termingelder										
von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	54 835	55 226	-	-	53 606	...	-	-	...
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	48 883	49 262	-	-	47 797	...	-	-	...
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 952	5 965	-	-	5 809	...	-	-	...
Spareinlagen	Mill. DM	23 266	25 376	-	-	24 447	...	-	-	...
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	22 914	25 001	-	-	24 070	...	-	-	...
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	352	376	-	-	377	...	-	-	...
<b>STEUERN</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>		<b>Vierteljahres-durchschnitt</b>			<b>1. Vj. 95</b>	<b>4. Vj. 95</b>	<b>1. Vj. 96</b>			
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	4 282	4 277	-	-	4 099	4 999	...	...	3 826
Lohnsteuer	Mill. DM	1 878	2 002	-	-	1 791	2 460	...	...	1 744
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	362	280	-	-	341	372	...	...	253
nicht veranlagte Ertragsteuer	Mill. DM	105	78	-	-	122	71	...	...	56
Zinsabschlag	Mill. DM	57	53	-	-	93	46	...	...	98
Körperschaftsteuer	Mill. DM	305	272	-	-	291	267	...	...	244
Umsatzsteuer	Mill. DM	1 355	1 404	-	-	1 315	1 526	...	...	1 324
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	168	120	-	-	143	124	...	...	93
Bundessteuern	Mill. DM	60	253	-	-	262	278	...	...	316
Versicherungsteuer	Mill. DM	38	46	-	-	114	18	...	...	116
Landessteuern	Mill. DM	291	295	-	-	321	278	...	...	327
Vermögensteuer	Mill. DM	49	57	-	-	53	65	...	...	53
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	61	55	-	-	60	51	...	...	63
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	127	127	-	-	140	111	...	...	132
Gemeindesteuern	Mill. DM	419	424	-	-	391	443	...	...	...
Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	-	-	8	8	...	...	...
Grundsteuer B	Mill. DM	96	101	-	-	93	95	...	...	...
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	295	295	-	-	270	330	...	...	...
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaft</b>										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 220	2 291	-	-	2 233	2 627	...	...	2 072
Bundesanteil an den Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	2 159	2 038	-	-	1 971	2 349	...	...	1 761
Lohnsteuer	Mill. DM	798	851	-	-	761	1 045	...	...	741
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	154	119	-	-	145	158	...	...	107
Körperschaftsteuer	Mill. DM	153	136	-	-	146	134	...	...	122
Umsatz- und Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	959	854	-	-	817	924	...	...	716
Steuereinnahmen des Landes <sup>4</sup>	Mill. DM	2 426	2 461	-	-	2 405	2 727	...	...	2 412
Landesanteil an den Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	1 991	2 117	-	-	2 026	2 417	...	...	1 981
Lohnsteuer und Lohnsteuerzerlegung	Mill. DM	1 000	1 045	-	-	1 000	1 205	...	...	905
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	151	115	-	-	143	157	...	...	106
Körperschaftsteuer	Mill. DM	144	125	-	-	139	129	...	...	115
Umsatzsteuer	Mill. DM	592	610	-	-	551	662	...	...	645
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. DM	789	776	-	-	393	1 190	...	...	...
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>5</sup>	Mill. DM	242	229	-	-	267	202	...	...	...
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	423	417	-	-	5	874	...	...	...

<sup>1</sup> Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 01.01.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

<sup>2</sup> einschließlich durchlaufender Kredite <sup>3</sup> Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember

<sup>4</sup> einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen <sup>5</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

\* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

	1994	1995	1995			1995/96			
	Monatdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
<b>PREISE</b>									
<b>Preisindexziffern im Bundesgebiet 1991 = 100</b>									
Einfuhrpreise <sup>2</sup>	96,9	97,3	98,5	98,4	97,5	97,1	97,6	97,6	...
Ausfuhrpreise <sup>2</sup>	101,6	103,3	102,9	103,2	103,0	103,2	103,4	103,4	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes <sup>1,2</sup> 1985 = 100	89,3	91,8	91,9	92,2	91,9	...	...	...	...
Erzeugerpreise									
gewerblicher Produkte <sup>1,2</sup>	102,0	103,7	103,2	103,4	103,5	103,8	103,1	103,1	...
landwirtschaftlicher Produkte <sup>1,2</sup> 1985 = 100	86,5	p 87,0	89,1	92,1	92,3	p 86,4	p 86,3	...	...
* Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude <sup>1</sup>	112,8	115,4	.	114,3	.	.	.	115,4	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) <sup>1,2</sup> 1985 = 100	100,9	102,2	101,9	103,6	103,7	102,2	103,2	...	...
Einzelhandelspreise	105,8	106,7	106,5	106,6	106,6	106,8	107,1	107,5	107,6
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte <sup>1</sup> darunter für	110,6	112,5	111,5	112,1	112,1	113,0	113,1	113,7	113,7
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren <sup>1</sup>	107,1	108,6	108,0	108,6	108,7	108,3	108,9	109,4	109,7
Bekleidung, Schuhe <sup>1</sup>	107,4	108,4	108,0	108,1	108,1	108,8	108,9	109,0	109,1
Wohnungsmieten <sup>1</sup>	116,7	121,3	119,2	119,7	120,1	123,0	123,4	123,8	124,0
Energie (ohne Kraftstoffe) <sup>1</sup>	102,2	101,4	101,9	101,8	101,4	101,8	98,2	98,8	98,7
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung <sup>1</sup>	108,2	109,9	109,1	109,3	109,5	110,5	110,6	110,7	110,8
<b>LÖHNE UND GEHÄLTER</b>									
- Effektivverdienste in DM -									
<b>* Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau mit Handwerk</b>									
<b>Bruttowochenverdienste</b>									
männliche Arbeiter	978	1 000	929	.	.	.	...	.	.
darunter Facharbeiter	1 024	1 050	978	.	.	.	...	.	.
weibliche Arbeiter	695	722	699	.	.	.	...	.	.
darunter Hilfsarbeiter	663	688	666	.	.	.	...	.	.
* <b>Bruttostundenverdienste</b>									
männliche Arbeiter	25,00	26,00	25,21	.	.	.	...	.	.
darunter Facharbeiter	26,44	27,43	26,60	.	.	.	...	.	.
weibliche Arbeiter	18,31	19,10	18,38	.	.	.	...	.	.
darunter Hilfsarbeiter	17,34	18,08	17,45	.	.	.	...	.	.
<b>bezahlte Wochenarbeitszeit</b>									
männliche Arbeiter (Stunden)	38,9	38,3	36,8	.	.	.	...	.	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	37,9	37,8	38,0	.	.	.	...	.	.
<b>Angestellte, Bruttomonatsverdienste</b>									
<b>in Industrie und Hoch- und Tiefbau mit Handwerk</b>									
* <b>kaufmännische Angestellte</b>									
männlich	6 006	6 203	6 078	.	.	.	...	.	.
weiblich	4 128	4 316	4 199	.	.	.	...	.	.
* <b>technische Angestellte</b>									
männlich	6 150	6 355	6 180	.	.	.	...	.	.
weiblich	4 184	4 356	4 245	.	.	.	...	.	.
<b>in Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe</b>									
* <b>kaufmännische Angestellte</b>									
männlich	4 892	5 064	4 998	.	.	.	...	.	.
weiblich	3 500	3 679	3 587	.	.	.	...	.	.
<b>technische Angestellte</b>									
männlich	4 302	4 466	4 408	.	.	.	...	.	.
weiblich	3 417	3 521	3 307	.	.	.	...	.	.
<b>in Industrie<sup>3</sup>, Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe zusammen</b>									
<b>kaufmännische Angestellte</b>									
männlich	5 233	5 405	5 329	.	.	.	...	.	.
weiblich	3 677	3 856	3 760	.	.	.	...	.	.
<b>technische Angestellte</b>									
männlich	5 911	6 115	5 948	.	.	.	...	.	.
weiblich	4 067	4 236	4 100	.	.	.	...	.	.

<sup>1</sup> Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

<sup>2</sup> ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

<sup>3</sup> einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

\* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

## Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31.10.1995			Bevölkerungsveränderung im Oktober 1995			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Februar 1996 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Bevölkerungszunahme (+) oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete <sup>2</sup>	Verletzte
		Vormonat	Vorjahresmonat <sup>1</sup>						
FLENSBURG	87 346	- 0,2	- 0,8	+ 16	- 221	- 205	18	-	24
KIEL	246 457	+ 0,0	- 0,2	- 23	+ 80	+ 57	79	3	92
LÜBECK	217 216	+ 0,1	+ 0,1	- 55	+ 218	+ 163	62	3	77
NEUMÜNSTER	82 026	+ 0,0	+ 0,1	- 17	+ 25	+ 8	32	-	34
Dithmarschen	133 430	± 0,0	+ 0,4	- 37	+ 37	+ 0	44	1	57
Herzogtum Lauenburg	169 835	+ 0,2	+ 1,2	- 4	+ 341	+ 337	70	2	92
Nordfriesland	158 994	- 0,0	+ 0,9	- 8	- 47	- 55	51	-	69
Ostholstein	197 298	- 0,1	+ 0,5	- 67	- 62	- 129	68	1	99
Pinneberg	282 281	+ 0,0	+ 0,6	- 20	+ 97	+ 77	93	1	118
Plön	127 055	+ 0,8	+ 1,7	- 16	+ 1 015	+ 999	48	-	64
Rendsburg-Eckernförde	257 485	+ 0,1	+ 1,0	+ 24	+ 272	+ 296	111	4	147
Schleswig-Flensburg	187 962	+ 0,1	+ 1,0	- 26	+ 269	+ 243	55	3	73
Segeberg	236 625	+ 0,1	+ 1,4	+ 25	+ 237	+ 262	95	-	116
Steinburg	133 095	+ 0,2	+ 1,0	- 8	+ 228	+ 220	47	1	59
Stormarn	208 581	+ 0,1	+ 1,1	+ 2	+ 241	+ 243	93	1	125
Schleswig-Holstein	2 725 686	+ 0,1	+ 0,7	- 214	+ 2 730	+ 2 516	966	20	1 246

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe <sup>3</sup>			Kraftfahrzeugbestand <sup>5</sup> am 01.01.1996		
	Betriebe am 31.03.1996	Beschäftigte am 31.03.1996	Umsatz <sup>4</sup> im März 1996 Mill. DM	insgesamt	Pkw <sup>6</sup>	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner <sup>7</sup>
FLENSBURG	55	8 673	400	43 912	38 527	441
KIEL	110	16 658	397	120 994	106 254	431
LÜBECK	115	16 341	359	109 013	96 038	442
NEUMÜNSTER	67	7 631	137	46 064	40 250	491
Dithmarschen	61	6 661	361	86 730	70 157	526
Herzogtum Lauenburg	103	7 770	154	107 016	91 753	540
Nordfriesland	50	2 720	68	104 443	84 721	533
Ostholstein	76	5 451	138	120 237	101 970	517
Pinneberg	179	17 194	472	169 103	145 805	517
Plön	39	2 463	51	75 432	63 187	497
Rendsburg-Eckernförde	108	7 654	201	163 230	135 709	527
Schleswig-Flensburg	73	4 200	113	121 777	98 718	525
Segeberg	188	17 053	494	162 526	137 724	582
Steinburg	74	7 859	232	84 919	69 413	522
Stormarn	168	19 459	538	136 927	118 307	567
Schleswig-Holstein	1 466	147 787	4 115	1 652 323	1 398 533	513

<sup>1</sup> nach dem Gebietsstand vom 31.10.1995

<sup>2</sup> einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

<sup>3</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, ab Januar 1995 neue Berichtskreisabgrenzung aufgrund neuer Systematik; Vergleich mit davorliegenden Zeiträumen nicht gegeben.

<sup>4</sup> ohne Umsatzsteuer

<sup>5</sup> Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

<sup>6</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen

<sup>7</sup> Bevölkerungsstand: 31.10.1995

## Erweiterte Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT  Kreis	Fläche am 31.12.1995 in km <sup>2</sup>	Gemeinden am 31.12.1995	Landtagswahl am 24.03.1996					
			von den gültigen Stimmen entfallen in % auf					
			SPD	CDU	F.D.P	GRÜNE	SSW	Andere <sup>1</sup>
FLENSBURG	56,44	1	33,8	29,0	3,7	7,8	20,9	4,8
KIEL	116,82	1	44,6	30,1	5,7	11,6	1,4	6,5
LÜBECK	214,16	1	42,5	34,4	5,3	9,4	-	8,5
NEUMÜNSTER	71,56	1	46,4	34,2	4,9	6,8	-	7,8
Dithmarschen	1 436,49	117	40,0	41,3	5,9	5,8	-	7,0
Herzogtum Lauenburg	1 263,01	133 <sup>a</sup>	37,8	38,6	6,3	9,1	-	8,2
Nordfriesland	2 049,44	137	35,4	38,2	5,8	6,3	9,4	4,9
Ostholstein	1 391,54	39	39,8	40,4	5,8	6,7	-	7,3
Pinneberg	664,27	49	40,7	36,8	6,0	9,6	0,4	6,6
Plön	1 082,43	86	42,0	38,0	5,8	7,3	-	6,9
Rendsburg-Eckernförde	2 185,75	166	40,0	37,9	6,3	6,8	3,9	5,2
Schleswig-Flensburg	2 071,52	136	35,2	38,4	4,5	5,9	11,5	4,4
Segeberg	1 344,32	95 <sup>b</sup>	38,5	39,8	6,5	7,8	-	7,3
Steinburg	1 056,25	114	41,3	39,1	5,3	8,0	-	6,3
Stormarn	766,28	55	38,5	38,9	6,0	9,7	-	6,9
Schleswig-Holstein	15 770,27	1 131 <sup>a b</sup>	39,8	37,2	5,7	8,1	2,5	6,6

KREISFREIE STADT  Kreis	Schüler/-innen in allgemeinbildenden Schulen im September 1995				
	ins- gesamt	darunter in			
		Grund- und Hauptschulen	Sonderschulen <sup>2</sup>	Realschulen <sup>3</sup>	Gymnasien <sup>4</sup>
FLENSBURG	12 929	5 104	585	1 933	3 939
KIEL	25 398	10 395	1 382	3 222	6 767
LÜBECK	21 910	10 814	1 107	3 250	4 633
NEUMÜNSTER	10 907	4 752	472	1 249	2 371
Dithmarschen	16 079	8 546	627	3 380	3 241
Herzogtum Lauenburg	18 765	10 764	723	3 250	3 288
Nordfriesland	18 428	10 267	669	3 948	3 142
Ostholstein	21 012	10 899	862	4 406	4 506
Pinneberg	30 801	14 445	1 006	5 150	7 961
Plön	12 860	6 826	640	2 275	2 715
Rendsburg-Eckernförde	28 168	15 448	1 137	4 709	4 714
Schleswig-Flensburg	21 099	12 918	822	3 894	2 641
Segeberg	26 983	14 140	699	4 779	5 575
Steinburg	14 854	8 427	590	2 784	2 544
Stormarn	21 947	10 314	614	3 130	5 671
Schleswig-Holstein	302 140 <sup>c</sup>	154 059	11 935	51 359	63 708

<sup>1</sup> Andere: DKP, DLVH, DVU, EzB, ODP, PBC, WSH

<sup>2</sup> einschließlich Sonderschulklassen an Grund- und Hauptschulen

<sup>3</sup> ohne Abendrealschulen

<sup>4</sup> ohne Abendgymnasien und Institute zur Erlangung der Hochschulreife

<sup>a</sup> einschließlich Forstgutsbezirk Sachsenwald

<sup>b</sup> einschließlich Forstgutsbezirk Buchholz

<sup>c</sup> darunter Schüler in vorschulischen Einrichtungen 5 861,

integrierten Gesamtschulen 9 995, Abendschulen 893,

nicht schulartbezogene Schulform 156,

Freie Waldorfschule 4 174

Erweiterte Kreiszahlen  
Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT	Gewerbliche Schlachtungen 1995 (In- und Auslandtiere)					Milcherzeugung 1995		Jahres- milch- leistung 1995 in kg je Kuh	
	Kreis	Rinder zusammen	Schweine	Kälber	Schafe	Pferde	1 000 t		darunter an Molkereien und Händler geliefert in %
		Anzahl							
FLensburg	-	-	-	-	-	-	a	a	.
KIEL	44 767	117 585	147	211	31	-	b	b	.
LÜBECK	669	551 191	12	209	100	-	c	c	.
NEUMÜNSTER	571	6 319	-	60	-	-	b	b	.
Dithmarschen	3 357	7 393	4	12 015	128	201	95,7	.	.
Herzogtum Lauenburg	1 984	20 791	6	7 499	173	76	96,3	.	.
Nordfriesland	51 072	133 457	473	70 453	54	411	96,4	.	.
Ostholstein	3 983	37 384	18	2 551	17	94	96,6	.	.
Pinneberg	12 740	36 008	10	4 822	133	99	96,0	.	.
Plön	1 027	7 436	2	2 234	3	146	96,7	.	.
Rendsburg-Eckernförde	5 097	111 570	134	1 554	96	399	96,1	.	.
Schleswig-Flensburg	28 303	37 350	5 530	7 842	208	468	96,4	.	.
Segeberg	103 850	14 211	106	2 535	536	192	96,5	.	.
Steinburg	50 137	354 154	16	3 871	29	243	95,9	.	.
Stormarn	6 266	19 957	68	16 106	74	79	96,5	.	.
Schleswig-Holstein	313 823	1 454 806	6 526	131 962	1 582	2 408	96,3	5 688	.

KREISFREIE STADT	Betriebsgrößenstruktur der Landwirtschaft einschließlich Gartenbau 1995							Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe <sup>1</sup> am 30.09.1994	
	landwirtschaftliche Betriebe (HPR) mit 1 und mehr ha landw. genutzter Fläche (LF)								
	Kreis	ins- gesamt	davon mit ... bis unter ... ha LF						Anzahl
		1 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 30	30 - 50	50 und mehr		
FLensburg	27	13	4	3	7	15		9 348	106
KIEL	90	49	12	4	3	7	15	19 302	78
LÜBECK	188	83	18	12	11	16	48	18 626	86
NEUMÜNSTER	83	29	14	6	4	13	17	8 958	109
Dithmarschen	2 584	662	261	206	172	370	913	7 337	55
Herzogtum Lauenburg	1 455	443	103	109	71	179	550	8 663	52
Nordfriesland	3 674	794	343	342	309	637	1 249	3 423	22
Ostholstein	1 653	407	147	140	98	195	666	7 145	36
Pinneberg	1 580	495	266	238	123	216	242	20 750	74
Plön	1 434	406	135	114	114	205	460	3 209	26
Rendsburg-Eckernförde	3 373	802	336	303	277	501	1 154	9 937	39
Schleswig-Flensburg	3 551	820	349	279	209	540	1 354	5 109	27
Segeberg	2 197	645	210	212	171	327	632	20 962	90
Steinburg	1 869	408	171	157	133	350	650	9 253	70
Stormarn	1 206	371	142	105	82	139	367	21 876	106
Schleswig-Holstein	24 964	6 427	2 511	2 230	1 779	3 698	8 319	173 898	64

<sup>1</sup> Industriebetriebe jeder Größe sowie Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

<sup>2</sup> Stand: 30.09.1993

a Angaben im Kreis Schleswig-Flensburg enthalten

b Angaben im Kreis Plön enthalten

c Angaben im Kreis Ostholstein enthalten

## Erweiterte Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Landwirtschaftlich genutzte Fläche 1995				Straßenverkehrsunfälle 1995			
	insgesamt in ha	davon in %			Unfälle mit Personen- schaden	Verunglückte Personen	darunter	
		Ackerfläche	Dauergrünland	sonstige Fläche <sup>1</sup>			Getötete	Schwer- verletzte
FLENSBURG	599	65,2	33,9	0,8	371	469	4	68
KIEL	2 291	61,5	37,9	0,6	1 379	1 733	11	219
LÜBECK	6 758	74,9	24,3	0,8	1 221	1 487	10	170
NEUMÜNSTER	2 435	52,9	46,0	1,1	557	668	2	105
Dithmarschen	107 325	43,2	56,5	0,3	776	1 126	21	276
Herzogtum Lauenburg	70 686	79,3	20,1	0,7	1 067	1 487	25	339
Nordfriesland	152 299	33,0	66,9	0,1	1 012	1 421	24	345
Ostholstein	96 324	84,0	15,5	0,6	1 261	1 721	30	378
Pinneberg	38 288	33,1	53,4	13,5	1 470	1 856	14	289
Plön	69 849	74,4	25,0	0,6	678	959	18	159
Rendsburg-Eckernförde	148 252	52,9	46,4	0,7	1 450	1 977	22	374
Schleswig-Flensburg	151 602	54,5	45,2	0,3	986	1 462	25	308
Segeberg	83 563	60,6	38,8	0,7	1 548	2 076	25	269
Steinburg	72 519	36,7	62,3	1,0	677	894	14	187
Stormarn	50 520	74,4	25,0	0,6	1 139	1 584	23	276
Schleswig-Holstein	1 053 311	55,3	43,7	1,0	15 592	20 920	268	3 762

KREISFREIE STADT Kreis	Fertiggestellte Wohnungen <sup>2</sup> 1995						Fertig- gestellte Wohnräume <sup>2</sup> 1995 insgesamt mit 6 oder mehr m <sup>2</sup> einschl. Küchen	Bauüberhang am 31.12.1995	
	insgesamt	darunter in Wohngebäuden mit 1 und 2 Wohnungen <sup>3</sup>	von den Wohnungen insgesamt hatten ... Wohnräume mit 6 oder mehr m <sup>2</sup> einschl. Küchen					darunter	
			1 und 2	3	4	5 und mehr	im Bau <sup>4</sup>	noch nicht begonnen	
FLENSBURG	423	81	103	98	121	101	1 537	...	...
KIEL	1 418	189	476	411	259	272	4 657	...	...
LÜBECK	1 420	257	231	415	478	296	5 222	...	...
NEUMÜNSTER	536	154	70	83	215	168	2 217	...	...
Dithmarschen	1 299	574	225	303	278	493	5 267	...	...
Herzogtum Lauenburg	1 318	581	143	282	332	561	5 672	...	...
Nordfriesland	2 227	920	465	493	528	741	8 704	...	...
Ostholstein	2 507	841	566	624	596	721	9 554	...	...
Pinneberg	2 171	735	413	454	480	824	8 618	...	...
Plön	1 791	746	468	264	357	702	7 097	...	...
Rendsburg-Eckernförde	2 367	1 245	296	390	586	1 095	10 317	...	...
Schleswig-Flensburg	1 738	959	139	316	392	891	7 830	...	...
Segeberg	2 067	748	326	486	499	756	8 348	...	...
Steinburg	946	468	140	106	266	434	4 090	...	...
Stormarn	2 141	742	374	461	530	776	8 588	...	...
Schleswig-Holstein	24 369	9 240	4 435	5 186	5 917	8 831	97 718	...	...

<sup>1</sup> Baumschulflächen, Obstanlagen, Korbweidenanlagen, Weihnachtsbaumkulturen, Haus- und Nutzgärten der Betriebe

<sup>2</sup> in Wohn- und Nichtwohngebäuden

<sup>3</sup> Errichtung neuer Gebäude

<sup>4</sup> unter Dach und noch nicht unter Dach

Erweiterte Kreiszahlen  
Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe 1994 <sup>1</sup>								
	Betriebe	Beschäftigte			geleistete Arbeiterstunden in 1 000	Löhne und Gehälter (brutto)		Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	
		ins- gesamt	davon			ins- gesamt	darunter Löhne	ins- gesamt	darunter Auslandsumsatz
			Angestellte <sup>2</sup>	Arbeiter					
Monatsdurchschnitt					1 000 DM				
FLENSBURG	67	8 947	2 622	6 325	10 693	487 748	301 127	3 747 855	1 716 748
KIEL	131	18 663	8 261	10 402	16 539	1 132 452	491 756	4 721 693	1 965 389
LÜBECK	127	17 888	6 367	11 521	19 368	1 010 815	548 160	4 620 125	773 286
NEUMÜNSTER	70	8 510	2 454	6 056	9 225	454 745	280 993	1 494 457	519 664
Dithmarschen	70	6 964	2 103	4 861	8 230	432 643	263 960	4 031 338	1 063 571
Herzogtum Lauenburg	114	8 018	2 628	5 390	8 451	430 211	247 274	1 727 517	378 760
Nordfriesland	58	3 128	996	2 132	3 411	147 903	89 568	975 917	70 004
Ostholstein	88	6 649	2 488	4 181	6 796	323 330	163 240	1 876 178	273 642
Pinneberg	202	18 978	8 339	10 639	16 624	1 149 279	487 571	5 842 433	1 190 054
Plön	47	2 894	797	2 097	3 563	154 394	91 673	669 947	114 285
Rendsburg-Eckernförde	124	9 069	2 572	6 497	10 513	470 197	287 299	2 554 695	369 248
Schleswig-Flensburg	73	4 837	1 019	3 818	6 314	216 215	158 168	1 572 894	94 391
Segeberg	207	19 475	7 266	12 209	19 713	1 136 887	593 615	5 940 307	1 286 225
Steinburg	82	8 654	2 541	6 113	9 746	521 449	318 384	2 774 394	466 148
Stormarn	176	20 351	8 297	12 054	19 224	1 255 265	630 492	6 137 976	971 857
Schleswig-Holstein	1 644	163 027	58 727	104 300	168 409	9 323 520	4 953 275	48 687 739	11 253 273

KREISFREIE STADT Kreis	Noch: Verarbeitendes Gewerbe 1994 <sup>1</sup>					Fertiggestellte Wohngebäude 1995	
	Kohle- verbrauch in t SKE <sup>3</sup>	Heizölverbrauch		Gas- verbrauch <sup>4</sup> in 1 000 m <sup>3</sup>	Strom- verbrauch in 1 000 kWh	insgesamt	darunter Gebäude mit 1 und 2 Wohnungen
		insgesamt	darunter mittelschwer, schwer				
FLENSBURG	-	7 233	5 634	19 703	204 230	89	71
KIEL	-	7 332	.	13 132	164 524	261	181
LÜBECK	-	11 220	.	61 755	246 660	308	224
NEUMÜNSTER	.	899	-	27 423	220 520	167	136
Dithmarschen	.	176 679	171 923	141 682	779 293	577	501
Herzogtum Lauenburg	.	11 447	.	13 766	117 018	572	508
Nordfriesland	-	1 900	.	2 299	54 649	875	735
Ostholstein	-	.	.	27 127	81 248	817	693
Pinneberg	-	12 926	.	89 950	354 358	740	654
Plön	-	3 854	-	3 023	39 025	711	648
Rendsburg-Eckernförde	.	8 138	.	18 453	153 439	1 173	1 058
Schleswig-Flensburg	.	24 527	18 619	18 478	133 173	898	819
Segeberg	-	6 963	2 631	53 834	287 365	730	636
Steinburg	.	.	.	40 345	711 910	437	399
Stormarn	-	10 827	.	28 789	260 804	714	626
Schleswig-Holstein	2 502 891	877 860	801 420	559 757	3 808 216	9 069	7 889

<sup>1</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

<sup>2</sup> einschließlich tätiger Inhaber

<sup>3</sup> 1 t Steinkohle  $\approx$  1 t SKE (29 308 MJ)

<sup>4</sup> umgerechnet auf einen Heizwert von 35,169 MJ/m<sup>3</sup>

# Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe <sup>2</sup>		
	Einwohner am 30.09.1995		Arbeitslose Ende März 1996			Kurzarbeiter Mitte März 1996	offene Stellen Mitte März 1996	Be- schäftigte am 31.12.1994	baugewerblicher Umsatz <sup>3</sup> im Dezember 1994	
	1 000	Veränderung <sup>1</sup>	1 000	Veränderung <sup>1</sup>	Arbeitslosen- quote				1 000	1 000
		%		%						
Baden-Württemberg	10 313,4	+ 0,5	355,3	+ 6,8	8,0	55,1	50,3	1 272	33 035	32
Bayern	11 976,4	+ 0,6	445,1	+ 18,5	8,8	54,4	66,2	1 247	30 297	31
Berlin	3 471,5	- 0,1	237,8	+ 11,7	15,1	10,0	8,6	162	5 698	14
Brandenburg	2 540,4	+ 0,2	200,9	+ 20,8	17,4	24,7	10,7	104	1 744	10
Bremen	679,7	- 0,3	44,3	+ 9,6	15,4	6,8	2,3	72	3 050	38
Hamburg	1 708,0	+ 0,2	84,9	+ 10,0	11,7	5,0	4,5	119	8 774	15
Hessen	6 003,9	+ 0,5	236,9	+ 9,4	9,3	29,3	24,6	544	13 658	30
Mecklenburg-Vorpommern	1 826,5	- 0,4	161,7	+ 19,6	19,7	11,3	7,9	50	880	11
Niedersachsen	7 765,1	+ 0,9	401,3	+ 14,6	12,6	34,5	38,9	588	16 427	30
Nordrhein-Westfalen	17 870,3	+ 0,4	830,2	+ 5,6	11,3	63,3	69,1	1 689	43 722	27
Rheinland-Pfalz	3 971,2	+ 0,6	151,2	+ 10,5	9,6	18,2	25,0	331	9 422	38
Saarland	1 084,1	+ 0,1	51,8	+ 2,8	12,3	9,5	4,2	115	2 472	27
Sachsen	4 571,9	- 0,4	357,3	+ 19,0	17,5	35,0	19,4	212	3 266	11
Sachsen-Anhalt	2 746,4	- 0,6	250,5	+ 19,9	19,9	27,5	11,2	137	2 594	14
Schleswig-Holstein	2 723,2	+ 0,7	118,5	+ 12,0	10,5	12,2	14,6	161	4 604	24
Thüringen	2 507,4	- 0,5	213,7	+ 19,6	18,6	23,2	11,4	119	1 902	13
Bundesrepublik Deutschland	81 759,4	+ 0,3	4 141,3	+ 12,7	11,9	420,0	369,1	6 924	181 546	28
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	66 265,2	+ 0,5	2 868,5	+ 9,9	10,4	293,9	304,7	6 268	170 528	29
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 494,3	- 0,3	1 272,7	+ 19,7	18,1	126,1	64,5	656	11 019	12

Bundesland	Bauhauptgewerbe			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr <sup>5</sup> im Dezember 1995		Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden <sup>6</sup> im Januar 1996				
	Beschäftigte am 31.10.1995	Baugewerblicher Umsatz <sup>2</sup> im Oktober 1995		Zahl der genehmigten Wohnungen im Dezember 1995	Ankünfte	Übernachtungen		Unfälle		Verunglückte	
		1 000	Mill. DM			Ver- änderung <sup>1</sup> %	Anzahl	Ver- änderung <sup>1</sup> %	Anzahl	Ver- änderung <sup>1</sup> %	Anzahl
Baden-Württemberg	173	2 626	- 2,7	6 433	668 786	2 272 797	+ 2,0	2 234	- 3,5	3 201	143
Bayern	253	3 869	- 5,1	6 306	1 258 495	4 150 142	+ 2,4	3 478	- 1,5	4 992	144
Berlin	64	1 143	+ 2,5	5 091	188 114	407 468	- 6,8	835	- 17,6	1 052	126
Brandenburg	77	1 072	+ 8,9	4 267	114 236	354 664	+ 11,4	993	- 16,1	1 383	139
Bremen	10	182	+ 9,6	414	40 354	73 044	- 1,5	182	- 7,6	212	116
Hamburg	22	465	+ 4,2	940	150 354	265 483	- 1,9	562	- 10,7	752	134
Hessen	91	1 431	+ 2,3	2 910	509 480	1 673 965	+ 1,6	1 588	- 14,4	2 188	138
Mecklenburg-Vorpommern	53	683	- 0,0	2 801	120 599	382 884	+ 13,4	624	- 11,0	854	137
Niedersachsen	125	1 983	- 5,0	4 738	455 788	1 548 141	+ 8,4	3 174	+ 35,6	4 358	137
Nordrhein-Westfalen	238	3 545	+ 1,3	11 094	790 583	2 279 255	+ 1,6	4 684	- 14,6	5 994	128
Rheinland-Pfalz	58	852	- 7,7	2 010	283 171	1 001 995	+ 11,0	1 078	- 15,0	1 447	134
Saarland	17	217	- 14,4	326	33 654	147 497	+ 3,6	305	- 16,2	455	149
Sachsen	144	1 943	+ 7,7	10 461	259 854	746 126	+ 30,1	1 265	+ 9,3	1 742	138
Sachsen-Anhalt	98	1 190	- 4,9	3 607	121 035	342 649	+ 16,2	978	+ 8,7	1 323	135
Schleswig-Holstein	48	698	- 3,2	1 545	179 538	722 893	+ 4,7	834	- 24,4	1 090	131
Thüringen	72	876	- 11,1	2 273	164 484	518 247	+ 5,6	764	+ 11,7	1 044	137
Bundesrepublik Deutschland	1 541	22 777	- 1,4	65 216	5 338 525	16 887 251	+ 4,7	24 409	- 3,1	33 187	136
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	1 077	16 668	- 2,4	37 687	4 510 175	14 437 470	+ 3,1	19 434	- 3,7	26 383	136
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	464	6 109	+ 1,3	27 529	828 350	2 449 781	+ 14,8	4 975	- 0,5	6 804	137

<sup>1</sup> gegenüber Vorjahresmonat

<sup>2</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

<sup>3</sup> ohne Umsatzsteuer

<sup>4</sup> Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

<sup>5</sup> in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

<sup>6</sup> Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

## **Erläuterungen**

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

## **Zeichenerklärung**

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- .
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- ( ) = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- ≐ = entspricht